Wissensbilanz 2011

Karl-Franzens-Universität Graz

Wissensbilanz 2011

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ

Mai 2012

Inhaltsverzeichnis

VORWORT **4**

EINLEITUNG **5**

NARRATIVER TEIL **8**

(a) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung 8

(b) Organisation 10

(c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement 11

(d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung 12

(e) Forschung 18

(f) Studien und Weiterbildung 27

(g) Gesellschaftliche Zielsetzungen 43

(h) Internationalität und Mobilität 56

(i) Kooperationen 61

(j) Bibliothek und besondere Universitätseinrichtungen 69

(k) Bauten 73

(l) Preise und Auszeichnungen 76

(m) Resümee und Ausblick 81

VORWORT

Die Wissensbilanz 2011 zeigt es eindeutig: Die Universität Graz ist einerseits eine der größten Universitäten Österreichs, andererseits eine der bedeutendsten Bildungs- und Forschungseinrichtungen am Standort Steiermark. Die anhand der Vorgaben des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung dargestellten Zahlen und Fakten belegen eindrucksvoll, welche vielfältigen und innovativen Leistungen erbracht werden, um die zentralen Aufgaben einer Universität – Forschung und Lehre – bestmöglich zu erfüllen.

Auf Basis zahlreicher wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Kooperationen wurde in den vergangenen Jahren eine ausgezeichnete Ausgangslage für eine weitere Profilbildung erarbeitet. Auf diesem Fundament will die Universität aufsetzen, um ihre zentrale Rolle und internationale Sichtbarkeit weiter zu stärken und auszubauen. Die Wissensbilanz veranschaulicht, wie die Universität Graz diesen Weg 2011 erfolgreich beschritten hat. Im bewährten Miteinander soll das Ziel erreicht werden, die Universität Graz im europäischen und globalen Kontext bestens zu positionieren.

Die knapp 3.800 MitarbeiterInnen und mittlerweile mehr als 30.000 Studierenden sind es schließlich auch, die die anonymen Zahlen einer Wissensbilanz mit Leben erfüllen. Sie leisten einen entscheidenden Beitrag dazu, dass die Universität Graz in Zukunft ebenso ein Ort des Lernens, des Forschens und der Vielfalt ist.

Christa Neuper

Rektorin der Karl-Franzens-Universität Graz

EINLEITUNG

Die Wissensbilanz dient seit 2005 als Berichtsweseninstrument der Universitäten an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und wurde in den letzten Jahren unter anderem im Rahmen einer umfangreichen Novelle der Verordnung im Jahr 2010 weiterentwickelt.

Wie bereits im Vorjahr wurden wesentliche Kennzahlen und deren Interpretationen in den narrativen Teil integriert, um zu gewährleisten, dass Zusammenhänge und Entwicklungen sowie dazugehörige Hintergrundinformationen in den jeweiligen Bereichen nachvollziehbar dargestellt werden. Die Detaildarstellung der einzelnen Kennzahlen befindet sich im Anhang. Des Weiteren befindet sich der Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung im Anhang, welcher sich an der vorgegebenen Struktur der Leistungsvereinbarung orientiert. Der Anhang wird unter http://www.uni-graz.at/bdr1www/bdr1www_downloads.htm veröffentlicht.

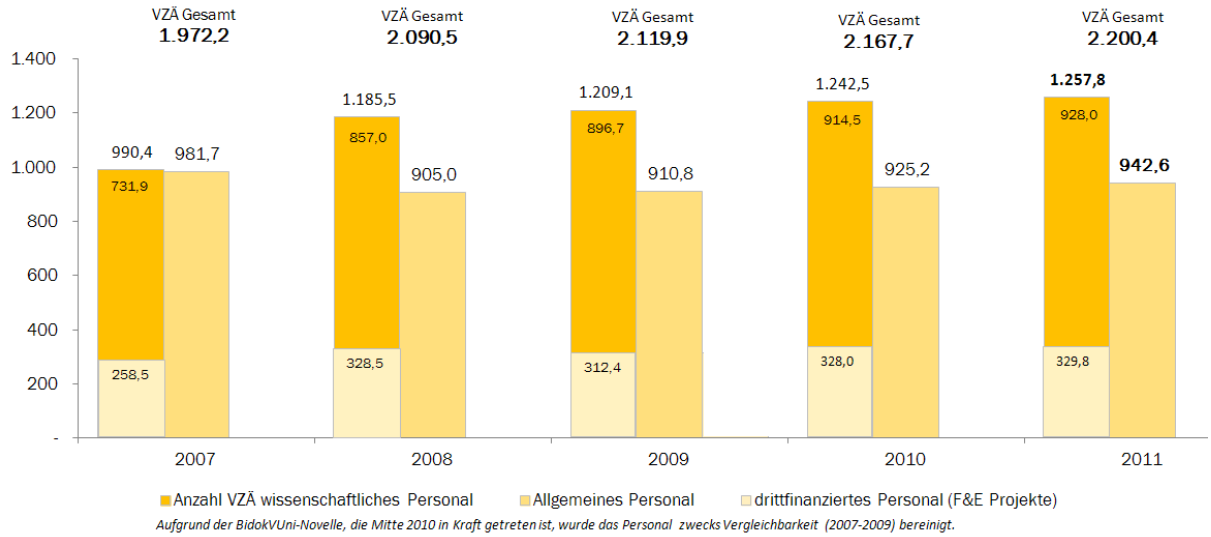
Das Campusinformationssystem „UNIGRAZonline“ und der darin integrierte „Performance Record“ erleichtern die Erhebung vieler Kennzahlen. Bei den umfangreichen Dreijahresvergleichen ist zu beachten, dass zu beobachtende Schwankungen zum Teil auch auf Änderungen in den Datendefinitionen seitens des BMWF oder veränderte Datengrundlagen zurückzuführen sind.

Entwicklung der Schlüsselkennzahlen

Mit der Wissensbilanz liegen nun seit 2007 vergleichbare Kennzahlen zur Leistungsentwicklung der Universität Graz vor. Im Folgenden soll exemplarisch für die wesentlichen Aufgabenbereiche jeweils eine Schlüsselkennzahl dargestellt werden.

Personal in VZÄ

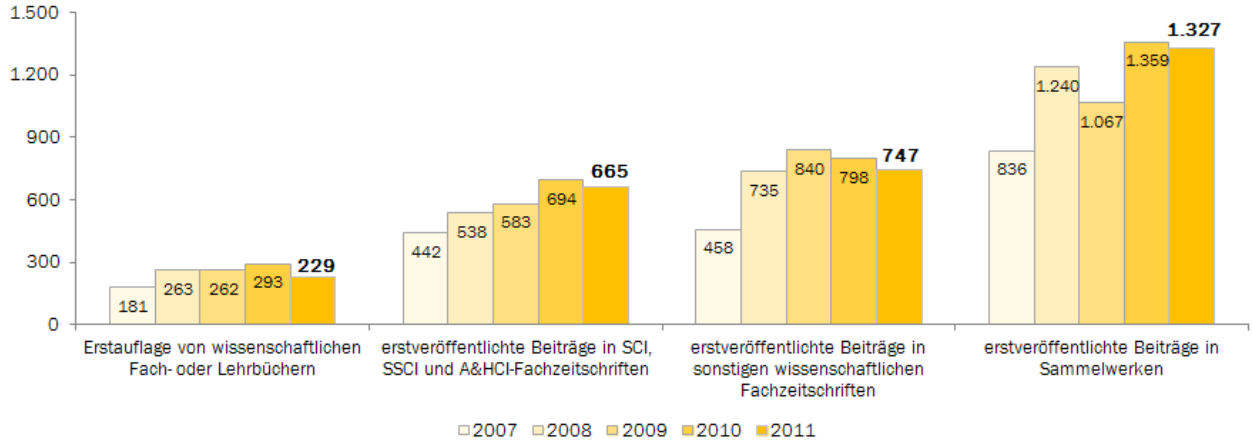
Der **Personalstand** hat kontinuierlich zugenommen, wobei insbesondere das wissenschaftliche Personal zum Teil auch durch Drittmittelfinanzierung deutlich ausgeweitet wurde.



Aufgrund der BidokVUni-Novelle, die Mitte 2010 in Kraft getreten ist, wurde das Personal zwecks Vergleichbarkeit (2007-2009) bereinigt.

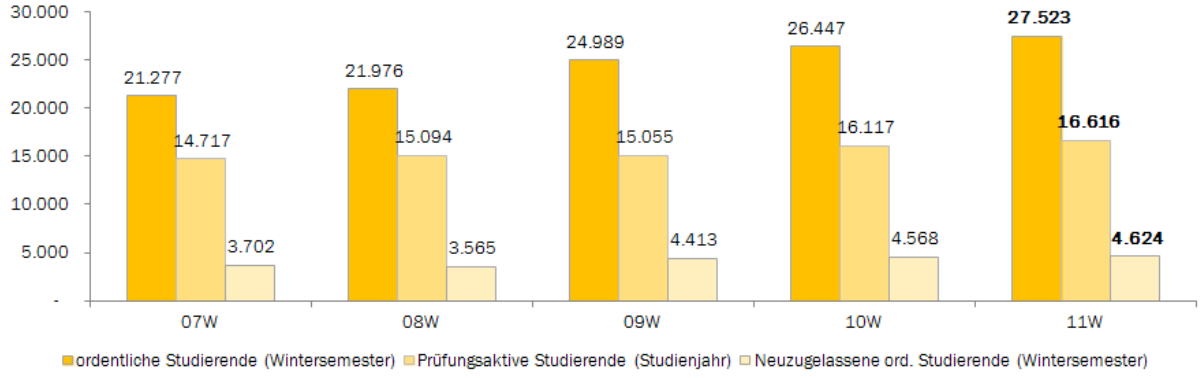
Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Die **Forschungsleistung** zeigt ebenfalls eine steigende Tendenz. Allerdings erfolgte im Jahr 2011 ein leichter Rückgang bei allen Publikationstypen, vermutlich begründet in der steigenden Zahl an Studierenden und dem damit verbundenen erhöhten Lehr- und Betreuungsaufwand.



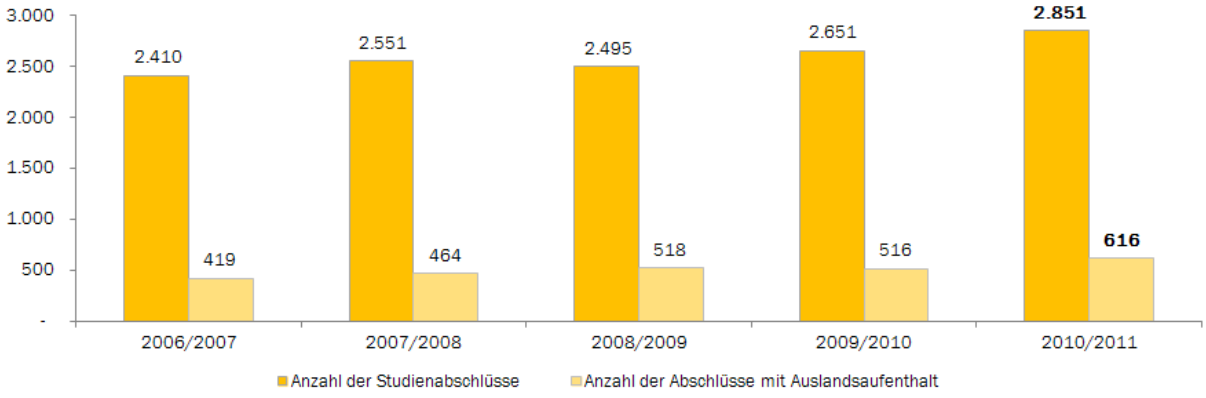
Ordentliche, prüfungsaktive und neuzugelassene Studierende

Die Zahl der (aktiven) **Studierenden** ist seit 2007 stark gestiegen (ca. 13 %), die sehr stark (25 %) gestiegenen **Neuzulassungen** unterstreichen die Attraktivität des Studienangebotes.



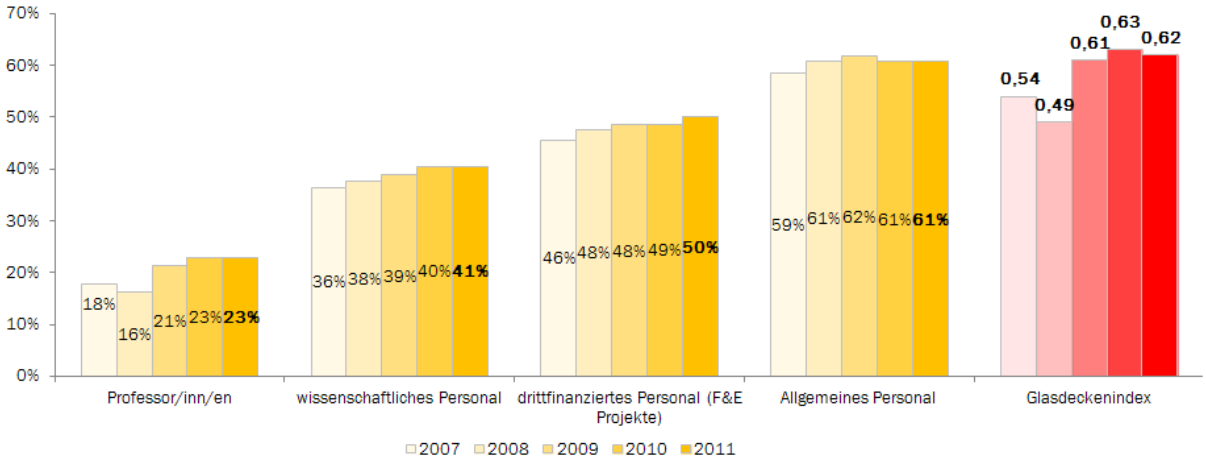
Anzahl der Studienabschlüsse bzw. Abschlüsse mit Auslandsaufenthalt

Auch bei den **Studienabschlüssen** konnte eine Steigerung erzielt werden, über 20 % der AbsolventInnen haben einen **studienrelevanten Auslandsaufenthalt** vorzuweisen.



Frauenanteil und „Glasdeckenindex“

Der **Frauenanteil am Personal** konnte erhöht werden und liegt in den meisten Personalkategorien deutlich über 40 %. Auch die „gläserne Decke“ wurde in den letzten Jahren dünner.



Berechnungsinformation: Der Glasdeckenindex misst die relative Chance von Frauen im Vergleich zu Männern, eine Top-Position zu erreichen. Der Frauenanteil auf ProfessorInnenebene wird in Relation zum Frauenanteil des gesamten wissenschaftlichen Personals gesetzt.

Dank

Die Erstellung der narrativen Teile und der Interpretationen der Kennzahlen erfolgte unter Koordination der Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement durch die folgenden Fachabteilungen der Universität Graz:

- Büro der Rektorin
- Büro für Internationale Beziehungen
- Campusplanung
- Controlling und Ressourcenplanung
- Forschungsmanagement und -service
- Fundraising und Alumni
- Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und -förderung
- Lehr- und Studienservices
- NAWI Graz Dekanat
- Personalressort
- Presse und Kommunikation
- Studien- und Prüfungsabteilung
- Uni for Life
- UniIT
- unikid und unicare
- Universitätsbibliothek
- Universitäts-Sportinstitut
- Zentrum für Weiterbildung
- Zentrum Integriert Studieren

Ohne die Mitarbeit dieser Fachabteilungen wäre die Erstellung der Wissensbilanz in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen. Ihnen gilt besonderer Dank für die Mitarbeit.

Mag. Andreas Raggautz
Leiter LQM

Mag. Marion Bernhard
Projektleiterin Wibi

NARRATIVER TEIL

(a) Wirkungsbereich, strategische Ziele, Profilbildung

Die Universität Graz als Allgemeinuniversität versteht sich als eine internationale Bildungs- und Forschungseinrichtung mit Auftrag zur gesellschaftsrelevanten und gesellschaftsfördernden Forschung und Lehre. Die Profilbildung und die Sichtbarkeit im europäischen und globalen Kontext sind für uns von großer Bedeutung.

Die strategischen Ziele der Universität bilden den Handlungsrahmen der Universität Graz und sind im Entwicklungsplan festgehalten. Die strategischen Ziele wurden im Rahmen des Entwicklungsplans 2013–2018 neu festgelegt und im April 2012 beschlossen. Zusammenfassend setzt sich die Universität Graz die folgenden strategischen Ziele:

Forschung

Ausgehend von den bestehenden sieben Forschungsschwerpunkten *„Lernen – Bildung – Wissen“*, *„Gehirn und Verhalten“*, *„Heterogenität und Kohäsion“*, *„Kultur- und Deutungsgeschichte Europas“*, *„Modelle und Simulation“*, *„Molekulare Enzymologie und Physiologie“* sowie *„Umwelt und Globaler Wandel“* wird die Universität ihr Forschungsprofil und die internationale Sichtbarkeit schärfen und zentralen Fragen der Grundlagenforschung sowie Fragen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz besondere Aufmerksamkeit widmen. Die Profilbildung und Internationalisierung in der Forschung sollen durch eine entsprechende Berufungspolitik unterstützt werden.

Exzellenzforschung wird durch gezielte Maßnahmen, insbesondere im Bereich der Nachwuchsförderung, gefördert. Wesentlich beteiligt am Erreichen eines Forschungsprofils mit Alleinstellungsmerkmalen sind neben den Doktoratskollegs und -programmen auch Habilitationsforen sowie langfristige interdisziplinäre Forschungsvorhaben und Projekte in Kooperation mit anderen Universitäten und Hochschulen am Standort sowie im europäischen und globalen Forschungsraum.

Moderne Forschungsinfrastruktur ist die Basis für erfolgreiche Forschung und stellt eine Voraussetzung für Forschungskooperationen und die Einwerbung von Drittmitteln dar.

Lehre, Studium und Weiterbildung

Die Universität Graz versteht sich als ein Ort der Bildung, an dem Studierenden eine Entwicklung zu eigenständig und interdisziplinär denkenden, kritischen AbsolventInnen ermöglicht wird. Um diesem Anspruch auch weiterhin auf höchstem Niveau gerecht zu werden, setzt sich die Universität Graz eine nachhaltige Förderung und Intensivierung forschungsgeleiteter Lehre zum Ziel.

Es wird eine deutliche Verbesserung der Betreuungsrelationen angestrebt, um diese in den einzelnen Fächern schrittweise an internationale Standards heranzuführen.

Im Bereich der Lehre liegen die Schwerpunkte in der zweiten Stufe der Bologna-Reform. Im Fokus stehen dabei die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen, die verbesserte Ausrichtung des Studien-, Lehrveranstaltungs- und Serviceangebots am Bedarf der Studierenden sowie die Optimierung der Rahmenbedingungen für studierendenzentrierte und forschungsgeleitete Lehre. Die Universität Graz bekennt sich zu einer aktiven Rolle in der Ausbildung für pädagogische Berufe. Sie tut dies in aktiver Partnerschaft mit den anderen Institutionen, insbesondere den Pädagogischen Hochschulen.

Das Konzept der Bildungspartnerin für alle Generationen über die gesamte Lebensspanne hinweg wird weiterentwickelt und bietet sowohl allgemeinbildende als auch beruflich qualifizierende Angebote für unterschiedlichste Zielgruppen.

Standortentwicklung und Infrastruktur

Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Graz von großer Bedeutung. Die ausgezeichnete Verankerung und Positionierung am Standort wird in einer noch stärkeren Wahrnehmung des universitären Geschehens zum Ausdruck kommen.

Die Universität Graz als größte Bildungs- und Wissenschaftsinstitution der Steiermark nimmt innerhalb Österreichs eine bedeutende Vorreiterrolle im Bereich der Kooperationen ein. Durch Kooperationen werden Synergien genutzt und kritische Massen gebildet. Neben der Erweiterung des erfolgreichen Konzepts NAWI Graz durch einen deutlichen Ausbau der Forschungskooperationen „NAWI Graz research“ liegt der Fokus auch auf der Etablierung der Kooperation BioTechMed, die sich die Förderung von Spitzenforschung und des interdisziplinären wissenschaftlichen Nachwuchses fächerübergreifend im Bereich der „Life Sciences“ zum Ziel gesetzt hat. Durch Kooperationen mit den lokalen Hochschulen und Unternehmen und ihr Engagement in der koordinierten Hochschulentwicklung im Rahmen der steirischen Hochschulkonferenz ist die Universität Graz ein wichtiger Motor zur Steigerung der Attraktivität des Standortes Graz und der Steiermark.

Gesellschaftliche Verantwortung

Die Angehörigen unserer Universität – MitarbeiterInnen, Studierende und Alumni – unterstützen durch aktive Kommunikation die gesellschaftliche Rolle der Universität. Forschungsergebnisse und auch bildungspolitische Themen werden über die Grenzen der Universität hinaus kommuniziert und diskutiert. Mit der erfolgreichen Dachmarke „die 7.fakultät“ bündelt die Universität Initiativen, wie etwa die Universitätsmuseen und universitäre Aktivitäten im Bereich der „Public Awareness“ zu „Science to Public“.

Ein Schwerpunkt im Wahrnehmen unserer gesellschaftlichen Verantwortung liegt insbesondere im Bereich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit. Wir widmen uns Themen der Nachhaltigkeit sowohl in Lehre und Forschung als auch bei der universitären Entwicklung. Das Klimaservicezentrum, ein Teil des Climate Change Center Austria (CCCA), dient dabei als Schnittstelle zwischen universitärer Forschung und öffentlicher Information.

Im Sinne der Fortsetzung der Internationalisierung in allen Bereichen der Universität werden Maßnahmen zur Professionalisierung und Internationalisierung der NachwuchswissenschafterInnen sowie der forschungsgeleiteten Lehre etabliert. Im Einklang mit den europäischen bildungspolitischen Zielen wird die Mobilität von NachwuchswissenschafterInnen forciert. Eine besondere gesellschaftliche Verantwortung nimmt die Universität Graz mit der strategischen Ausrichtung auf Südosteuropa wahr.

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung werden an der Universität Graz als Selbstverständlichkeit gesehen. Wir streben ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen an, insbesondere in Leitungsfunktionen. Innerhalb der Frauenförderung bildet die wissenschaftliche Nachwuchsförderung einen wesentlichen Schwerpunkt.

(b) Organisation

Mit mehr als 30.000 Studierenden und 3.800 MitarbeiterInnen in Forschung, Lehre und Administration ist die im Jahre 1585 gegründete Universität Graz eine der größten, traditionsreichsten und innovativsten Universitäten Österreichs.

Die Universität Graz kann auf eine profilierte Organisationsstruktur zurückgreifen, die im Organisationsplan festgelegt ist: Der Universitätsrat, das Rektorat, die Rektorin/der Rektor und der Senat bilden die obersten Leitungsorgane der Universität. Die Universität gliedert sich in sieben Organisationseinheiten: sechs wissenschaftliche Organisationseinheiten (Fakultäten) sowie die Organisationseinheit Administration und Dienstleistungen. Vielfalt und Breite bestimmen das Ausbildungsangebot an den sechs Fakultäten: Katholische Theologie, Rechtswissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften sowie Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften.

In der Organisationsstruktur stellen universitäts- und fakultätsübergreifende Leistungsbereiche (Zentren) ein weiteres wesentliches Gestaltungselement dar, in welchem vor allem auch interdisziplinäre Kooperationen gefördert werden.

Im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung werden das Zusammenwirken und die Mitbestimmung aller Universitätsangehörigen gefördert, so wurden entsprechend dem Organisationsplan der Universität Graz an allen Fakultäten Fakultätsgremien eingerichtet.

Die Organisationsstruktur ist im Organigramm am Ende des Dokuments dargestellt.

Durch moderne Standards wird die Universität Graz auch in den kommenden Jahren eine leistungsfähige, offene und partnerschaftlich organisierte Institution mit großer Tradition bleiben.

(c) Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement

Aus ihrer Verantwortung für Qualitätsmanagement hat die Universität Graz den Aufbau eines Systems zur Qualitätsentwicklung aller Leistungsprozesse bereits früh in Gang gesetzt. Maßnahmen, Prozesse und Projekte wurden zu einem Qualitätsmanagementsystem zusammengeführt.

Auditverfahren

2011 wurde das Audit-Verfahren des Qualitätsmanagementsystems - wie in der Leistungsvereinbarung 2010–2012 festgelegt - vorbereitet. Gemeinsam mit dem Rektorat wurden Grundlagen geschaffen, Ziele und Verantwortlichkeiten definiert und mögliche Agenturen ausgewählt. Es wurden Gespräche mit Einheiten der Verwaltung geführt, um die laufende Qualitätsentwicklung zu koordinieren und den Qualitätszyklus (siehe unten) weiter zu implementieren.

Mit den entwickelten Grundlagen verfügt die Universität über eine Voraussetzung zur externen Zertifizierung ihres Qualitätsmanagementsystems.

Abbildung: QM Zyklus der Universität Graz als methodische Grundlage

Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems

Die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems und die weitere Implementierung des Qualitätszyklus in Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung sowie in den unterstützenden Bereichen werden durch das strategische Projekt „Qualitätsmanagement“, das im Herbst 2011 startete, wesentlich unterstützt. Aufgabe des Projektteams ist es, ein Qualitätsmanagementsystem zu etablieren, das von Universitätsangehörigen in allen Bereichen in einer entsprechenden Qualitätskultur gelebt und getragen wird.

Projektziel ist ebenso die qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Berufungsverfahrens. Besonders die Lehr- und Managementkompetenz der BewerberInnen und die Verfahrenstransparenz sind dabei die Kernthemen.

(d) Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Strategische Ziele der Personalentwicklung (PE)

Ziel der Personalentwicklungsmaßnahmen ist es, sicherzustellen, dass auch in Zukunft in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht jene MitarbeiterInnen zur Verfügung stehen, durch die die Ziele der Universität bestmöglich erreicht werden können. Daher ist es wichtig, die Entwicklung und Förderung der beruflichen Kompetenzen der MitarbeiterInnen zu gewährleisten und diese durch motivierte und kompetente Führungskräfte zu stützen. Großer Wert wird demgemäß auf gut organisierte Recruiting-Prozesse und eine langfristig orientierte Lehrlingsausbildung gelegt. Darüber hinaus wird die Organisation durch Maßnahmen, wie Einführung neuer MitarbeiterInnen, das MitarbeiterInnengespräch (MAG), die Interne Weiterbildung, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und eine gezielte Führungskräfteentwicklung, gestärkt.

Personalsuche und Personalauswahl

Die Personalentwicklung unterstützt den gesamten Prozess des Recruitings von der Stellenausschreibung bis hin zur Einstellung. 2011 wurden die Stellenausschreibungen auf ein webbasiertes Tool umgestellt, um den kompletten Prozess transparenter und effizienter zu gestalten. Alle wissenschaftlichen Stellenangebote werden national und international ausgeschrieben, um sie einer noch breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zusätzlich ermöglicht die interne Jobbörse den MitarbeiterInnen eine Veränderung innerhalb der Universität bzw. den ausschreibenden Stellen, auf bereits universitätserfahrenes Personal zurückgreifen zu können.

Gesamtuniversitär hat sich der Personalstand im Vergleich zum Vorjahr von 3.778 auf 3.857 verändert, der Zugang fand im wissenschaftlichen Bereich statt.

Kennzahl 1.A.1 Personal

	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
Personalkategorie (Stichtag 31.12.2011)	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
Wissenschaftliches Personal gesamt	1.255	1.421	**2.676**	504,7	710,1	**1.214,7**
ProfessorInnen	35	124	**159**	34,3	115,5	**149,8**
wissenschaftliche MitarbeiterInnen	1.220	1.297	**2.517**	470,4	594,5	**1.064,9**
darunter DozentInnen	46	148	**194**	44,3	145,6	**189,9**
darunter AssoziierteProfessorInnen	3	9	**12**	3,0	9,0	**12,0**
darunter AssistenzprofessorInnen	21	24	**45**	19,8	24,0	**43,8**
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen	197	224	**421**	128,6	158,1	**286,7**
Allgemeines Personal gesamt	778	462	**1.240**	608,5	377,2	**985,7**
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal	61	19	**80**	36,3	6,9	**43,1**
Gesamt	**2.000**	**1.857**	**3.857**	**1.113,2**	**1.087,3**	**2.200,4**

Zu beachten ist, dass alle neu berufenen Professorinnen mit über 5-Jahres-Verträgen auf eine Vollzeitprofessur berufen wurden. Auch gab es im Bereich der Vollzeitäquivalente im Vergleich zu 2010 im Jahr 2011 einen deutlichen Anstieg des Frauenanteils bei über 5-Jahres-Verträgen (plus 8,47 %). Dem gegenübergestellt gibt es ein deutliches Minus bei Universitätsprofessorinnen mit befristeten Verträgen (minus 47,06 %). Jedoch überwiegt im Wissenschaftsbereich nach wie vor der männliche Anteil. Das Geschlechterverhältnis des wissenschaftlichen Personals stellt sich wie folgt dar: 47 % Frauen zu 53 % Männer (Köpfe) bzw. 42 % Frauen zu 58 % Männer (VZÄ). Es fand keine Verschiebung zu Gunsten der Frauen statt. Vergleicht man die einzelnen Verwendungsgruppen, so ist im Vergleich zu 2010 der Anteil der Professorinnen mit 23 % gleich geblieben. Die Gruppe der UniversitätsdozentInnen ist gesamt gesehen wieder kleiner geworden

(Köpfe und VZÄ), doch gab es eine Verschiebung zu Gunsten des Frauenanteils: 2010: 42 Köpfe und 40 VZÄ und 2011: 46 Köpfe und 44 VZÄ (Männeranteil 2010: 154 Köpfe und 151 VZÄ; 2011: 148 Köpfe und 146 VZÄ).

Einführung neuer MitarbeiterInnen und interne Qualifizierung

Alle neuen MitarbeiterInnen erhalten bei Dienstantritt eine Startmappe, in der unter anderem Informationen über die Universität Graz, zum Personalressort, den Angeboten der Personalentwicklung und auch zahlreiche Broschüren universitärer Einrichtungen enthalten sind. Mit der Orientierungsveranstaltung heißt die Personalentwicklung die neuen MitarbeiterInnen herzlich willkommen und ermöglicht ihnen einen Überblick über die Struktur und Organisation sowie über Services, Dienstleistungen und AnsprechpartnerInnen der Universität.

Die beiden UNISTART Programme (Zielgruppen: das allgemeine Universitätspersonal und die NachwuchswissenschafterInnen) werden sowohl von den TeilnehmerInnen als auch von den Dienstvorgesetzten als wertvolle und unterstützende Programme erlebt. Durch die umfangreiche Evaluierung jedes Durchganges ist sichergestellt, dass die Programme an die Bedürfnisse und Anforderungen der TeilnehmerInnen und deren Führungskräfte angepasst sind.

Im Herbst 2011 wurde der Pilot „UNISTART für Führungskräfte“ – ein Ausbildungsprogramm für neu eingetretene Führungskräfte – gestartet. Dieses Programm richtet sich an alle neu aufgenommenen Führungskräfte des allgemeinen und wissenschaftlichen Universitätspersonals. Ziel ist es, Informationen zu führungsrelevanten Themen zu vermitteln, persönliche Führungskompetenzen zu stärken und weiterzuentwickeln und Orientierung zu schaffen. Darüber hinaus soll die Möglichkeit geboten werden, ein überfakultäres Netzwerk an der Universität aufbauen zu können.

Zur Ausweitung der Führungskräfteentwicklung wurde Anfang 2011 die Veranstaltungsreihe „Netzwerk Führung“ ins Leben gerufen. „Netzwerk Führung“ stellt ein Forum für alle Führungskräfte der Universität Graz dar und findet einmal im Quartal statt. Impulsvorträge zu einem für Führungskräfte relevanten Thema und die anschließende Diskussion eröffnen die Möglichkeit zum Networking und zur Entwicklung universitätsweiter Kooperationen.

Auch im Jahr 2011 fand das Programm „Potenziale“ Fortsetzung. Dieses Programm umfasst unterschiedliche Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit. Das breit ausdifferenzierte gleichstellungsorientierte Weiterbildungspaket wurde von der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung entwickelt und implementiert. An den Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Weiterbildung/Personalentwicklung sind die vier Grazer Universitäten beteiligt, wobei die verantwortliche Kooperationspartnerin die Universität Graz ist, welche auch die Personalressourcen für die Umsetzung und kontinuierliche Verbesserung der Maßnahmen zur Verfügung stellt.

In Bezug auf die Abwicklung der Berufungsverfahren ist die Universität weiter um eine Verkürzung der Verfahrensdauer bemüht. Die zu diesem Zweck eingerichtete Steuerungsgruppe sorgt durch die Schaffung zusätzlicher Services für Berufungskommissionen für eine Professionalisierung des Berufungsprozesses. Als besondere Serviceeinrichtung für neu berufene ProfessorInnen wurde im Jahr 2011 in Kooperation mit den anderen vier steirischen Universitäten das Dual Career-Service geschaffen. Die an jeder der fünf Universitäten eingerichteten Servicestellen unterstützen Neuberufene und deren PartnerInnen sowohl bei Behördenwegen als auch in den Bereichen Wohnen, Kinderbetreuung, Schule und Studium etc. Darüber hinaus wird bei Bedarf versucht, Hilfestellung beim beruflichen Einstieg der PartnerInnen in der Steiermark zu leisten. Dabei

hilfreich ist eine Kooperation mit dem ebenfalls in diesem Bereich tätigen Club International der Stadt Graz.

Kennzahl 1.A.3 Anzahl Berufungen an die Universität

2011	Berufungsart								
	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Gesamt		
Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	1	2	0	2	2	1	3	4
3 HUMANMEDIZIN	0	0	0	0	1	1	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2	6	8	1	5	6	3	11	14
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2	2	4	1	0	1	3	2	5
Gesamt	**5**	**9**	**14**	**2**	**8**	**10**	**7**	**17**	**24**
Herkunftsuniversität/ vorherige/r DienstgeberIn	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
eigene Universität	3	3	6		3	3	3	6	9
andere national	1	1	2	1	4	5	2	5	7
Deutschland		2	2	1	1	2	1	3	4
übrige EU		1	1			0	0	1	1
Drittstaaten	1	2	3			0	1	2	3
Gesamt	**5**	**9**	**14**	**2**	**8**	**10**	**7**	**17**	**24**

2011 wurden insgesamt 24 Professuren neu besetzt, dabei wurden 14 Berufungsverfahren nach § 98 UG und zehn Berufungsverfahren nach § 99 Abs. 1 UG abgewickelt. Es wurden sieben Frauen und 17 Männer berufen. Die Anzahl der Berufungen nach § 98 UG ist insgesamt zu 2010 gleich geblieben; bei den Berufungen nach § 99 Abs. 1 UG gab es einen Anstieg um zwei Berufungen. Betrachtet man das Geschlechterverhältnis der einzelnen Wissenschaftszweige, so ist feststellbar, dass die Berufungen nach § 98 UG in den Geisteswissenschaften zwischen Frauen und Männern ausgeglichen sind (2:2 bei insgesamt vier Berufungen). In den Sprach- und Literaturwissenschaften wurden nur Frauen berufen (zwei Berufungen gemäß § 98 UG und eine Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG). Auch im Bereich der Mathematik und Informatik ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen (zwei Berufungen gemäß § 98 UG an eine Frau und einen Mann). Insgesamt waren im Jahr 2011 23 % der Bewerbungen von Frauen; in den Dreiervorschlägen lag der Frauenanteil bei 28 % und schließlich wurden fünf von 14 Berufungen nach § 98 UG an Frauen vergeben. Der Anteil der Hausberufungen ist im Jahr 2011 auf sechs gestiegen. Frauen und Männer wurden zu gleichen Teilen berufen.

Kennzahl 1.A.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

	2011		
Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1	4	5
3 HUMANMEDIZIN	0	1	1
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2	5	7
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2	4	6
Gesamt	**5**	**14**	**19**

Es ist zu erwähnen, dass die Zuordnung der erteilten Lehrbefugnisse zu den jeweiligen Wissenschaftszweigen auf der inhaltlichen Zuordnung der betroffenen Personen zu diesen basiert. Eine Person kann bis zu drei Wissenschaftszweigen in unterschiedlichem Ausmaß zugeordnet sein.

Im Vergleich zu 2010 stieg die Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen). Waren es 2010 16 gesamt, ist die Zahl 2011 auf 19 gestiegen. Allerdings bleibt festzuhalten, dass der Frauenanteil der Habilitationen im Vergleich zu 2009 und 2010 weiter gesunken ist: Waren es 2009 acht erteilte Lehrbefugnisse, sank die Zahl 2010 auf sechs und schließlich 2011 auf fünf erteilte Habilitationen. Im sozialwissenschaftlichen Bereich ist die Anzahl der weiblichen Habilitierten im Vergleich zum Vorjahr gestiegen; waren 2009 sechs Habilitationen und 2010 nur eine zu verzeichnen, so waren es 2011 2,5. Hervorzuheben sind hier vor allem die Soziologie sowie die Pädagogik und Erziehungswissenschaften mit zwei an Frauen erteilten Lehrbefugnissen.

Das Modell der wissenschaftlichen Karriere

Das im Rahmen einer Betriebsvereinbarung geregelte Karrieremodell der Universität Graz unterscheidet zwischen Fluktuations- und Karrierestellen. Bei Fluktuationsstellen handelt es sich um befristete Arbeitsverhältnisse. Im Fall von Karrierestellen wird – bei Umsetzung gewisser Zielvorgaben – eine unbefristete wissenschaftliche Karriere an der Universität angestrebt. Wesentlich ist, dass auf Karrierestellen unterschiedliche Karriereziele verfolgt werden können (Assoziierte/r ProfessorIn, Senior Lecturer oder Senior Scientist). Bei jeder Aufnahme auf eine Karrierestelle wird in Ergänzung zum Arbeitsvertrag eine Qualifizierungs- bzw. Entwicklungsvereinbarung abgeschlossen. Das Karrieremodell der Universität Graz sieht – über den Universitäten-Kollektivvertrag hinaus – auch im Bereich der Senior Lecturer- und Senior Scientists-Stellen die Umsetzung von Zielvereinbarungen („Entwicklungsvereinbarungen“) als Voraussetzung für einen unbefristeten Verbleib an der Universität vor. Die begleitenden Maßnahmen zur erfolgreichen Umsetzung der Qualifizierungs- und Entwicklungsvereinbarungen sowie das Verfahren zur Überprüfung der Zielerreichung sind ebenfalls durch Betriebsvereinbarungen geregelt.

Fort- und Weiterbildung

Im Rahmen der Internen Weiterbildung wurde auch im Jahr 2011 eine breite Palette an Themen angeboten, die sowohl für das allgemeine als auch wissenschaftliche Universitätspersonal von Interesse war. Standard in der Internen Weiterbildung ist es, in Kooperation mit der „Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung“ umfassende gleichbehandlungsorientierte Weiterbildungsveranstaltungen anzubieten. Eine Kooperation mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt ermöglicht den MitarbeiterInnen des Observatoriums Kanzelhöhe für Sonnen- und Umweltforschung seit Sommer 2011 die Teilnahme an den internen Weiterbildungsangeboten der Universität in Klagenfurt. Somit konnten und werden auch diese Fort- und Weiterbildungsbedarfe gedeckt.

MitarbeiterInnengespräch

An der Universität Graz wird das MitarbeiterInnengespräch (MAG) als periodisches Beratungs- und Entwicklungsgespräch zwischen MitarbeiterIn und Vorgesetzter/m verstanden und gehört neben anderen Planungs- und Reflexionsinstrumenten mittlerweile zur Routine. Seitens der Universitätsleitung wurde auch im Jahr 2011 ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die MitarbeiterInnengespräche durchgängig mit allen MitarbeiterInnen geführt werden.

Lehrlingsausbildung

Die Universität Graz bildet seit 30 Jahren Lehrlinge aus und bietet Jugendlichen eine fundierte und zukunftsorientierte Ausbildung. Im Jahr 2011 haben zehn Lehrlinge ihre Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Mit 01.09.2011 werden 37 Lehrlinge in elf verschiedenen Lehrberufen ausgebildet. Zusätzlich zum regulären Ausbildungsprogramm gibt es an der Universität Graz seit Herbst 2009 ein verpflichtendes Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramm für alle Lehrlinge.

Kooperationen und Vernetzung mit anderen Universitäten

Vernetzung besteht mit einem Großteil der österreichischen Universitäten über AUCEN (**A**ustrian **U**niversities **C**ontinuing **E**ducation **N**etwork). Ziel der Personalentwicklung ist es, bei den regelmäßigen Treffen die Kooperation und Vernetzung zu stärken. Besonders enge Kooperation besteht mit den anderen Universitäten am Standort.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

An der Universität Graz bietet die Abteilung unikid & unicare ein umfassendes Service, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Studium zu unterstützen. Schwerpunkte sind Beratung, Organisation von Angeboten sowie Vernetzungsaktivitäten.

Unikid bezieht sich auf die familiären Verpflichtungen im Zusammenhang mit Kindern, unicare ist ein neues Angebot, das seit 2011 auch familiäre Verpflichtungen im Zusammenhang mit pflegebedürftigen Angehörigen einbezieht.

unikid – Kinderbetreuungsverpflichtungen

Der zweigruppige „Kindergarten Gaudeamus“ bietet 50 Betreuungsplätze. Als eine von 15 Modelleinrichtungen des Projekts „Forscherixa – Naturwissenschaften und Technik in der elementaren Bildung“ des Landes Steiermark konnte er seine naturwissenschaftliche Ausrichtung forcieren und erfreut sich einer sehr hohen Beliebtheit. Der neue Standort (seit 2008) ist bestens etabliert. Das seit 2007 bestehende Angebot UNI-KIDS – Fit for Life, ein Projekt zur Vorbereitung auf den Schulalltag und zur Prävention von Lernschwächen und Verhaltensauffälligkeiten, hat in den Kindergartenalltag Eingang gefunden und bereitet die Kinder, bei denen ein Förderbedarf festgestellt wird, bestens auf den Übergang in die Schule vor, was Eltern wiederum gezielt in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt.

Die Uni-Kinderkrippe verfügt über 56 Betreuungsplätze. Ein wesentlicher Vorteil besteht darin, dass Kinder gemeinsam von der Krippe in den Kindergarten wechseln können, wodurch dieser Übergang für Kinder und damit ihre Eltern erleichtert wird.

Zusätzlich kann auf Basis der Kooperation mit dem Verein M.A.M.A. dessen Angebot zur flexiblen, kurzfristigen Betreuung für 0- bis 10-Jährige von Universitätsbediensteten kostengünstig genutzt werden. Weiters betreut unikid den BabysitterInnenpool, auf den oft und gerne zugegriffen wird, und die virtuelle Plattform parent2parent, die vor allem zur gegenseitigen Unterstützung von Studierenden mit Kindern konzipiert ist.

Darüber hinaus wird für sechs Wochen im Sommer in Zusammenarbeit mit dem ÖH-Kindergarten eine Sommerkinderbetreuung für 3- bis 10-Jährige organisiert, die wochenweise buchbar ist. Wie bereits 2009 und 2010 wurde auch 2011 in Kooperation mit der KinderUni Graz ein zusätzliches

Sommerangebot für die Altersgruppe der 9- bis 15-Jährigen gesetzt. In der SommerKinderUni liegt der Fokus auf der Begeisterung für Forschung und Wissenschaft sowie Bewegung und Sport.

Als Serviceleistung organisiert unikid ein kostengünstiges und beliebtes Kursangebot für Universitätsangehörige mit Kindern, um Vernetzungsräume für Eltern an der Uni zu schaffen. Studierende der Universität Graz können zusätzlich zum Angebot die Einrichtungen der ÖH (ÖH-Kindergarten, ÖH-Kinderkrippe, Kooperation mit flexibler, stundenweiser Kinderbetreuung, Referat Studieren mit Kind) nutzen.

unicare – Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen

Auf Basis der Studie „Die Vereinbarkeit familiärer Altenbetreuung mit Erwerbsarbeit im Kontext der österreichischen Pflegepolitik – Eine Analyse am Beispiel der Universität Graz als Arbeitgeberin“ unter der Leitung von Ao.Univ.-Prof. Dr. Margareta Kreimer (Institut für Volkswirtschaftslehre) in Kooperation mit unikid wurde 2011 die Website www.uni-graz.at/unicare gestartet. Die Abteilung wurde in „unikid & unicare – Universitäre Anlaufstelle für Vereinbarkeit“ umbenannt und fungiert somit auch als Anlaufstelle für Betroffene von familiären Pflegeverpflichtungen. 2011 konnte bereits auf Anfragen reagiert werden, geplant ist der Aufbau längerfristiger Maßnahmen zur Unterstützung Betroffener.

Vernetzung

Österreichweit fanden Vernetzungstreffen mit den Kinderbetreuungsbeauftragten anderer Universitäten bzw. mit den LeiterInnen der universitären Kinderbüros statt. Eine bundesweite Informationsbroschüre wurde im Jänner 2011 im Bundesministerium präsentiert.

Auszeichnungen

unikid & unicare freut sich für die Universität Graz über die Auszeichnungen der Sommerkinderbetreuung (Kinderbetreuungspreis 2011) und des unicare-Angebots (2. Platz beim Pflege- und Betreuungspreis 2011).

Audit hochschuleundfamilie

Die Universität Graz bekam im Juni 2011 das staatliche Gütesiegel *hochschuleundfamilie* verliehen. Diese Auszeichnung trägt den vielschichtigen Angeboten, die die Universität hinsichtlich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet, Rechnung und ist gleichzeitig ein Auftrag, weiterhin in diesen Belangen aktiv zu sein. Die Universität Graz war in die Entwicklung des Audits *hochschuleundfamilie* als eine von fünf österreichischen Universitäten eingebunden und hat parallel den Auditierungsprozess durchlaufen.

(e) Forschung

Die Universität Graz versteht sich als eine naturwissenschaftliche, gesellschafts- sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Universität, die im Kanon mit den übrigen Bildungsinstitutionen, insbesondere den drei Universitäten in Graz, eine entsprechende Positionierung am Standort gewährleistet. Sie verankert ihre Forschung im internationalen Forschungsraum, fördert qualitativ hochstehende Forschung und bildet Forschungsschwerpunkte in Kernbereichen der Wissenschaftsdisziplinen.

Forschungsschwerpunkte

Die Universität Graz verfolgt die Strategie, ihr Potenzial durch Kooperationen mit den Hochschulen am Standort zu optimieren und sich durch die Bündelung von Ressourcen und Fähigkeiten ergebende Synergien zu nutzen. Die einzigartige Vernetzung der Einrichtungen wurde nun erweitert und intensiviert: Im Rahmen der Steirischen Hochschulkonferenz werden alle neun Hochschulen ab sofort noch enger als bisher zusammenarbeiten.

Für den Wissenschaftsstandort Graz sind die bereits etablierte interuniversitäre NAWI Graz Kooperation und die im Aufbau befindliche BioTechMed-Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung. Einen wichtigen Aspekt stellen hierbei abgestimmte standortbezogene Forschungsschwerpunkte der beteiligten Universitäten dar.

„Modelle und Simulation“

Mathematische Modellbildung und computergestützte Simulationen sind zu unverzichtbaren Forschungsmethoden in vielen Wissenschaftszweigen geworden. Innovative Modelle führen zu Problemlösungen, die mit traditionellen Methoden nicht bearbeitet werden können. Die Universität Graz kooperiert hierbei interuniversitär und international. Im Forschungsschwerpunkt *„Modelle und Simulation“* liegt der Fokus auf der Entwicklung innovativer Möglichkeiten, komplexe Frage- und Problemstellungen auf neuem Wege zu lösen. Die beteiligten WissenschafterInnen an der Universität Graz und ihre KooperationspartnerInnen spezialisieren sich auf statistische und stochastische Methoden, Optimierungsprobleme, Parameterbestimmung, Experimentdesign und Hochleistungs-Computing. Die im Forschungsschwerpunkt vertretenen Gruppen arbeiten hierbei erfolgreich in einem oder mehreren dieser Themen mit regionalen und internationalen PartnerInnen zusammen. Seitens der Universität Graz sind derzeit 18 Arbeitsgruppen aus insgesamt 15 Instituten und Zentren an drei Fakultäten an diesem Forschungsschwerpunkt beteiligt. Sie kooperieren eng mit Gruppen an der Technischen Universität und an der Medizinischen Universität Graz, deren Spezialisierungen sich mit den vorhandenen Kompetenzen ergänzen. Die bestehende Vernetzung mit führenden Forschungsgruppen auf internationaler Ebene sichert die Konkurrenzfähigkeit der Forschung in diesem Schwerpunkt.

Sprecher: Univ.-Prof. Dr. Reinhard Alkofer

„Molekulare Enzymologie und Physiologie“

Im Zentrum der Forschungen des Schwerpunkts *„Molekulare Enzymologie und Physiologie“* stehen die Aufklärung der molekularen Mechanismen des Energie- und Fettstoffwechsels, die Untersuchung neurodegenerativer Erkrankungen im Rahmen der Alterungsforschung sowie die molekulare Bakteriologie und Infektionsbiologie. ForscherInnen aus dem Schwerpunkt *„Molekulare Enzymologie und Physiologie“* koordinieren international attraktive Großforschungsprojekte und Graduiertenausbildungsprogramme, darunter den vom

österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Spezialforschungsbereich LIPOTOX, das Projekt GOLD im österreichischen Genomforschungsprogramm GEN-AU und das FWF-Doktoratskolleg „Molekulare Enzymologie". Darüber hinaus sind viele WissenschafterInnen an nationalen Forschungsnetzwerken, dem FWF-Doktoratskolleg „Metabolic and Cardiovascular Disease", dem Austrian Centre of Industrial Biotechnology (ACIB) und an Projekten des 7. EU-Rahmenprogramms beteiligt. Publikationen in hochrangigen Journalen wie Science, Nature, Molecular Cell und Cell Metabolism belegen die exzellenten wissenschaftlichen Leistungen. Eine prominente Rolle spielen die Enzymologie und Physiologie auch innerhalb von NAWI Graz, der strategischen Kooperation der Universität Graz und der Technischen Universität Graz in den Naturwissenschaften. Die Einrichtung des Forschungsschwerpunktes *„Molekulare Enzymologie und Physiologie"* ist somit die konsequente Weiterentwicklung des erfolgreichen Wissenschaftszweigs, der mit dem 2007 fertig gestellten Zentrum für Molekulare Biowissenschaften (ZMB) eine hochmoderne Forschungsstätte bekommen hat.

Sprecherin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Ellen Zechner

„Gehirn und Verhalten"

Der Forschungsschwerpunkt *„Gehirn und Verhalten"* zeichnet sich durch die Kombination von empirisch-verhaltenswissenschaftlichen und neurowissenschaftlichen Methoden aus. Neue Technologien der Gehirnforschung werden mit innovativen Simulationseinrichtungen und behavioralen Mess- und Beobachtungsverfahren kombiniert, um grundlagen- und anwendungsbezogene Fragen zu untersuchen. Besondere inhaltliche Schwerpunkte sind neben der Erforschung von allgemeinen kognitiven und affektiven Gehirnprozessen praktisch bedeutsame Fragestellungen, wie etwa nach den Grundlagen der Leistungsoptimierung. Dazu zählen unter anderem die Themenbereiche Lernen und Neuroplastizität, Schulleistungsstörungen, Emotionsregulation und Human (Peak-)Performance. Im Mittelpunkt der Forschungsfelder Diagnostik und Gehirnfunktionen, Genetik, Intelligenz und Persönlichkeit steht die Frage nach individuellen Unterschieden zwischen Menschen. Über 20 Forschungsgruppen aus verschiedenen Instituten der Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Technischen Universität Graz arbeiten im Schwerpunkt *„Gehirn und Verhalten"* produktiv in einem offenen Netzwerk zusammen. Sie vereinen damit ein breites Spektrum an Methoden, das von der Pharmazie und Genetik über die Untersuchung der morphologischen und funktionellen Struktur des Gehirns bis hin zu übergreifenden Fragen nach der menschlichen Natur reicht. Arbeitsgruppen aller drei Universitäten finden mit ihren Forschungen in den Neurowissenschaften seit Jahren international Beachtung. Mit der Gründung des interuniversitären Schwerpunkts *„Gehirn und Verhalten"* wurden die einzelnen Aktivitäten und Kompetenzen gebündelt, um die vorhandene Expertise weiter auszubauen.

SprecherInnen: Univ.-Prof. DDr. Elisabeth Weiss, Univ.-Prof. Dipl.-Psych. Dr. Anja Ischebeck, Priv. Doz. Dr. Andreas Fink

„Umwelt und Globaler Wandel"

Im Fokus stehen die Erforschung und Überwachung des Klima- und Umweltwandels. Primäre Schwerpunktregion ist Österreich, eingebettet in europäisch und global orientierte Forschung. Der interuniversitäre Schwerpunkt *„Umwelt und Globaler Wandel"* führt am Standort Graz über 20 Forschungsgruppen aus Klima- und Umweltphysik, Meteorologie, Umweltchemie, Hydrogeologie, Umweltbiologie, Umweltökonomik und Soziologie, Geographie und Regionalforschung, Systemwissenschaften und Nachhaltigkeitsforschung, Umweltethik und Umweltrecht zusammen. Die wissenschaftlichen Arbeiten und Projekte konzentrieren sich auf vier Forschungsfelder:

GlobEOS befasst sich mit der globalen Erdbeobachtung und Erdverantwortung im Klima- und Umweltwandel.

RegIMOS widmet sich der regionalen integrierten Modellierung sowie Studien zum Klima- und Umweltwandel.

GreenPROTEC beschäftigt sich mit Prozessen und Technologien zur Bewältigung des Klima- und Umweltwandels.

RegiKNOWS umfasst Forschung zu Regionen im Wandel und Wissenstransfer für Nachhaltige Entwicklung.

An der Universität Graz wurden bereits 2005 mit der Gründung des Wegener-Zentrums für Klima und Globalen Wandel Kompetenzen gebündelt. Die Arbeitsgruppen des Schwerpunkts sind in zahlreichen Projekten an internationaler Spitzenforschung beteiligt und können auf Publikationen in hochrangigen Fachjournalen verweisen.

Sprecher: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Karl Steininger

Durch universitäre Forschungsschwerpunkte können Stärkefelder der Universität fakultätsübergreifend zusammengefasst werden. Damit wird eine engere Kooperation – insbesondere auch der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften – gefördert.

„Heterogenität und Kohäsion“

Im Fokus steht die Frage, wie sich der Zusammenhalt von sozialen Gruppen vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Vielfalt gestaltet. Durch die fortschreitende Fragmentierung und Individualisierung der Lebensverhältnisse wird das Problem gesellschaftlicher Kohäsion besonders akut. Es gilt einerseits, die Unterschiedlichkeit der Gesellschaften in all ihren Facetten detailliert zu beschreiben und zu erforschen. Hierzu gehören etwa die Sprachenvielfalt in einer Region ebenso wie die religiöse oder kulturelle Bandbreite. Thematisiert wird die Frage, wie es dazu kommt – etwa durch Migrations- und Integrationsprozesse –, aber auch, wie sich diese Diversität auf den Alltag von Gesellschaften und Individuen auswirkt. Andererseits wird die Frage, unter welchen Bedingungen soziale Kohäsion entstehen und wie sie gestaltet werden kann, bearbeitet. Hierzu gehören klassische sozialtheoretische Fragen, aber auch (völker-)rechtliche Aspekte. Sozial- und wirtschaftspolitische Blickwinkel spielen hierbei ebenso eine Rolle, etwa die Regulierungsfunktion von Märkten oder die Frage der Verteilung öffentlicher Güter, aber auch Aspekte der Geschlechter- und Generationengerechtigkeit sowie die Analyse von religiösen und weltanschaulichen Formen der Identitäts- und Gemeinschaftsstiftung.

Sprecherin: Ao. Univ-Prof. Mag. Dr. Katharina Scherke

„Kultur- und Deutungsgeschichte Europas“

In diesem Schwerpunkt werden Forschungen aus verschiedenen Fakultäten der Universität Graz, die sich im weitesten Sinne mit der spezifischen Kulturalität Europas befassen, gebündelt. Die Besonderheiten dieser historisch gewachsenen, aber uneindeutigen Kulturalität gründen einerseits in ihrer Offenheit, Flexibilität und Dynamik, andererseits in ihrem Bestreben, sich partiell abzugrenzen gegen alles, was als nicht-europäisch wahrgenommen wird. Europa bildet in diesem Zusammenhang nicht nur einen geographisch, politisch oder wirtschaftlich (wenngleich nur schwer) zu definierenden Raum, sondern auch eine Diskursfigur, an die implizit wie explizit Fragen nach der Ausprägung und dem Anspruch unterschiedlichster Identitäten – auch außerhalb Europas – geknüpft sind. Um die diesbezüglichen Konstellationen synchron und

diachron zu erfassen, werden im Rahmen dieses Schwerpunkts die komplexen materiellen, visuellen, schriftlichen und performativen Ausdrucksformen aus den Bereichen Religion, Recht, Wissen und Bildung, Kunst und Literatur sowie in der Alltagspraxis und in lebensweltlichen Gefügen interdisziplinär erforscht – und dies unter besonderer Berücksichtigung der wechselnden Spannungsverhältnisse von lokalen, regionalen, nationalen und supranationalen Gegebenheiten. Nicht zuletzt ist eine wissenschaftliche Annäherung an Europa – abseits der Untersuchungen des mythologischen, metaphorischen und diskursiven Potenzials dieses Raums – aber notwendigerweise auch an die Auseinandersetzung mit seiner politischen Macht- und Gewaltgeschichte geknüpft.

Im Rahmen der vielen an dem Forschungsschwerpunkt beteiligten und zum Teil Drittmittel-finanzierten Einzelprojekte und Aktivitäten von Forschungsgruppen finden auch regelmäßig Vorträge, Tagungen, Workshops und Forschungskolloquien statt, die öffentlich zugänglich sind. Die Nachwuchsförderung zeigt sich durch die verstärkte Einbindung von DissertantInnen und Postdocs.

SprecherInnen: Dr. Petra Ernst-Kühr (Centrum für Jüdische Studien), Univ.-Prof. Dr. Stephan Moebius (Institut für Soziologie)

„Lernen – Bildung – Wissen“

Die schnelle Entwicklung verfügbarer Informationen und der Einfluss des Arbeitsmarktes auf die Bildungspolitik werfen die Frage nach dem Stellenwert von Lernen und Bildung in der Gesellschaft auf. Der Forschungsschwerpunkt setzt sich mit Wissen sowie mit der orientierenden und wegweisenden Funktion von Bildung auseinander. Der Forschungsschwerpunkt beschäftigt sich auf wissenschaftlicher Ebene mit den zukunftsträchtigen Themen „Lernen“ und „Bildung“ sowie mit dem Einsatz und Transfer von Wissen in einer Gesellschaft. Der Schwerpunkt verbindet verschiedene Fachgebiete, wie etwa Pädagogik, Religionspädagogik, Psychologie, Wirtschaftspädagogik und verschiedene Fachdidaktiken, an der Universität Graz miteinander. Im Fokus stehen einerseits die effektive Nutzung gemeinsamer Synergien aller beteiligten Fachbereiche und andererseits die interdisziplinäre Kooperation zwischen den einzelnen Disziplinen. „Lernen – Bildung – Wissen“ setzt bei unterschiedlichen Fragestellungen an und versteht sich gleichsam als Initiator für die Vernetzung und Kommunikation über die Grenzen der einzelnen Fachdisziplinen hinweg. Aktuelle Themengebiete dieses übergreifenden und interdisziplinären Forschungsschwerpunkts sind derzeit:
Kompetenzen und Kompetenzentwicklung, Forschungsnetzwerk Fachdidaktik, Lernweltforschung, Hochschuldidaktik.

SprecherInnen: Univ.-Prof. Mag. Dr. Michaela Stock, Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolfgang Weirer

Kompetenzzentren mit Beteiligung der Universität Graz

Wissenschaftliche Exzellenz in internationaler Marktkompetenz umzusetzen ist eines der Ziele der Strukturprogramme der FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft). Die Kompetenzzentren-Programme Kplus, K_ind und K_net haben sich dabei als äußerst erfolgreich erwiesen. Die Kluft zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in der Forschung zu überwinden setzte sich das Kompetenzzentren-Programm Kplus zum Ziel. Die Programme K_ind/K_net forcieren die Einrichtung industrieller Kompetenzzentren und Netzwerke, die unter Führerschaft industrieller Unternehmen oder Konsortien stehen. Die Universität Graz ist an folgenden Kompetenzzentren beteiligt:

- Know Center
- Evolaris
- Waterpool Competence Network
- ACIB
- Research Center Pharmaceutical Engineering
- alps – Centre for Climate Change Adaption Technologies

Cluster

Cluster sind geografisch zusammenhängende Gruppen von Firmen und Forschungseinrichtungen in einer bestimmten Branche, die durch Gemeinsamkeiten und gegenseitige Ergänzung vernetzt sind. Ein Cluster umfasst ein Feld von vernetzten Firmen und anderen Einheiten, die für die Wettbewerbsfähigkeit der Region von enormer Bedeutung sind.

TechforTaste bündelt als Cluster die Aktivitäten steirischer Unternehmen und Institutionen, die sichere und hochwertige Lebensmittel mittels moderner Lebensmitteltechnologie bereitstellen wollen. Technologische Neuerungen, innovative Prozesse und Forschung befördern eine starke Entwicklung auf dem Lebensmittelsektor. Die Universität Graz nimmt aktiv an dieser Entwicklung teil.

Bei **NANONET-Styria** stehen Technologien im Mittelpunkt, die in Speichermedien, Computerchips, bei der Herstellung von neuen Materialien und neuen pharmazeutischen Produkten Anwendung finden. Die Netzwerkaktivitäten reichen von der Grundlagenforschung bis zur Umsetzung von wirtschaftlich verwertbaren Produkten. Wissenschaftliche Beiträge werden unter anderem vom Institut für Physik und vom Institut für Chemie der Universität Graz eingebracht.

Die **Human.technology Styria GmbH** ist eine wirtschaftspolitische Initiative zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Unternehmen, Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen im Bereich Humantechnologie. Die Steiermark kann dabei auf zahlreiche kleine, mittlere und große Unternehmen im Umfeld Humantechnologie verweisen. Durch das Nutzen der Synergien zwischen den beteiligten Unternehmen und Institutionen werden Kooperationen und Betriebsansiedelungen aktiv gefördert. Die Universität Graz ist Kooperationspartnerin der Human.technology Styria. An der naturwissenschaftlichen Fakultät gibt es zahlreiche (bio-)medizinische, pharmazeutische und humantechnologische Forschungsbereiche und -projekte; zu nennen sind hierbei unter anderem die international anerkannte Genomforschung des Fettstoffwechsels und die Lipidforschung.

Die 2001 gegründete **Holzcluster Steiermark GmbH** ist als Netzwerk für das Stärkefeld Forst-Holz-Papier in der Steiermark eine effiziente Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Oberstes Anliegen ist die Forcierung einer international wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur in der Branche mit dem Ziel, die Betriebe entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu stärken und wichtige Arbeitsplätze vor allem in ländlichen Regionen zu sichern. Die Universität Graz ist Know-how-Partnerin der Holzcluster Steiermark GmbH.

Christian-Doppler-Labor für Mikrowellenchemie

Die Mikrowellenchemie hat sich in Riesenschritten weiterentwickelt und unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. C. Oliver Kappe als äußerst erfolgreicher Forschungsbereich – ausgezeichnet mit dem Houska Preis 2010 – mit internationalem Renommee an der Universität Graz etabliert. Unterstützt durch die Christian-Doppler-Forschungsgesellschaft sowie die beiden Grazer

Unternehmen Anton Paar und piCHEM R&D widmen sich die WissenschafterInnen dem Einsatz von Mikrowellen in der Chemie.

Ludwig Boltzmann Institut für Translationale Herzinsuffizienzforschung

Neue Methoden zur Früherkennung und für die Behandlung von Herzmuskelschwäche und dem damit verbundenen krankhaften Umbau der Herzmuskulatur sollen in den kommenden sieben Jahren vom Ludwig Boltzmann Institut für Translationale Herzinsuffizienzforschung (LBI-HF) etabliert werden. Gemeinsam mit mehreren Partnerinstitutionen ist eine Reihe von Projekten geplant, deren Ergebnisse eine bessere Behandlung von Herzmuskelschwäche ermöglichen sollen. Als Partner fungieren unter anderem die Medizinische Universität Graz, der Pharmakonzern Bayer, das Austrian Institut of Technology sowie die Universität Graz.

Kennzahl 1.C.2 Einnahmen aus F&E Projekten

	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
Wissenschafts-/Kunstzweig	national	EU	Drittstaaten	**Gesamt**
1 NATURWISSENSCHAFTEN	9.600.133	2.549.499	382.011	**12.531.643**
3 HUMANMEDIZIN	1.016.805	140.134		**1.156.939**
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	2.635.295	696.216	44.480	**3.375.991**
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	2.624.759	33.128		**2.657.887**
Gesamtergebnis	**15.876.992**	**3.418.978**	**426.491**	**19.722.460**

	Sitz der Auftrag-/Fördergeber-Organisation			
Auftrag-/Fördergeber-Organisation	national	EU	Drittstaaten	**Gesamt**
andere internationale Organisation		283.336	2.789	**286.125**
Bund (Ministerien)	862.132			**862.132**
EU		2.577.483		**2.577.483**
FFG	547.615			**547.615**
FWF	10.481.573			**10.481.573**
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	631.805			**631.805**
Jubiläumsfonds der ÖNB	249.062			**249.062**
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	612.332			**612.332**
ÖAW	340.291			**340.291**
Private (Stiftungen, Vereine etc.)	141.667			**141.667**
sonstige	462.768	25.887	160.281	**648.936**
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen	1.032.919	293.828	65.028	**1.391.776**
Unternehmen	514.828	238.443	198.392	**951.664**
Gesamtergebnis 2011	**15.876.992**	**3.418.978**	**426.491**	**19.722.460**

Das gesamte Fördervolumen der laufenden F&E Projekte betrug im Jahr 2011 € 19,7 Mio. Im Vergleich zu 2010 ist dies ein Ergebnisrückgang von € 1,9 Mio.

Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) ist mit einem Förderanteil von rund 53 % der Hauptfördergeber. An zweiter Stelle liegt die EU, gefolgt von Bund, Ländern und Gemeinden. Einen weitaus höheren Anteil am Gesamtvolumen als 2010 hat die Fördergruppe der sonstigen öffentlich-rechtlichen Einrichtungen. Der Anteil konnte von 2010 auf 2011 um rund € 0,74 Mio. gesteigert werden.

Im naturwissenschaftlichen Bereich ist das Fördervolumen im Vergleich zum Vorjahr um € 1,8 Mio. zurückgegangen. Dieser Rückgang ist vor allem auf die Verringerung der EU-Erlöse zurückzuführen. In diesem Jahr wurden im Gegensatz zum Vorjahr nur kleinere Projektraten abgerechnet bzw. nur noch Projektendraten ausbezahlt. Konstant entwickelten sich die FWF-Mittel, wie in den Vorjahren wurde auch heuer der Großteil (rd. 69 %) der FWF-Projektmittel im

naturwissenschaftlichen Bereich abgewickelt. Einen Anstieg der Gesamteinnahmen im Vergleich zum Vorjahr verzeichneten die Wissenschaftszweige Geologie, Mineralogie, Geographie sowie sonstige und interdisziplinäre Naturwissenschaften.

Der Bereich Humanmedizin, der aus dem Wissenschaftszweig Pharmazie besteht, weist im Vergleich zum Vorjahr eine konstante Entwicklung auf. Hier konnten die Einnahmen aus Projekten mit dem FWF um rd. € 82 Tsd. gesteigert werden.

Der Bereich Sozialwissenschaften liegt hinsichtlich seines Drittmittelvolumens an zweiter Stelle hinter dem Bereich der Naturwissenschaften. Im Gegensatz zu den anderen Bereichen konnte hier das Gesamtergebnis gegenüber dem Vorjahr leicht gesteigert werden (+ € 190 Tsd.). Hauptverantwortlich für diesen Anstieg ist der Wissenschaftszweig Wirtschaftswissenschaften. Hier verzeichneten die Förderungen von sonstigen öffentlich-rechtlichen Einrichtungen einen Anstieg von € 64 Tsd. auf € 444 Tsd. Dieser Anstieg ist vor allem auf Projekte mit dem Klima- und Energiefonds des Bundes zurückzuführen. Den wertmäßig höchsten Anteil am Gesamtvolumen hat auch hier der FWF mit einer Fördersumme von € 810 Tsd. An zweiter Stelle liegen die öffentlich-rechtlichen Einrichtungen mit € 750 Tsd.

Im geisteswissenschaftlichen Bereich wurde nahezu dasselbe Gesamtergebnis wie im Vorjahr erzielt. Einen Anstieg konnte vor allem der Wissenschaftszweig Theologie verzeichnen. Die Einnahmen konnten im Vergleich zum Vorjahr um rd. 35 % (€ 83 Tsd.) gesteigert werden. Wie bei den anderen Bereichen ist auch hier der FWF mit einem Anteil am Gesamtvolumen von rd. 56 % der wichtigste Fördergeber. An zweiter Stelle liegen Bund, Länder und Gemeinden mit einem gemeinsamen Anteil von rd. 30 % am Gesamtvolumen.

Kennzahl 2.B.1 Forschungspersonal nach Wissenschaftszweigen

Stichtag 31.12.2011	ProfessorInnen			drittfinanzierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen			sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen			Gesamt		
Wissenschaftszweig	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
1 NATURWISSENSCHAFTEN	2,0	34,0	**36,0**	73,6	117,2	**190,8**	26,8	124,0	**150,7**	102,3	275,2	**377,5**
3 HUMANMEDIZIN		4,0	**4,0**	11,0	5,1	**16,1**	11,8	11,9	**23,7**	22,8	21,0	**43,8**
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	24,3	46,5	**70,8**	24,2	22,4	**46,5**	106,9	135,3	**242,2**	155,3	204,2	**359,5**
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	9,0	30,0	**39,0**	20,6	12,4	**33,0**	101,0	83,1	**184,1**	130,6	125,6	**256,2**
Gesamt	**35,3**	**114,5**	**149,8**	**129,3**	**157,1**	**286,5**	**246,4**	**354,3**	**600,7**	**411,0**	**625,9**	**1.036,9**

Diese Kennzahl weist nur jenes Personal aus, das an der Forschung beteiligt ist. Insgesamt ist festzustellen, dass gesamtuniversitär mehr Männer als Frauen beschäftigt sind. Die Ausnahmen bilden folgende Wissenschaftszweige: Pharmazie mit einem Frauenanteil von 52 %, Psychologie sowie Pädagogik und Erziehungswissenschaften mit jeweils 60 %. Im Bereich der Geisteswissenschaften kann ein Frauenanteil von 51 % ausgewiesen werden, wobei hier vor allem der Wissenschaftszweig Sprach- und Literaturwissenschaften mit 60 % hervorsticht.

Am geringsten ist der Frauenanteil im Bereich der ProfessorInnen. Hier beträgt der Anteil der Frauen 23 %. 34,3 weibliche VZÄ stehen hier 115,5 männlichen VZÄ gegenüber. Weiterhin am ausgeprägtesten ist die Unterrepräsentation von Frauen (6 % Professorinnen) im Bereich der Naturwissenschaften. Der einzige Wissenschaftszweig, in dem es mehr Professorinnen als Professoren gibt, ist die Psychologie.

Am häufigsten sind drittfinanzierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen im Wissenschaftszweig Biologie, Botanik und Zoologie (71,5 VZÄ) beschäftigt, gefolgt von der Physik (39,7) und der Chemie (30,2). Die meisten aus Globalmitteln finanzierten wissenschaftlichen MitarbeiterInnen

sind im Wissenschaftszweig Sprach- und Literaturwissenschaften (110,2) vorzufinden, gefolgt von den Wissenschaftszweigen Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften.

Kennzahl 2.B.2 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

31.12.2012	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Personalkategorie	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
drittfinanzierte wiss. MitarbeiterInnen	87	82	**169**	4	7	**11**	6	5	**11**	97	94	**191**
sonstige wiss. MitarbeiterInnen	142	98	**240**	6	3	**9**	5	3	**8**	153	104	**257**
sonstige Verwendung	22	12	**34**	1	1	**2**	0	0	**0**	23	13	**36**
Gesamt	**251**	**192**	**443**	**11**	**11**	**22**	**11**	**8**	**19**	**273**	**211**	**484**

Diese Kennzahl stellt die Gesamtanzahl von Studierenden mit belegtem Studium, eingeschränkt auf Doktoratsstudien und mit einem Dienst- bzw. Beschäftigungsverhältnis zur Universität zum 31. Dezember 2011, dar. Es sind 484 Doktoratsstudierende mit einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität zu verzeichnen. Das sind 13 Personen weniger als im Jahr 2010, dennoch handelt es sich hierbei um ein Fünftel der gesamten an der Universität gemeldeten Doktoratsstudierenden. Wichtig ist jedoch zu bemerken, dass ein Teil dieser Personengruppe, nämlich 36 Personen, nicht in einem wissenschaftlichen Beschäftigungsverhältnis zur Universität steht. Von den 448 übrigen an der Universität beschäftigten Doktoratsstudierenden sind 191 Personen über Drittfinanzierungen angestellt, 257 Personen sind als sonstige wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen kategorisiert. Von den 448 Personen mit wissenschaftlichem Beschäftigungsverhältnis zur Universität stammen 19 Personen aus Drittländern, 20 Personen aus EU-Ländern und 409 Personen aus Österreich.

Es lässt sich also feststellen, dass knapp neun Prozent der Doktoratsstudierenden mit wissenschaftlichem Beschäftigungsverhältnis internationale Studierende sind. Von den 36 Personen in sonstiger Verwendung stammen zwei aus einem EU-Land. Aus der hier zur Disposition stehenden Statistik lässt sich ablesen, dass mehr Frauen als Männer im Doktoratsstudium in einem Beschäftigungsverhältnis zur Universität stehen. Hier wäre wiederum die Hinzuziehung der Art und Thematik des Anstellungsverhältnisses notwendig, um eine aussagekräftige Interpretation liefern zu können. Dennoch lässt sich feststellen, dass in der Kategorie der sonstigen wissenschaftlichen und künstlerischen MitarbeiterInnen um knapp ein Drittel mehr Frauen beschäftigt sind als Männer.

Kennzahl 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Typus von Publikationen	Gesamt 2011
1 NATURWISSENSCHAFTEN	**871,0**
3 HUMANMEDIZIN	**109,5**
5 SOZIALWISSENSCHAFTEN	**1.272,7**
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	**934,7**
GESAMT	**3.188,0**
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	229,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	665,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	747,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.327,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	220,0

Die von den WissenschafterInnen nach wie vor selbst eingetragenen Daten weisen einen Rückgang in fast allen Publikationstypen auf (insgesamt 5 %). Das Eingabeverhalten könnte den

Rückgang insofern beeinflusst haben, als im letzten Jahr die Evaluierung als Eingabemotiv weggefallen ist. Einen geringeren Rückgang verzeichneten die Beiträge in Fachzeitschriften mit Index, was wohl deren herausragender Bedeutung für die Naturwissenschaften geschuldet ist. Hervorzuheben ist der Wissenschaftszweig „Pädagogik und Erziehungswissenschaften", der entgegen dem allgemeinen Trend mit einem Plus von 20 % bei den Publikationen heraus sticht.

Kennzahl 3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen bei wissenschaftlichen Veranstaltungen

2011 Wissenschaftszweig		Vortrags-Typus											
		Hauptbeitrag (Keynote)			Beitrag (Presenter)			Poster-Präsentationen			Gesamt		
		Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
1	NATURWISSENSCHAFT	24,3	127,3	**151,6**	75,2	313,3	**388,5**	77,5	248,0	**325,5**	176,8	688,6	**865,4**
3	HUMANMEDIZIN		12,0	**12,0**	23,4	14,1	**37,5**	31,0	25,0	**56,0**	54,4	51,1	**105,5**
5	SOZIALWISSENSCHAFTEN	84,0	209,4	**293,4**	220,7	344,8	**565,5**	59,6	33,9	**93,5**	364,3	588,1	**952,4**
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	60,3	122,8	**183,1**	226,7	288,9	**515,6**	12,3	7,7	**20,0**	299,3	419,4	**718,7**
	Gesamt	**168,6**	**471,4**	**640,0**	**545,8**	**961,2**	**1.507,0**	**180,4**	**314,6**	**495,0**	**894,8**	**1.747,2**	**2.642,0**

2011	Veranstaltungs-Typus	Hauptbeitrag (Keynote)			Beitrag (Presenter)			Poster-Präsentationen			Gesamt		
		Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
Insgesamt	national	64,0	134,0	**198,0**	99,0	168,0	**267,0**				163,0	302,0	**465,0**
	international	104,6	337,4	**442,0**	446,8	793,2	**1.240,0**				551,4	1.130,6	**1.682,0**
	nicht zugeordnet							180,4	314,6	**495,0**	180,4	314,6	**495,0**
	Gesamt	**168,6**	**471,4**	**640,0**	**545,8**	**961,2**	**1.507,0**	**180,4**	**314,6**	**495,0**	**894,8**	**1.747,2**	**2.642,0**

Die Eingabe zu dieser Kennzahl ist von mehreren Faktoren bestimmt, die zu einer gewissen Unschärfe der Datenlage führen. So wird nicht zwischen Poster- und sonstiger Präsentation unterschieden, auch fehlt bei den Posterpräsentationen die Unterscheidung zwischen national und international. Es obliegt den Eintragenden, die Vorträge unter „keynote speaker" bzw. „Sonstiger speaker/presenter" zu klassifizieren, auch entscheiden die WissenschafterInnen, ob der Vortrag für ein wissenschaftliches Publikum oder für Professionals bzw. für ein breites Publikum gehalten wurde. Da die Wissensbilanz nur explizit Leistungen innerhalb der scientific community berücksichtigt, scheinen 746 Vorträge, die nicht ausschließlich für ein wissenschaftliches Publikum gehalten wurden, 2011 nicht auf. Insofern ist der schwache Rückgang der Einträge gegenüber 2010 zu relativieren.

Auch wenn die Zuordnung der Einträge zu nationalen oder internationalen Veranstaltungen den Eintragenden überlassen ist, ist die ausgewiesene Zweidrittelmehrheit der internationalen Veranstaltungen ein klares Indiz für die starke Vernetzung der Universität Graz. Entsprechend dem Personalstand überwiegen bei den Vorträgen die Einträge der Männer gegenüber denen der Frauen.

Bezüglich der Posterpräsentationen ist anzumerken, dass diese nach wie vor eine Spezialität der Naturwissenschaften und Humanmedizin sind. So sind 38 % (Naturwissenschaften) bzw. 53 % (Humanmedizin) aller Präsentationen dieser Fachbereiche Posterpräsentationen. Im Vergleich dazu fallen die entsprechenden Anteile in den Sozialwissenschaften (10 %) und Geisteswissenschaften (3 %) deutlich niedriger aus, was auf eine andere Präsentationspraxis schließen lässt.

(f) Studien und Weiterbildung

Die Universität Graz versteht sich als Ort der Bildung, an dem forschungsgeleitete Lehre den gleichen Stellenwert hat wie Forschung. In diesem Kapitel wird zum einen die Entwicklung der Zahlen und Fakten im Bereich Studium und Lehre dargestellt, zum anderen werden die Maßnahmen erläutert, die die Universität Graz zur Sicherstellung und Förderung guter Lehre sowie zur Unterstützung von Studierenden setzt.

Lehre und Studien

Lehre

Die Konzeption und Gestaltung qualitätsvoller Lehre macht einen wesentlichen Anteil der Arbeitszeit von WissenschafterInnen der Universität Graz aus. Im Folgenden wird der Personaleinsatz dargestellt, der anteilig (in Vollzeitäquivalenten) für jedes Curriculum bereitsteht. Den Ausgangspunkt bilden dabei sämtliche Lehrveranstaltungen, die im Studienjahr abgehalten wurden. Diese werden von Semesterstunden (à 45 Minuten) in Arbeitsstunden (à 60 Minuten) umgerechnet und danach mit einem Faktor für den Aufwand an Vor- und Nachbereitung für den jeweiligen Lehrveranstaltungstyp multipliziert. Um Vollzeitäquivalente zu erhalten, wird dieser Wert dann auf die durchschnittliche Jahresarbeitszeit umgelegt. Die Aufteilung dieser Vollzeitäquivalente auf die einzelnen Curricula erfolgt gemäß dem Anteil der Anmeldungen zu den Lehrveranstaltungen, das heißt, es wird berücksichtigt, für welches Studium die Studierenden die jeweilige Lehrveranstaltung besuchen. Auf diese Weise wurde auch der Interdisziplinarität an der Universität Graz Rechnung getragen. Die Werte für die einzelnen Studienbereiche können auf Grund der Berechnungsschritte nicht in direktem Bezug zu den Personal- oder Forschungszahlen gesehen werden.

Kennzahl 2.A.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

	Curriculum	Studienjahr 2010/2011 Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	27,0	28,5	**55,5**
2	GEISTESWISS. UND KÜNSTE	43,5	34,2	**77,7**
3	SOZIALWISS., WIRTSCHAFT U. RECHT	30,7	45,6	**76,3**
4	NATURWISSENSCHAFTEN	8,5	40,5	**49,0**
5	ING.WESEN, VERARB./BAUGEWERBE	0,1	0,6	**0,7**
7	GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN	6,8	10,7	**17,5**
8	DIENSTLEISTUNGEN	4,8	12,6	**17,5**
	Gesamt	**121,5**	**172,7**	**294,2**

Vergleicht man die Zahlen mit jenen vom Vorjahr, so fällt auf, dass die VZÄ insgesamt nur um rund 2 % gestiegen sind. Allerdings gibt es Verschiebungen innerhalb der Fächer. Diese können einerseits auf tatsächliche Angebotsverschiebungen zurückzuführen sein, andererseits jedoch auch durch eine Verschiebung der Nachfrage von Seiten der Studierenden entstehen, je nachdem, für welches Studium sie die Lehrveranstaltungen besuchen.

Deutliche Veränderungen gab es vor allem bei Chemie, Verfahrenstechnik und Ingenieurswissenschaften, die eine Steigerung von 30 % aufweisen, sowie bei Informatik, wo eine Verringerung von 33 % zu verzeichnen ist. Der Frauenanteil ist insgesamt leicht gestiegen und liegt nun bei 40 %, womit die verlangte Mindestquote insgesamt erreicht ist. Dennoch liegt der Anteil der Frauen vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern immer noch deutlich unter

der Mindestquote. In Mathematik, Physik und den Geowissenschaften werden noch über 90 % der Lehre von Männern abgedeckt. Erfüllt wird die 40 %-Quote hingegen im Bereich der Bildenden Künste, der Erziehungswissenschaft und LehrerInnenausbildung, der Psychologie, der Sprachwissenschaften sowie der Sozial- und Verhaltenswissenschaft.

Im Verhältnis zu den Studierendenzahlen (vgl. Anzahl der belegten ordentlichen Studien, 2.A.7) ist der Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht unterrepräsentiert (26 % der Lehre für 39 % der Studierenden).

Bologna an der Universität Graz

Die Implementierung der Ziele der Bologna-Reform wird von der Universität Graz seit 2002 kontinuierlich verfolgt. Die formale Umstellung der Studien auf die konsekutive Studienstruktur wurde mit dem Studienjahr 2008/09 weitgehend abgeschlossen. Waren die ersten Jahre vor allem von der curricularen Umsetzung der Bologna-Studienarchitektur geprägt, so verschob sich der Fokus in den letzten Jahren zunehmend auf die Verwirklichung der inhaltlichen Ziele der Reform. Besonderer Wert wurde dabei auf die systematische Unterstützung der Lehrenden bei der Umsetzung der Neuerungen gelegt. Dazu gehörte die Bereitstellung von Information und Beratung zu Bologna-Themen ebenso wie die Organisation lehrbezogener Veranstaltungen und die Entwicklung hochschuldidaktischer Angebote. In diesem Zusammenhang ist besonders der 2010 aus der Reihe „Apropos Bologna“ hervorgegangene „Tag der Lehre“ hervorzuheben, der den Lehrenden der Universität Graz Gelegenheit bietet, in Vorträgen und Workshops neue Ansätze und Zugänge zur universitären Lehre kennenzulernen und sich mit KollegInnen über lehrbezogene Themen auszutauschen.

Um den neuen Anforderungen gerecht zu werden, die im Bereich der Lehre aus der Bologna-Umstellung resultieren, wurde an der Universität Graz 2010 das **Zentrum für Lehrkompetenz (ZLK)** gegründet. Das Ziel dieser zentralen und disziplinenübergreifenden hochschuldidaktischen Einrichtung besteht darin, an der Universität Graz eine qualitätsvolle forschungsgeleitete Hochschuldidaktik zu etablieren und zielgruppenspezifische, bedarfsorientierte Unterstützungsangebote für Lehrende bereitzustellen. Im Jahr 2011 widmete sich das ZLK sowohl Forschungsprojekten zur Entwicklung von Lehrkompetenz im universitären Kontext als auch der Umsetzung hochschuldidaktischer Initiativen. Ins Leben gerufen wurden dabei die Veranstaltungsreihe „High Noon – Didaktik zu Mittag“, die „Didaktik-Hotline“ und die „Kollegiale Hospitation“.

Im Bologna-Prozess kam in den vergangenen Jahren auch der **Doktoratsausbildung** als dem dritten Zyklus eine wachsende Bedeutung zu. Die Universität Graz hat in diesem Zusammenhang nicht nur die curriculare Anpassung der Doktoratsstudien durchgeführt, sondern auch die Einrichtung von universitätseigenen Doktoratsprogrammen forciert. Diese ergänzen die bestehenden Doktoratsschulen und vom FWF geförderten Doktoratskollegs und beruhen auf der Zusammenarbeit von fünf bis fünfzehn Habilitierten, die (fächerübergreifend) ein spezifisches hochwertiges Zusatzangebot für Doktoratsstudierende entwickeln. Den Bemühungen um eine Optimierung der Doktoratsausbildung an der Universität Graz entspricht überdies die Gründung des DocService, das seit September 2011 als Kompetenzzentrum, Servicestelle und Informationsdrehscheibe für doktoratsspezifische Themen fungiert. Zu seinen Aufgaben gehören neben der Beratung von DoktorandInnen in allen Promotionsphasen auch die Mitarbeit an der Ausweitung strukturierter Doktoratsausbildungen sowie die Unterstützung Lehrender bei der Professionalisierung der Forschungssupervision im Doktorat.

Einen wichtigen Bestandteil der Bologna-Reform bildet die professionalisierte und systematische **Qualitätssicherung.** An der Universität Graz finden im Bereich Lehre und Studium unterschiedliche Instrumente des Qualitätsmanagements und der Qualitätssicherung Anwendung: Stellungnahmeverfahren von Curricula (ex ante Evaluierung), Curricula-Evaluierung (ex post), Lehrveranstaltungsevaluierung, Prüfungsevaluierung, Workload-Studien sowie diverse qualitative und quantitative Befragungen zu den Studienbedingungen.

Seit dem Wintersemester 2008/2009 ist an der Universität Graz eine kompetenzorientierte **Lehrveranstaltungsevaluierung** im Einsatz, die einerseits den Kontext und die Lernumgebung berücksichtigt und andererseits den Kompetenzerwerb der Studierenden sowie die Lehrziele der Lehrenden nachfragt. Das Grazer Evaluationsmodell des Kompetenzerwerbs (GEKo) zielt mit verschiedenen Fragebögen für unterschiedliche Lehrveranstaltungsarten darauf ab, den Lehrenden optimale Rückmeldungen zur Verbesserung und Weiterentwicklung ihrer Lehre zu geben.

Seit 2010 wird am Tag der Lehre ein Preis für ausgezeichnete Lehre vergeben. Mit diesem **Lehrpreis** verbindet sich das Ziel, die Bedeutung der Lehre an der Universität Graz ins Bewusstsein zu rücken, eine Diskussion hochschuldidaktischer Konzepte und aktueller Tendenzen in der Lehre anzustoßen sowie die Bemühungen von engagierten WissenschafterInnen zu honorieren, die mit Begeisterung ihre Lehre gestalten.

Studien

Der folgende Abschnitt enthält eine Reihe von Statistiken und Erläuterungen zum Studienangebot an der Universität Graz.

Kennzahl 2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Studienart	Studienform			Programmbeteiligung			
	Präsenz-Studien	Fern-studien	**Gesamt 2011**	darunter fremdsprachige Studien	darunter blended-learning Studien	darunter internationale Joint Degrees/Double Degree/Multiple Degree-Programme	darunter nationale Studienkooperationen (gemeinsame Einrichtungen)
Diplomstudien	4	0	4	0	0	0	0
Bachelorstudien	39	0	39	0	0	0	4
Masterstudien	66	0	66	0	0	10	13
PhD-Doktoratsstudien	2	0	2	0	0	0	0
andere Doktoratsstudien	8	0	8	0	0	1	0
Ordentliche Studien gesamt	**119**	**0**	**119**	**0**	**0**	**11**	**17**
angebotene Fächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	19	0	19	0	0	0	0
ULG für Graduierte	23	0	23	0	0	0	0
andere ULG	13	0	13	0	0	0	0
Universitätslehrgänge gesamt	**36**	**0**	**36**	**0**	**0**	**0**	**0**

Das Studienangebot der Universität Graz umfasst derzeit 119 Studien (Stand 31.12.2011). Davon entsprechen 39 Bachelor-, 66 Master- und zehn Doktoratsstudien (einschließlich zwei PhD-Studium) der Bologna-konformen Struktur, vier Studien (einschließlich Lehramt) werden als Diplomstudien geführt. Ergänzt wird das Studienangebot durch insgesamt 36 Universitätslehrgänge, die von UNI for LIFE angeboten werden. Im Entwicklungsplan der Universität ist festgehalten, dass alle Studien – soweit die gesetzlichen Voraussetzungen und europäischen Berufszulassungen dies ermöglichen – auf das Bologna-Modell umgestellt werden. Dabei wurde von Beginn an insbesondere auch auf die Umsetzung überfakultärer (z.B. Gender Studies, Global Studies etc.), interuniversitärer (NAWI Graz, Musikologie) und internationaler Projekte (v.a. Joint Degrees) geachtet.

Als neue, mit 1. Oktober 2011 in Kraft getretene Studien, die sowohl den Standort Graz auszeichnen als auch auf den wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Bedarf der Region

reagieren, sind zu nennen: Masterstudium Inclusive Education, Masterstudium Space Sciences and Earth from Space, Joint Degree Erasmus Mundus Master's Programme in Industrial Ecology, Joint Degree Masterstudium South-Eastern European Studies, Joint Degree Masterstudium Dolmetschen (Slowenisch/Deutsch/Englisch), Joint Degree Masterstudium Übersetzen (Slowenisch/Deutsch/Englisch), Geisteswissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät, Naturwissenschaftliches Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät, Interdisziplinäres Doktoratsstudium an der URBI-Fakultät.

Kennzahl 2.A.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Diplomstudien mit Abschnittsgliederung	Studienjahr 2010/11								
	1.Abschnitt			weitere Abschnitte			Gesamt		
Curriculum	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
1 Pädagogik	6,0	6,0	**6,0**	5,8	6,6	**5,9**	11,8	12,6	**11,9**
2 Geisteswissenschaften und Künste	4,3	5,0	**4,6**	8,0	7,4	**7,7**	12,3	12,4	**12,3**
3 Sozialwiss., Wirtschaft und Recht	3,4	2,6	**2,7**	8,8	9,6	**9,5**	12,2	12,2	**12,2**
4 Naturwissenschaften	4,7	4,7	**4,7**	8,3	8,1	**8,3**	13,0	12,8	**13,0**
7 Gesundheit und soziale Dienste	2,6	2,4	**2,6**	9,3	9,3	**9,2**	11,9	11,7	**11,8**
8 Dienstleistungen	5,9	6,4	**6,1**	5,4	4,6	**4,9**	11,3	11,0	**11,0**
Gesamt	**4,4**	**4,4**	**4,4**	**7,7**	**7,8**	**7,8**	**12,1**	**12,2**	**12,2**

Bachelor- & Masterstudien sowie Diplomstudien ohne Abschnittsgliederung	Studienjahr 2010/11					
	Bachelorstudien			Masterstudien		
Curriculum	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
1 Pädagogik	7,7	7,9	**7,7**	4,4	4,2	**4,4**
2 Geisteswissenschaften und Künste	7,8	8,0	**7,8**	5,6	6,0	**5,7**
3 Sozialwiss., Wirtschaft und Recht	7,7	8,0	**7,9**	4,4	4,2	**4,3**
4 Naturwissenschaften	7,7	7,6	**7,7**	5,3	5,3	**5,3**
8 Dienstleistungen	7,7	8,0	**7,8**	4,7	5,1	**4,8**
Gesamt	**7,7**	**8,0**	**7,8**	**4,8**	**4,6**	**4,7**

In den Bachelorstudien des Studienjahres 2010/11 beträgt die durchschnittliche Studiendauer über alle Bereiche 7,8 Semester. In den Masterstudien beträgt die durchschnittliche Studiendauer 4,7 Semester, wobei anzumerken ist, dass gerade in diesem Bereich in vielen Studienrichtungen noch keine ausreichende Zahlengrundlage für eine valide Berechnung und genaue Interpretation vorhanden ist, da durch die Umstiege von Diplom auf BA/MA und entsprechende Möglichkeiten der Anrechnung von Prüfungen noch relativ wenige „reine“ MasterstudienabsolventInnen enthalten sind.

Die durchschnittliche Studiendauer der bereits ausgelaufenen oder in Kürze auslaufenden Diplomstudien liegt im Studienjahr 2010/11 in allen Bereichen zwischen elf und 13 Semestern. Die durchschnittliche Studiendauer über alle Diplomstudien beläuft sich wie in den Vorjahren auf 12,2 Semester. Ihre Regelstudiendauern liegen je nach Studienrichtung zwischen acht und zehn Semestern.

Bei den Studiendauern gesamt sowohl für Diplom- als auch Bachelor- und Masterstudien sind für das Studienjahr 2009/10 keine nennenswerten Geschlechterunterschiede feststellbar.

Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

In den Bachelorstudien Psychologie und Sport- und Bewegungswissenschaften sowie im Unterrichtsfach Bewegung und Sport sind studienspezifische Zulassungsvoraussetzungen nachzuweisen. Beim Bachelorstudium Psychologie handelt es sich um ein studienspezifisches Aufnahmeverfahren, beim Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaften sowie beim Unterrichtsfach Bewegung und Sport ist der Nachweis der körperlich-motorischen Eignung durch eine Ergänzungsprüfung zu erbringen.

Kennzahl 2.A.4 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

	Prüfungsergebnis								
	bestanden/erfüllt			nicht bestanden/nicht erfüllt			Gesamt		
Curriculum	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
311 Psychologie	157	73	**230**	128	26	**154**	285	99	**384**
813 Sport	55	101	**156**	90	173	**263**	145	274	**419**
Gesamt	**212**	**174**	**386**	**218**	**199**	**417**	**430**	**373**	**803**

Am Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium Psychologie, das einmal jährlich stattfindet, nahmen im WS 2011/12 384 Personen teil, davon 285 Frauen und 99 Männer. 230 Personen (157 Frauen, 73 Männer) haben das Verfahren bestanden und wurden zum Bachelorstudium der Psychologie zugelassen, 154 Personen (128 Frauen, 26 Männer) haben nicht bestanden. Von ursprünglich 384 TeilnehmerInnen am Aufnahmeverfahren haben also letztlich mit 230 Personen (Anzahl der Studienplätze) rund 60 % bestanden.

Für die Sportstudien an der Universität Graz wurden im Studienjahr 2011/12 im Winter- und Sommersemester Ergänzungsprüfungen abgehalten. An den beiden Ergänzungsprüfungen nahmen 419 Personen teil, davon 145 Frauen und 274 Männer. 101 Männer und 55 Frauen haben die Ergänzungsprüfung bestanden und wurden zu einem Sportstudium zugelassen. Es wurden also von den im Studienjahr 2011/12 zur Prüfung angetretenen 419 Personen 156, das sind ca. 37 %, in das Studium aufgenommen.

Studierende

In diesem Abschnitt werden Studierendenstatistiken wiedergegeben und erläutert sowie Projekte und Einrichtungen zur Unterstützung und Beratung der Studierenden vorgestellt.

Kennzahl 2.A.5 Anzahl der Studierenden

	Studierendenkategorie								
Wintersemester 2011	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	**Gesamt**
Österreich	15.236	9.403	24.639	347	209	556	15.583	9.612	**25.195**
EU	1.000	588	1.588	69	21	90	1.069	609	**1.678**
Drittstaaten	831	465	1.296	115	100	215	946	565	**1.511**
Gesamt	**17.067**	**10.456**	**27.523**	**531**	**330**	**861**	**17.598**	**10.786**	**28.384**
Inkl. MitbelegerInnen aus Kooperationsstudien							19.294	12.286	**31.580**

Im Wintersemester 2011 waren 28.384 Studierende als ordentliche oder außerordentliche Studierende gemeldet, wobei der Anteil der außerordentlichen Studierenden um 4 % abgenommen hat und nun bei 3 % liegt (2010: 3,3 %, 2009: 2,9 %, 2008: 3,3 %, 2007: 3,5 %,

2006: 3,8 %, 2005: 4,0 %). Gegenüber dem Vorjahr ergab sich eine Steigerung der Gesamtzahl um 1.042 Studierende, das sind 3,8 % gegenüber 6,3 % im Vorjahr.

Betrachtet man nur die ordentlichen Studierenden, so ist ein Anstieg von 4,1 % zu verzeichnen (Vorjahr 5,9 %). Dabei haben sich die Erstsemestrigenzahlen der ordentlichen Studierenden um 1,4 % (im Vorjahr 3,8 %) erhöht. Trotz des geringfügigen Rückgangs im Vergleich zum Vorjahr ist die Erstsemestrigenzahl bei ordentlichen Studierenden mit 4.624 nach wie vor als vergleichsweise hoch einzustufen.

Der Frauenanteil an den Neuzulassungen liegt wie im Vorjahr bei rund 66% (2010: 66 %, 2008: 65%, 2007: 64 %). Bei allen Studierenden sind 61,9% Frauen und 38,1% Männer (Vorjahr 61,5 % Frauen, 38,5 % Männer) zu verzeichnen. 11 % der Studierenden sind internationale Studierende, von denen 6 % aus dem EU-Raum und 5 % aus Drittstaaten kommen.

Die Anzahl der Studierenden in der Kennzahl 2.A.5 umfasst nur jene Studierenden, die eine Zulassung an der Universität Graz besitzen. Die Interuniversitären Studien im Rahmen von NAWI Graz sowie Musikologie mit Zulassung an der Technischen Universität Graz bzw. an der Kunstuniversität Graz bleiben dementsprechend unberücksichtigt.

Kennzahl 2.A.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende

Studienjahr	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	**Gesamt**
2010/11	Österreich	9.690	5.179	**14.869**
	EU	654	309	**963**
	Drittstaaten	533	251	**784**
	Gesamt	**10.877**	**5.739**	**16.616**

Prüfungsaktiv ist eine Studierende oder ein Studierender, wenn sie oder er Studienerfolge im Umfang von insgesamt mindestens 16 ECTS-Punkten (8 Semesterstunden) erzielt oder einen Studienabschnitt, ausgenommen den letzten, vollendet hat, wobei es allerdings Studienabschnitte nur noch in den Diplomstudien gibt.

Im Studienjahr 2010/11 waren 16.616 Studierende prüfungsaktiv. Das sind um 3 % mehr als im Vorjahr. Wie bereits in den Jahren davor, ist bei den weiblichen Studierenden eine höhere Prüfungsaktivität festzustellen als bei ihren männlichen Kollegen (65,5 % Frauenanteil bei den Prüfungsaktiven). Einen auffälligen Unterschied zum Vorjahr gibt es nur bei den prüfungsaktiven internationalen männlichen Studierenden aus der EU, hier ist eine Steigerung von 14 % zu verzeichnen.

Kennzahl 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien

	Staatsangehörigkeit											
Curriculum	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Wintersemester 2011 (Stichtag: 13.01.12)	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	**Gesamt**
1 PÄDAGOGIK	4.527	2.092	6.619	138	56	194	86	21	107	4.751	2.169	**6.920**
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	4.558	2.134	6.692	519	199	718	488	177	665	5.565	2.510	**8.075**
3 SOZIAL-, WIRTSCHAFTS- UND RECHTSWISS.	7.037	5.333	12.370	434	288	722	412	310	722	7.883	5.931	**13.814**
4 NATURWISSENSCHAFTEN	1.691	1.609	3.300	114	112	226	78	63	141	1.883	1.784	**3.667**
5 INGENIEURWESEN	10	9	19	1	0	1	0	1	1	11	10	**21**
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	828	226	1.054	46	11	57	44	8	52	918	245	**1.163**
8 DIENSTLEISTUNGEN	766	1.078	1.844	50	51	101	37	43	80	853	1.172	**2.025**
9 NICHT BEKANNT	5	3	8	0	0	0	0	0	0	5	3	**8**
Gesamt	**19.422**	**12.484**	**31.906**	**1.302**	**717**	**2.019**	**1.145**	**623**	**1.768**	**21.869**	**13.824**	**35.693**

	Staatsangehörigkeit											
Studienart	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Wintersemester 2011 (Stichtag: 13.01.12)	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	**Gesamt**
Diplomstudium	7.289	4.708	11.997	310	154	464	292	155	447	7.891	5.017	**12.908**
Bachelorstudium	8.686	5.727	14.413	752	406	1.158	654	317	971	10.092	6.450	**16.542**
Masterstudium	2.199	1.134	3.333	151	79	230	126	78	204	2.476	1.291	**3.767**
Doktoratsstudium	1.248	915	2.163	89	78	167	73	73	146	1.410	1.066	**2.476**
Gesamt	**19.422**	**12.484**	**31.906**	**1.302**	**717**	**2.019**	**1.145**	**623**	**1.768**	**21.869**	**13.824**	**35.693**

Die Anzahl der ordentlichen Studien ist im Wintersemester 2011 im Vergleich zu 2010 um 4 % gestiegen. Die Gesamtstudierendenzahl ist im Vergleich dazu um 3,8 % gestiegen, was darauf hindeutet, dass die Studierenden sich eher auf ein Studium konzentrieren und nicht mehrere parallel beginnen.

Im Bereich geisteswissenschaftliche und kulturwissenschaftliche Studien gab es besonders große Steigerungen bei folgenden Studienrichtungen: Global Studies (188 %), Judaistik (66 %), Klassische Philologie – Latein (26 %) und Philosophie (23 %). Die deutlichsten Rückgänge sind im universitätsweiten Fächervergleich in Soziologie (-25 %), Spanisch (-21 %), Italienisch (-13 %) und Französisch (-11 %) zu verzeichnen.

Bei den Lehramtsstudien sind mit 30,6 % insgesamt deutliche Steigerungen zu verzeichnen. Besonders markant ist der Anstieg in den Fächern Russisch (65 %), Geographie (55 %), BKS (54,6 %) und Deutsch (51,5 %). Die Steigerung im Bereich der Lehramtsstudien lässt sich, besonders in Anbetracht der 2011 stark nachgefragten Fächer, auf den prognostizierten LehrerInnenmangel und auf die damit erhöhten Berufschancen zurückführen. Der Frauenanteil liegt bei den Lehramtsstudien insgesamt bei 60 %. Besonders hoch ist er in den Fächern Griechisch (100 %), Italienisch (87 %), BKS (82 %) und Französisch (83 %).

Was die Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht betrifft, so zeigt sich folgendes Bild: Bei den Rechtswissenschaften ist ein geringfügiger Rückgang von 0,3 % zu verzeichnen (2009/10: Steigerung von 2,8 %); bei den Sozialwissenschaften liegt der Rückgang insgesamt bei 2,7 %, wobei die Fächer Wirtschaftspädagogik mit einer Verringerung von 18 % und Gender Studies mit einem Zuwachs von 25 % vom fakultätsweiten Durchschnitt abweichen. Der Frauenanteil liegt in den Rechtswissenschaften bei 56 % und in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei 52 %.

Die Situation in den Naturwissenschaften und im Bereich Ingenieurwesen und technische Berufe stellt sich ähnlich dar: In den naturwissenschaftlichen Studien gibt es insgesamt Zuwächse von 3,8 %, bei einem Frauenanteil von 58 %. Bei den ingenieurwissenschaftlichen Studien beträgt der Frauenanteil 52 % und die Steigerungsrate 3,9 %.

Bei Individuellen Studien gab es insgesamt einen Rückgang von 3,8 % (2010: 16 %), wobei bei den Bachelor- und Masterstudiengängen Zuwächse (Bachelor: 25 %, Master: 20 %) zu verzeichnen sind, bei den auslaufenden individuellen Diplomstudien hingegen ein Rückgang von 17 % festzustellen ist.

Stellt man einen **Geschlechtervergleich** an, so zeigen die Zahlen nach wie vor eine geschlechtsspezifisch beeinflusste Studienwahl, die österreichweit ähnlich ist. Demnach sind Frauen in den Naturwissenschaften mit Ausnahme der Biologie, Chemie, Pharmazie und Psychologie deutlich unterrepräsentiert, in den geistes- und sprachwissenschaftlichen Fächern hingegen überdurchschnittlich vertreten. Einen Männeranteil von über 50 % haben an der geisteswissenschaftlichen Fakultät nur die Klassischen Philologien (Griechisch: 91 %, Latein: 62 %), Geschichte (58 %), Philosophie (54 %) sowie Alte Geschichte und Altertumskunde (51 %). Folgende Studien weisen einen Frauenanteil von mehr als 80 % auf: Französisch, Gender Studies,

Judaistik, Kunstgeschichte, Pädagogik, Romanistik, Sprachwissenschaft, Übersetzen und Dolmetschen, Technische Mathematik, BKS (Lehramt), Griechisch (Lehramt) und Romanische Sprachen (Lehramt). Auch Pharmazie (79 %) und Russisch wie auch Russisch (Lehramt) (79 %) werden mit großer Mehrheit von weiblichen Studierenden gewählt. Einen Männeranteil von mehr als 80 % weisen Astronomie (100 %), Klassische Philologie/Griechisch (91 %) und Computational Sciences (84 %) auf.

Der Anteil der **internationalen Studierenden** ist vergleichsweise hoch in den Geisteswissenschaften (18,5 %), in Mathematik und Statistik (17,3 %) und in den Sozial- und Verhaltenswissenschaften (13,3 %). Geringe Anteile an Studierenden aus der EU und aus Drittstaaten sind beispielsweise in den Bereichen Rechtswissenschaften (6,7 %), Lehramt und Erziehungswissenschaften (4,4 %) und Informatik (2,6 %) zu finden.

NAWI Graz Studien

	NAWI Graz Studien			"Altstudien"			
Wintersemester 2011	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	**Gesamt**
BA Molekularbiologie	670	404	**1.074**				**1.074**
MA Biochemie und Molekulare Biomedizin	119	53	**172**	20	9	**29**	**201**
MA Biotechnologie	48	41	**89**	3	1	**4**	**93**
MA Molekulare Mikrobiologie	57	33	**90**				**90**
MA Pflanzenwissenschaften	14	13	**27**	15	13	**28**	**55**
BA Chemie	275	332	**607**	16	50	**66**	**673**
MA Chemie	32	37	**69**	2	7	**9**	**78**
MA Technische Chemie	30	35	**65**	4	3	**7**	**72**
MA Chemical and Pharmaceutical Engineering	15	9	**24**	-	1	**1**	**25**
BA Erdwissenschaften	87	147	**234**			-	**234**
MA Erdwissenschaften	34	48	**82**			-	**82**
MA Geo-Spatial-Technologies	11	50	**61**			-	**61**
MA Space Science	4	7	**11**				**11**
MA Mathematische Computerwissenschaften	6	10	**16**	4	3	**7**	**23**
MA Nanophysik	1	11	**12**			-	**12**
Gesamt	**1.403**	**1.230**	**2.633**	**64**	**87**	**151**	**2.784**

Bei den sogenannten „Altstudien“ handelt es sich um auslaufende Studienpläne, die ab WS 2006 von den interuniversitären NAWI Graz Curricula abgelöst wurden und seitdem ausschließlich über Äquivalenzlisten angeboten werden. Die in der entsprechenden Spalte ausgewiesenen Zahlen geben somit alle Studierenden an, die das Lehrangebot von NAWI Graz nutzen.

Den Studierenden ist freigestellt, an welcher Universität sie sich zu den Kooperationsstudien melden. In Ermangelung einer gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten vorsieht, werden die Studierenden an der jeweils anderen Universität als MitbelegerInnen erfasst, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen. Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen aber nicht die mitbelegenden Studierenden an der Universität gezählt werden dürfen, obwohl alle Studierenden unabhängig von der zulassenden Universität dasselbe gemeinsame Lehrangebot nutzen. Das bedeutet im Fall des WS 2011, dass an der Universität Graz 1.071 Studien und an der Technische Universität Graz 1.562 Studien nicht in der Wissensbilanz gezählt werden dürfen. Eine adäquate Darstellung interuniversitärer Kooperationsstudien wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

Die Zahl der NAWI Graz Studierenden hat sich seit der Implementierung ab WS 2006 knapp verfünffacht. Im selben Zeitraum hat sich auch die Anzahl der „Altstudien“ auf weniger als ein Siebtel reduziert. Es spricht für das attraktive interuniversitäre Studienangebot, dass auch im Vergleich zum WS 2010 wiederum eine Steigerung (14 %) verzeichnet werden kann.

Die höchsten Steigerungsraten bei den Studierendenzahlen finden sich im BA Molekularbiologie (14 %) und im BA Chemie (7 %). Es zeigen sich auch in den Masterstudien erhöhte Studierendenzahlen: Die prozentuell und zahlenmäßig stärksten Steigerungen finden sich in den Masterstudien Erdwissenschaften (71 %) und Chemie (64 %), was auf den stärker werdenden Zustrom der „NAWI Graz-Bachelors" in die Masterstudien zurückzuführen ist.

Der Frauenanteil liegt insgesamt bei 53 % und ist damit deutlich höher als bei den Altstudien (42%). Im Detail finden sich höhere Frauenanteile im BA-Studium Molekularbiologie (62 %). Im Bachelorbereich liegen Chemie (45 %) und Erdwissenschaften (37 %) unter dem Durchschnitt. Im Master verzeichnet die Biochemie mit 69 % den höchsten Frauenanteil, gefolgt von Chemical and Pharmaceutical Engineering bzw. Molekulare Mikrobiologie mit je 63 %. Das Masterstudium Erdwissenschaften liegt mit 41 % weiblichen Studierenden noch unter dem Durchschnitt, weist aber im Vergleich zum Vorjahr einen um acht Prozentpunkte höheren Wert auf. Mathematik und Nanophysik lassen aufgrund der niedrigen Studierendenzahlen noch keine seriösen Aussagen zu.

Erstmalig werden auch die NAWI Graz AbsolventInnen im Rahmen einer Wissensbilanz berichtet: Im Studienjahr 2010/11 wurden 263 Studienabschlüsse in NAWI Graz Studien erzielt. Mit den 45 Abschlüssen aus NAWI Graz Vorläuferstudien, die nur mehr über Äquivalenzliste angeboten werden, ergibt das in Summe 308 Studienabschlüsse. Im Detail zeigen sich in etwa gleich viele Studienabschlüsse in den BA-Studien Molekularbiologie (58) und Chemie (63). Dahinter rangiert das BA-Studium Erdwissenschaften mit 37 Abschlüssen. Im Masterbereich konnten in den Biosciences zugehörigen Studien 67 Studienabschlüsse verzeichnet werden, während die Chemie insgesamt 26 aufweist. Für die übrigen Masterstudien sind die Fallzahlen noch zu gering, um stichhaltige Aussagen ableiten zu können.

Bei der Geschlechterverteilung liegt der Anteil der von Frauen erzielten Studienabschlüsse mit 63% noch höher als der Frauenanteil der Studierenden. Dieser rührt vor allem von den Studienabschlüssen im Bereich Bioscience her, wo dieser (über BA- und MA-Abschlüsse gerechnet) bei 75 % liegt. In der Chemie und den Erdwissenschaften liegt der Frauenanteil im Bachelor bei 57 % bzw. 51 %. Die Zahlen auf Masterlevel sind noch zu gering, um daraus stichhaltige Ableitungen zu treffen.

Interuniversitäres Studium Musikologie

Wintersemester 2011	Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Neuzugelassene Studierende	Österreich	54	29	**83**
	EU	5	3	**8**
	Drittstaaten	7	4	**11**
	Gesamt	66	36	**102**
Studierende im zweiten und in höheren Semestern	Österreich	143	132	**275**
	EU	12	9	**21**
	Drittstaaten	8	6	**14**
	Gesamt	163	147	**310**
Studierende insgesamt	Österreich	197	161	**358**
	EU	17	12	**29**
	Drittstaaten	15	10	**25**
	Gesamt	**229**	**183**	**412**

Auch hier kommt der Umstand zum Tragen, dass es den Studierenden freigestellt ist, an welcher Universität sie sich zu diesem Studium melden. Das Fehlen einer gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten bei Kooperationsstudien vorsieht, bedingt, dass die Studierenden an der jeweils anderen Universität automatisch mitbelegt werden, um ihnen das Ablegen von Prüfungen zu ermöglichen.

Die derzeitige Form der Wissensbilanz lässt die Darstellung der Gesamtheit der Studierenden in den Kooperationsstudien nicht zu, da nur die zugelassenen und nicht die mitbelegten Studien an der Universität gezählt werden dürfen. Dies, obwohl alle Studierenden unabhängig von der zulassenden Universität dieselbe gemeinsam angebotene Lehre konsumieren. Eine zukünftige Ermöglichung der Darstellung von universitären Kooperationen wird weiterhin von beiden Universitäten angestrebt.

Kennzahl 2.A.10 Erfolgsquote ordentlicher Studierender

	Studienjahr 2010/11		
	Frauen	Männer	**Gesamt**
Erfolgsquote ordentlicher Studierender	60,1%	48,3%	**55,5%**

Es fällt auf, dass die Erfolgsquoten in Masterstudien über denen der Bachelor- und Diplomstudien liegen und dass Frauen höhere Erfolgsquoten aufweisen als Männer. Im Vergleich zum Vorjahr gab es bei Männern eine Steigerung um rund 2 % und eine Gesamtsteigerung um 4 %.

Die Berechnungsweise wird nach wie vor kritisiert, da sich durch einfaches Aufsummieren von Teil-Erfolgsquoten ohne Gewichtung Erfolgsquoten von deutlich über 100 % ergeben können (die für die Darstellung jedoch mit 100 % gedeckelt werden). Zudem kommt es durch die Umstellung von Diplom auf BA-/MA-Studien zu starken Verzerrungen, wie am Beispiel der MA-Erfolgsquote für 2007/08 zu sehen ist. Hier führt eine einzige Absolventin zu einer Teilerfolgsquote von 100 %, was aufsummiert zu einer MA-Erfolgsquote von 155 % (sowohl für Frauen als auch gesamt) führt. Eine seriöse Interpretation ist auf dieser Datenbasis daher nicht möglich.

In den vergangenen beiden Studienjahren ist eine kontinuierliche Steigerung der Studienabschlüsse zu verzeichnen: 2009/10 beträgt die Steigerung im Vergleich mit dem Vorjahr 6,4 %, im Jahr 2010/11 beläuft sie sich auf 7,5 %.

Kennzahl 3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

		Staatsangehörigkeit											
Studienjahr		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
2010/11	Studienart	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	**Gesamt**
Erstabschluss	Bachelorstudium	657	327	984	24	14	38	36	17	53	717	358	**1.075**
	Diplomstudium	681	327	1.008	26	13	39	7	7	14	714	347	**1.061**
	Gesamt	1.338	654	1.992	50	27	77	43	24	67	1.431	705	**2.136**
Weiterer Abschluss	Masterstudium	314	178	492	14	3	17	7	7	14	335	188	**523**
	Doktoratsstudium	79	84	163	4	5	9	5	15	20	88	104	**192**
	Gesamt	393	262	655	18	8	26	12	22	34	423	292	**715**
Gesamt		**1.731**	**916**	**2.647**	**68**	**35**	**103**	**55**	**46**	**101**	**1.854**	**997**	**2.851**

Bei den Bachelorabschlüssen gab es eine Steigerung von 10,9 %, von 964 auf 1061 Abschlüsse, bei den Masterstudien einen leichten Rückgang von 2,2 %, von 535 auf 523 Abschlüsse. Im Bereich der Doktoratsstudien zeigt sich ein Zuwachs von 4,9 %, von 183 Abschlüssen auf nunmehr 192. Eine Steigerung ist mit ca. 10 % (von 964 auf 1061) auch bei den Diplomstudien zu verzeichnen. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Studienabschlüsse liegt bei 65 % (Vorjahr 64 %).

Rückgänge bei Erst- und weiteren Abschlüssen gab es mit 13 % im Bereich der Biowissenschaften, eine Zunahme hingegen bei Informatik (200 %). Bei den Erstabschlüssen gab es deutliche Steigerungen (25 % und mehr) im Bereich Informatik (200 %), Künste (58 %) und Geisteswissenschaften (41 %).

Die Zahl der weiteren Abschlüsse stieg um 25 % und mehr im Bereich Mathematik und Statistik (100 %), Sportwissenschaften (100 %), exakte Naturwissenschaften (37 %), Umweltschutz (36 %) und Geisteswissenschaften (34 %).

Kennzahl 3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer

		Staatsangehörigkeit											
Studienjahr 2010/11		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
ISCED 1-Steller	Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 PÄDAGOGIK	**Gesamt**	**164**	**28**	**192**	**9**	**1**	**10**	**0**	**0**	**0**	**173**	**29**	**202**
	Erstabschluss	131	26	157	7	0	7	0	0	0	138	26	**164**
	Weiterer Abschluss	33	2	35	2	1	3	0	0	0	35	3	**38**
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	**Gesamt**	**116**	**25**	**141**	**9**	**1**	**10**	**10**	**4**	**14**	**135**	**30**	**165**
	Erstabschluss	100	21	121	9	1	10	8	3	11	117	25	**142**
	Weiterer Abschluss	16	4	20	0	0	0	2	1	3	18	5	**23**
3 SOZIALWISS., WIRTSCHAFT UND RECHT	**Gesamt**	**188**	**119**	**307**	**5**	**2**	**7**	**0**	**1**	**1**	**193**	**122**	**315**
	Erstabschluss	152	83	235	4	2	6	0	0	0	156	85	**241**
	Weiterer Abschluss	36	36	72	1	0	1	0	1	1	37	37	**74**
4 NATURWISSENSCHAFTEN	**Gesamt**	**76**	**56**	**132**	**5**	**4**	**9**	**4**	**8**	**12**	**85**	**68**	**153**
	Erstabschluss	43	39	82	2	2	4	1	0	1	46	41	**87**
	Weiterer Abschluss	33	17	50	3	2	5	3	8	11	39	27	**66**
5 INGENIEURWESEN	**Gesamt**	**2**	**1**	**3**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**2**	**1**	**3**
	Weiterer Abschluss	2	1	3	0	0	0	0	0	0	2	1	**3**
7 GESUNDHEIT UND SOZIALE DIENSTE	**Gesamt**	**16**	**2**	**18**	**1**	**1**	**2**	**0**	**0**	**0**	**17**	**3**	**20**
	Erstabschluss	15	1	16	1	1	2	0	0	0	16	2	**18**
	Weiterer Abschluss	1	1	2	0	0	0	0	0	0	1	1	**2**
8 DIENSTLEISTUNGEN	**Gesamt**	**31**	**28**	**59**	**1**	**2**	**3**	**0**	**2**	**2**	**32**	**32**	**64**
	Erstabschluss	16	14	30	0	2	2	0	1	1	16	17	**33**
	Weiterer Abschluss	15	14	29	1	0	1	0	1	1	16	15	**31**
9 NICHT BEKANNT	**Gesamt**	**1**	**2**	**3**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**0**	**1**	**2**	**3**
	Weiterer Abschluss	1	2	3	0	0	0	0	0	0	1	2	**3**
Gesamt		**594**	**261**	**855**	**30**	**11**	**41**	**14**	**15**	**29**	**638**	**287**	**925**

		Staatsangehörigkeit											
Art des Abschlusses	Studienart	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Studienjahr 2010/11	(Anzahl Toleranzsemester)	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	davon Bachelorstudium (1)	253	94	347	11	2	13	7	1	8	271	97	**368**
	davon Diplomstudium (2)	204	90	294	12	6	18	2	3	5	218	99	**317**
	Gesamt	457	184	641	23	8	31	9	4	13	489	196	**685**
weiterer Abschluss	davon Masterstudium (1)	122	62	184	6	1	7	1	2	3	129	65	**194**
	davon Doktoratsstudium (1)	15	15	30	1	2	3	4	9	13	20	26	**46**
	Gesamt	137	77	214	7	3	10	5	11	16	149	91	**240**
Gesamt		**594**	**261**	**855**	**30**	**11**	**41**	**14**	**15**	**29**	**638**	**287**	**925**

Der Vergleich zwischen den Studienjahren 2009/10 und 2010/11 zeigt, dass die Anzahl der Studienabschlüsse in der vorgesehenen Studiendauer (zzgl. Toleranzsemester) um 6,9 % zurückgegangen ist (2009/10: 1,2 %, 2008/09: 1,5 %). Im Studienjahr 2010/11 wurden von insgesamt 2851 abgeschlossenen Studien 32,4 % in der vorgesehenen Studiendauer abgeschlossen (im Vorjahr waren es 34,9 %). Dabei liegen die Master- (37 %) und Bachelorstudien (34 %) über den Diplom- (30 %) und Doktoratsstudien (25 %). In curricularer Hinsicht liegt dabei nur der Bereich Künste mit 17,8 % klar unter dem universitätsweiten Durchschnitt von 32,4 %.

Maßnahmen betreffend Studienberatung und Studienwahl sowie zur Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen

Studienabbruchsforschungen zeigen, dass Studienabbrüche wesentlich auf die Nichteinlösung inhaltlicher Erwartungen in Bezug auf das gewählte Studium zurückzuführen sind. Die Universität Graz setzt daher sowohl auf umfassende Maßnahmen bei Studienberatung und Studienwahl als auch auf eine umfängliche Orientierung der Studierenden in der Studieneingangsphase. Diese

Strategien werden im Hinblick auf die Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen durch Maßnahmen ergänzt, welche einen Studienwechsel in der Anfangsphase erleichtern.

Breitgefächerte Informationen zum Studium an der Universität Graz stellt das Studien Info Service **4students** via E-Mail, Telefon und auf Bildungsmessen bereit. Als spezielles Angebot für Studieninteressierte organisiert 4students unter anderem den **SUMMERCAMPus** mit Probevorlesungen, Workshops und Gesprächsrunden, in denen den TeilnehmerInnen das Studienangebot der Universität Graz nähergebracht wird.

Studienwahlunterstützung bietet auch das Projekt **Unigate.** Bei Unigates handelt es sich um **internetbasierte, interaktive und multimediale Studieninformationsangebote** in Form von virtuellen Broschüren, die möglichst **realitätsnahe Informationen zum Studium, zur Universität und zum Studienort** vermitteln. Zudem eröffnen Selbstteststrecken die Möglichkeit herauszufinden, welche Interessen im Wunschfach abgedeckt werden.

Die **Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP)** soll die Voraussetzungen für den Studierendenerfolg so optimieren, dass sich ein Rückgang der Studienabbrüche einstellt. Dazu wird den Studierenden in der STEOP ein Überblick über die wesentlichen Inhalte des jeweiligen Studiums und dessen weiteren Verlauf vermittelt. Auf diese Weise wird eine sachliche Entscheidungsgrundlage für die persönliche Beurteilung der Studienwahl geschaffen. Durch die Einrichtung einer studienbegleitenden Beratung erhalten die Studierenden bei der Bewältigung der leistungsmäßigen, organisatorischen und sozialen Anforderungen des ersten Studienjahres zusätzliche Unterstützung.

Die positiven Auswirkungen des **Basismoduls** auf die Verminderung der Zahl der Studienabbrüche ergeben sich aus einer umfassenden Orientierung, die aus einer Kombination von Fachüberblicken und fachübergreifenden Einführungen resultiert. Dadurch können die Studierenden zum einen ihre Erwartungen an das gewählte Fach überprüfen, zum anderen wird ein etwaiger Studienwechsel erleichtert, indem die Studienleistungen des Basismoduls für das neue Studium anerkannt werden.

Eine weitere Maßnahme zur Verringerung der Abbruchquote stellt das **Zwei-Fächer-Modell der GEWI-Fakultät** dar. Um die Fächer-Durchlässigkeit zu erhöhen, bietet die Universität Graz den StudienanfängerInnen der geisteswissenschaftlichen Fakultät die Möglichkeit, im ersten Studienjahr zwei Fächer äquivalent zu inskribieren. Die entsprechenden Lehrveranstaltungen werden dabei im Rahmen der gebundenen Wahlfächer absolviert. Nach dem ersten Studienjahr kann dann die definitive Studienwahl erfolgen, ohne dass die Studierenden zeitliche Einbußen bzw. Abstriche im Studienerfolg verbuchen müssen.

Zur Verbesserung der **Beratung für Doktoratsstudierende** wurde 2011 das DocService gegründet. Es fungiert als Kompetenzzentrum, Servicestelle und Informationsdrehscheibe für doktoratsspezifische Themen und bietet DoktorandInnen in allen Promotionsphasen Beratung und Hilfestellungen zu allen das Doktorat betreffenden Fragen.

Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen

Zur Verbesserung der Betreuungsrelationen hat die Universität Graz maßgebliche Aufstockungen des wissenschaftlichen Personals mit Lehrdeputat vorgenommen: In den Jahren 2010 und 2011 wurden 36 Professuren nach- und neu besetzt sowie vier Nachwuchsstellen mit Qualifizierungsvereinbarung und 15 Senior Lecturer-Stellen neu geschaffen.

Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten

Die Universität Graz bietet seit geraumer Zeit Berufstätigen die Möglichkeit, (wieder) an der Universität zu studieren. Als besonders gut angenommene Studien lassen sich in diesem Zusammenhang die Master-Studien Religionswissenschaft, Angewandte Ethik und Global Studies anführen. Zudem richtet sich das Masterstudium Political, Economic and Legal Philosophy als interdisziplinäres und fakultätsübergreifendes Studium speziell an berufstätige Studierende. Inhaltlich sind die genannten Studien mit einem Vollzeitstudium ident. Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Organisation und der Präsenzzeiten, die die Kombination von Studium und Berufstätigkeit erleichtern.

Eines der in diesem Bereich verwirklichten strategischen Projekte stellt die Gründung der Weiterbildungs-GmbH UNI for LIFE dar. 2011 wurde das Angebot an berufsbegleitenden Universitätslehrgängen im Rahmen von UNI for LIFE weiter ausgebaut. Mittlerweile bietet UNI for LIFE insgesamt 36 Universitätslehrgänge an, die speziell auf die Bedürfnisse berufstätiger Studierender zugeschnitten sind.

Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen

Das Zentrum Integriert Studieren (ZIS) ist als Organisationseinheit der Universität Graz eine zentrale Beratungs- und Servicestelle. Mit seinen Serviceleistungen richtet sich das Zentrum vor allem an behinderte und/oder chronisch kranke Personen, die an der Universität Graz studieren oder ein Studium planen, an Lehrende (bzw. Institute) der Universität, die Informationen und Unterstützung für die Zusammenarbeit mit behinderten und/oder chronisch kranken Studierenden suchen, an Studierende und MitarbeiterInnen der Universität, die Informationen zum Themenfeld Behinderung/chronische Erkrankung suchen, sowie an Personen bzw. Institutionen außerhalb der Universität, die ebenfalls Informationen zum Themenfeld Behinderung/chronische Erkrankung und Studium suchen.

Die **Beratungs- und Unterstützungsleistungen** des ZIS verteilten sich im Jahr 2011 auf die Personengruppen Studierende/Studieninteressierte mit Behinderungen (79 %), Studierende, die zum Thema wissenschaftlich arbeiten (6,3 %), MitarbeiterInnen der Universität Graz (6,3 %) und andere (8,4 %). Insgesamt wurden 2011 75 Studierende/Studieninteressierte mit Behinderung bzw. chronischen Erkrankungen beraten bzw. unterstützt. Dies ist ein leichter Rückgang gegenüber 2010. Gleichzeitig konnten drei durch das ZIS unterstützte Studierende 2011 ihr Diplomstudium abschließen. Der Anteil der Frauen lag mit 47 deutlich über dem der Männer mit 28.

Nach **Behinderungsarten** stellt die Gruppe der Studierenden mit Sehbehinderung mit 52 % den größten Anteil, gefolgt von Personen mit Bewegungsbehinderung mit 25 % und Studierenden mit psychischen Erkrankungen mit rund 10 %. Der hohe Anteil sehbehinderter und blinder Studierender erklärt sich daraus, dass das ZIS sowohl die Adaptierung von Studienliteratur in für sehbehinderte und blinde Studierende lesbare Formate organisiert als auch in Zusammenarbeit mit LehrveranstaltungsleiterInnen Klausurunterlagen in die entsprechenden Formate adaptiert, sodass zwangsläufig alle sehbehinderten und blinden Studierenden mit dem ZIS in Kontakt stehen. Der Anteil bewegungsbehinderter Studierender erhöhte sich gegenüber 2010 (19 %) leicht, was unter anderem dadurch bedingt war, dass einige Personen von anderen Institutionen aufgrund der günstigeren Rahmenbedingungen (Barrierefreiheit, Unterstützungsangebote) an die Universität Graz wechselten.

Hinsichtlich der **Aufteilung auf die Fakultäten** ist festzustellen, dass die mit Abstand größte Gruppe der vom ZIS betreuten Studierenden – ein Drittel – Studienrichtungen an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät belegt, gefolgt von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät (16 %) und der Fakultät für Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaften (15 %).

Was die **Verteilung der Anliegen in Beratung und Service** im Jahr 2011 betrifft, so ist die Anzahl der Prüfungsmodifikationen gem. § 59 Abs. 1. UG, die 2011 vom ZIS betreut wurden, gegenüber 2010 weiter gestiegen und machte 2011 ca. 20 % der Anfragen aus. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät und die Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät wickeln mittlerweile alle modifizierten Prüfungen mit dem ZIS ab, wodurch auch unter modifizierten Bedingungen größtmögliche Transparenz und Zuverlässigkeit gewährleistet ist. Für Online-Klausuren steht im ZIS ein Prüfungs-PC mit der notwendigen Hilfstechnologie für unterschiedliche Behinderungen zur Verfügung, an dem in Zusammenarbeit mit UNI-IT auch Zeitzugaben ermöglicht werden können. Neben der Assistenz in Lehrveranstaltungen für Studierende mit Behinderung zählten die Adaptierung von Studienunterlagen in für sehbehinderte und blinde Studierende lesbare Formate und die Beratung im Bereich Studienfinanzierung (Familienbeihilfe, Studienbeitrag) 2011 zu den Schwerpunkten der Arbeit des ZIS.

Die im Jahr 2007 begonnenen **Kooperationen** mit der Technischen Universität und der Kunstuniversität im Bereich der Unterstützung sehbehinderter und blinder Studierender wurden erfolgreich fortgeführt, ebenso die Kooperation mit der Österreichischen HochschülerInnenschaft, mit der gemeinsam die Homepage www.barrierefrei-studieren.at betrieben wird, die spezifische Informationen zu dem Studium an der Universität Graz und dem Studienumfeld in Graz für Menschen mit Behinderung zusammenfasst.

Im Hinblick auf **einschlägige Lehr- und Forschungsaktivitäten** lässt sich festhalten, dass im Sommersemester 2010 zum zweiten Mal eine Vorlesung zum Thema „Selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderung“ am Institut für Erziehungswissenschaft vom ZIS organisiert und durchgeführt wurde. 179 Studierende haben ein Zeugnis über diese Vorlesung erworben (gegenüber 78 im Jahr 2010) und das große Interesse an dieser Thematik deutlich gemacht. MitarbeiterInnen des ZIS waren als Gastvortragende zum Themenfeld Behinderung in mehreren Lehrveranstaltungen am Institut für Erziehungswissenschaft, am Zentrum für soziale Kompetenzen, der Fachhochschule Joanneum und der Pädagogischen Hochschule tätig und gestalteten Workshops im Rahmen der Kinderuni.

Weiterbildung und LLL (Life Long Learning)

Die Universität Graz versteht sich als Bildungspartnerin für alle Generationen und bekennt sich zur Umsetzung der Idee des lebensbegleitenden Lernens. Mit einem breiten Spektrum von Bildungsangeboten spricht sie unterschiedliche Zielgruppen über die gesamte Lebensspanne hinweg an. Sie fördert die Teilnahme von SchülerInnen an Lehrveranstaltungen, setzt Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich der beruflichen Qualifizierung und erschließt breiten Bevölkerungsschichten eine universitäre Allgemeinbildung, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem Lernen im späteren Lebensalter bzw. auf dem intergenerationellen Lernen liegt.

Als interuniversitäre Kinderbetreuungsanlaufstelle der Universität Graz organisiert Unikid zielgruppenspezifische **Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche**. Dazu gehört die KinderUniGraz, die unikid-unicare in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Joanneum, der Technischen Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Kunstuniversität Graz veranstaltet. Das Angebot, das sich an SchülerInnen im Alter von acht bis 19 Jahren richtet,

umfasst Workshopwochen, eine Ringvorlesung und die SommerKinderUni. Im Rahmen der Workshopwochen können VolksschülerInnen der dritten und vierten Klasse interaktive Lehrveranstaltungen an der Universität Graz besuchen, die Ringvorlesung für Kinder führt an fünf Nachmittagen im Studienjahr zielgruppengerecht in aktuelle Forschungsthemen ein und die SommerKinderUni gibt SchülerInnen während der Ferien drei Wochen lang Gelegenheit zum Lernen, Forschen und Experimentieren.

Eine weitere **Steigerung der Qualität der berufsbegleitenden Weiterbildungsangebote** strebt die Universität Graz mittels der Zertifizierung von UNI for LIFE durch ein weiterbildungsspezifisches Qualitätsmanagement-Audit an. Im Jänner 2011 erfolgte die Anmeldung für das Qualitätstestierungsverfahren nach LQW (Lernorientierte Qualitätstestierung in der Weiterbildung) bei der Qualitätstestierung GmbH ArtSet, derzeit arbeitet UNI for LIFE am Selbstreport, der Ende April 2012 abgegeben wird.

Im Bereich **wissenschaftliche Allgemeinbildung** und **Lernen im späteren Lebensalter** ist das Zentrum für Weiterbildung im Rahmen der „Lebenspartnerin Universität Graz“ zuständig für die forschungsbasierte Entwicklung und Erprobung von innovativen Bildungsangeboten und Lernsettings. Dadurch wird ein aktiver Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Kompetenzentwicklung am Bildungsstandort Steiermark geleistet. Ein weiteres Ziel ist es, Bildungsangebote für und mit Menschen in der zweiten Lebenshälfte bereitzustellen und damit die Teilhabe älterer Menschen an der Wissensgesellschaft zu fördern.

Die *Montagsakademie* bietet allgemein verständliche Vorträge aus der Welt der Wissenschaft – frei zugänglich und kostenfrei in der Aula der Universität Graz sowie live übertragen in 16 Regionen Österreichs. Im September 2011 fand zusätzlich zu den Vorträgen in der Aula eine „Montagsakademie Spezial“ auf der Dachterrasse des Kaufhauses Kastner & Öhler in Graz statt. Eine begleitende Sammelbandreihe – Band Nr. 7 wurde im Herbst 2011 veröffentlicht –, Reprisen ausgewählter Vorträge auf Video, Radiosendungen sowie eine umfassende Onlinevideothek ergänzen das Bildungsangebot. Im Studienjahr 2010/11 standen die Vorträge unter dem Leitthema „Chaos“; seit Beginn des Wintersemesters 2011/12 wird das Leitthema „Mobilitäten“ aus verschiedenen Blickwinkeln der Wissenschaft beleuchtet.

Seit 2009 ermöglicht die *Vita activa* als Bildungsangebot der wissenschaftlichen Allgemeinbildung, insbesondere für Menschen im späteren Lebensalter, eine intensive Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Entwicklungen in Wissenschaft und Technik für eine aktive Lebensgestaltung – auch ohne akademische Vorbildung. Im Rahmen der Reihen „Wissen schaffen“, „Wissen und Erfahrung weitergeben“ und „Lernen erfolgreich gestalten“ sowie in unterschiedlichen Formaten (Vorträge, Vortragsreihen, Workshops, Arbeitskreise, Semesterkurse etc.) werden verschiedene wissenschaftliche Themen und Fragestellungen behandelt. Themenschwerpunkte im Jahr 2011 bildeten unter anderem Chemie, Kunst und „Übergänge im späteren Leben“.

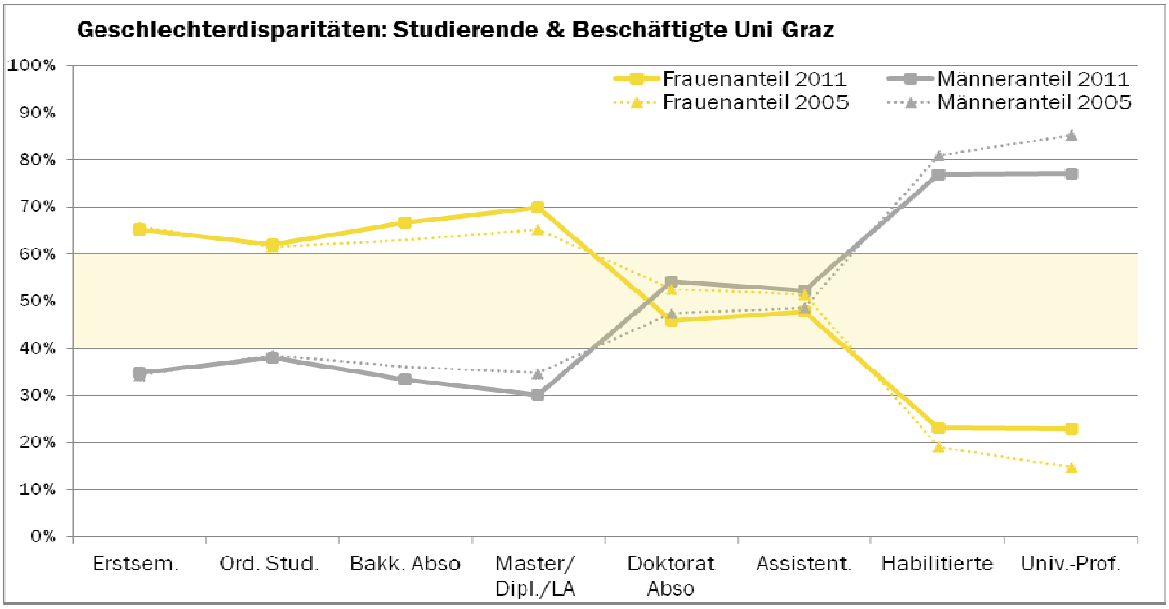
Die *Megaphon-Uni* ist eine Kooperation mit dem Straßenmagazin Megaphon der Caritas der Diözese Graz-Seckau. Sie verfolgt das Ziel, gegenüber Frauen und Männern, die am Rande der Gesellschaft stehen und aufgrund ihrer Ausbildung, Herkunft und sozialen Stellung keinen Zugang zu universitärem Wissen haben, Bildungsbarrieren abzubauen und ihnen einen Zugang zu für sie relevantem Wissen zu schaffen. Im Herbst 2011 erfolgte eine Neugestaltung des Programms; es wurde unter anderem versucht, eine stärkere Verzahnung mit bestehenden Bildungsangeboten zu erreichen. Außerdem wurde erstmals eine offene Lerngruppe angeboten.

Was die **Professionalisierung und Beteiligung an Projekten im Bereich LLL** betrifft, so bietet das Zentrum für Weiterbildung mit der Reihe „BeProf – Become a Professional in Lifelong Learning" Personen, die im universitären Weiterbildungsbereich tätig sind, eine Plattform für den fachlichen Austausch und die eigene professionelle Weiterentwicklung. Dies geschieht vor allem in Form von ExpertInnen-Tagungen, Arbeitskreisen, aber auch in Form von Workshops sowie im Rahmen von EU-Projekten. Um nachhaltige Bildungsarbeit zu gewährleisten, werden aktiv Entwicklungspartnerschaften und Kooperationsprojekte auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene aufgebaut. Für 2011 sind hier zu nennen: Erarbeitung eines Leitlinien- und Prioritätenkatalogs „Bildung im Alter" (gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz; Publikation: Lernen und Bildung im späteren Lebensalter. Leitlinien und Prioritäten 2020, Graz 2011); EU-Projekte: VALUE – Volunteering and Lifelong Learning in Universities in Europe, INTERFACE – Developing and setting up measures for initiating, enhancing and sustaining Higher-Education-Society Cooperation, DIALOGUE – Bridges between Research and Practice in ULLL und IMPLEMENT – Implementing ULLL through training and development. Außerdem wirkt das Zentrum für Weiterbildung federführend in Fachnetzwerken mit (unter anderem in der Funktion als Präsidentin des European University Continuing Education Network – EUCEN 2010–12).

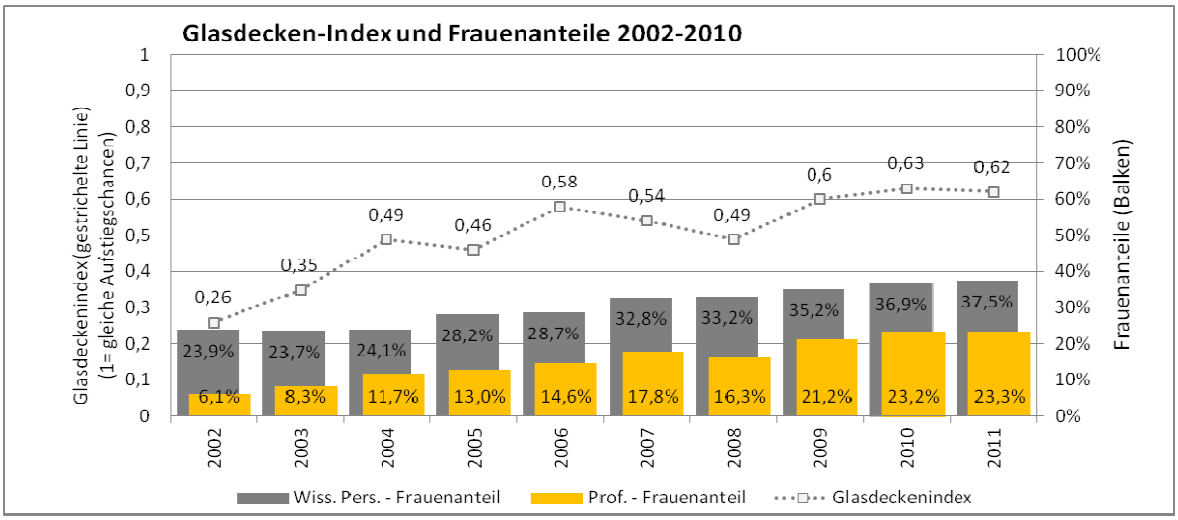
(g) Gesellschaftliche Zielsetzungen

GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN

Ein häufig verwendetes Bild zur Darstellung von Karriereverläufen und Geschlechterdisparitäten an Universitäten ist die sogenannte „Leaky Pipeline“: Sie zeigt die Geschlechterverteilung in den verschiedenen Ebenen von Erstsemestrigen über AbsolventInnen und AssistentInnen bis hin zu Professuren und damit auch die bekannten Hürden für Frauen im Wissenschaftsbetrieb. Unter Studierenden liegen die Frauenanteile bei über 60 %, die bei den AbsolventInnen sogar auf fast 70 % ansteigen, dann jedoch im Bereich Doktorat bereits auf unter 50 % absinken. Besonders deutlich wird der Rückgang bei den Habilitierten und ProfessorInnen auf rund 23 %, wobei hier in den letzten Jahren aber ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist.



Dies zeigt sich auch beim **Glasdecken-Index**, der die relative Chance von Frauen auf eine Professur im Vergleich zu Männern misst und in den letzten zehn Jahren deutlich von 0,26 auf 0,62 anstieg. Der Frauenanteil auf ProfessorInnenebene wird dabei in Relation zum Frauenanteil des gesamten wissenschaftlichen Personals gesetzt, wobei der Wert 1 bedeutet, dass die Aufstiegschancen von Männern und Frauen auf Professuren gleich sind – je niedriger die Werte, desto „dicker“ ist die Gläserne Decke.



Kennzahl 1.A.4 Frauenquote in Universitätsgremien

Monitoring-Kategorie	2011					
	Kopfzahlen			Anteile in %		Frauen-quoten-Erfüllungs-grad[1]
	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	
Universitätsrat	**5**	**4**	**9**	**55,6%**	**44,4%**	**1/1**
Vorsitzende/r des Universitätsrats	0	1	**1**	0,0%	100,0%	--
Mitglieder des Universitätsrats	5	3	**8**	62,5%	37,5%	--
Rektorat	**2**	**3**	**5**	**40,0%**	**60,0%**	**1/1**
RektorIn	1	0	**1**	100,0%	0,0%	--
VizerektorIn	1	3	**4**	25,0%	75,0%	--
Senat	**8**	**17**	**25**	**32,0%**	**68,0%**	**0/1**
Vorsitzende/r des Senats	1	0	**1**	100,0%	0,0%	--
Mitglieder des Senats	7	17	**24**	29,2%	70,8%	--
Habilitationskommissionen	**97**	**182**	**279**	**34,8%**	**65,2%**	**12/28**
Berufungskommissionen	**83**	**146**	**229**	**36,2%**	**63,8%**	**11/23**
Curricularkommissionen	**169**	**284**	**453**	**37,3%**	**62,7%**	**23/50**
sonstige Kollegialorgane	**18**	**13**	**31**	**58,1%**	**41,9%**	**1/2**

1 Ein Erfüllungsgrad von 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von mindestens 40% aufweisen.

Betrachtet man die Geschlechterverteilungen in den verschiedenen Leitungsgremien und Kollegialorganen, zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild: Im Rektorat wie auch im Universitätsrat wird die 40 %-Quote erreicht, die Universität Graz hat seit Herbst 2011 auch erstmals eine Rektorin an ihrer Spitze. Der Senat konnte den Frauenanteil zwar deutlich steigern, er liegt allerdings mit 32 % immer noch deutlich unter der gesetzlich geforderten Quote.

Betrachtet man noch eine weitere Leitungsebene, wird es in puncto Geschlechterverteilung noch unausgeglichener: Von den sechs Fakultäten werden fünf von Männern geleitet und nur sechs der insgesamt 26 Dekan-/Vizedekan/Studiendekan-Funktionen sind mit Frauen besetzt, an jeder Fakultät ist eine Frau neben drei bis vier Männern in einer solchen Dekanatsfunktion. Die Leitung von Instituten und Zentren liegt zu rund einem Viertel in Frauenhänden, im Verwaltungsbereich werden knapp 40 % der Abteilungen von Frauen geleitet.

Bei den Berufungskommissionen haben nur knapp die Hälfte der 23 Kommissionen den 40 %-Frauenanteil erreicht. Die Quote wurde von REWI (drei) und SOWI (eine) voll erfüllt, an der GEWI-Fakultät (fünf von neun) mittelmäßig. Jeweils nur eine von fünf Kommissionen mit erfüllter Quote weisen URBI und NAWI auf. Nach Kurien liegen die Frauenanteile bei den ProfessorInnen bei 31 %, Mittelbau 37 % und Studierende 50 %. Die Vorsitzenden sind bei immerhin 40 % der Kommissionen Frauen.

Bei Habilitationsverfahren (von acht Frauen und 20 Männern) haben nur zwölf von 28 Kommissionen die geforderte Quote erreicht. Nach Kurien liegen die Frauenanteile bei den ProfessorInnen bei 25 %, Mittelbau 52 % und Studierende 47 %. Den Vorsitz hat hier nur drei Mal eine Frau inne, Stellvertreterinnen waren immerhin in knapp einem Drittel der Kommissionen vorhanden.

Bei den Curricularkommissionen erreichen 23 von 50 Kommissionen die erforderlichen 40 % Frauenanteil. 18 Kommissionen haben ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis, fünf einen Frauenüberhang. Drei sind reine Männerkommissionen (Erdwissenschaften, Mathematik, Computational Science). Nach Kurien liegen die Frauenanteile bei den ProfessorInnen bei 23 %, beim Mittelbau bei 40 % und bei den Studierenden bei 49 %. Unter den Vorsitzenden finden sich hier 24 % Frauen.

Unter „sonstige Kollegialorgane" befinden sich der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (16 Frauen, acht Männer) und die Ethikkommission (zwei Frauen und fünf Männer).

Steuerungsinstrumente

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung sind im Entwicklungsplan als Teil des Profils der Universität Graz definiert und in Zielen und Maßnahmen in Bezug auf Personalentwicklung sowie Frauen- und Geschlechterforschung konkretisiert. Auch in der aktuellen Leistungsvereinbarung sind Ziele und Vorhaben zur Gleichstellung und Frauenförderung enthalten.

In Umsetzung der Strategie Gender Mainstreaming werden an der Universität Graz Gleichstellungsbelange in die budgetäre Steuerung integriert. Seit dem Jahr 2007 wird die Mittelvergabe innerhalb der Universität Graz zu 20 % indikatorengestützt vorgenommen. Zwei der zehn verwendeten Indikatoren bilden Fortschritte hinsichtlich der Chancengleichheit von Frauen und Männern ab (Frauenanteil unter den Habilitierten und ProfessorInnen sowie unter den Doktoratsabschlüssen) und beeinflussen zusammen die Verteilung von 7 % des durch Indikatoren gesteuerten Budgetanteils auf die Wissenschaftszweige.

Einrichtungen

Drei Einrichtungen arbeiten mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung für die Verbesserung der Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern an der Universität Graz:

- das *Vizerektorat* für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung,
- die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung
- und der Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen.

Zur Koordination der Aktivitäten dieser drei Einrichtungen besteht ein Beirat für Gender Mainstreaming.

Maßnahmen chancengleichheitsbezogener Personalentwicklung

Die langjährig erfolgreiche universitätenübergreifende Kooperation unter dem Titel „Potenziale", die unterschiedliche Aktivitäten zur Verbesserung der Chancengleichheit umfasst, wird auf der Grundlage eines neuerlichen 3-Jahresvertrages in den Jahren 2010–2012 fortgesetzt. Die bestehende Kooperation zwischen Universität Graz, Technische Universität Graz und Kunstuniversität Graz wurde erweitert um die Medizinische Universität Graz. Das Grazer Angebot „Potenziale" umfasst in erster Linie Angebote zur chancengleichheitsorientierten Personalentwicklung. Es zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass für *jede* Phase einer wissenschaftlichen Laufbahn Angebote mit der Zielsetzung „Steigerung des Frauenanteils in wissenschaftlichen Laufbahnen" verfügbar sind:

Zielgruppe	Angebot
Fortgeschrittene Studierende mit Interesse an Universitätslaufbahn	Orientierungsworkshop „Beruf Universitätslehrerin"

Personen unmittelbar nach Diplom- bzw. Master-abschluss, die eine Unilaufbahn anstreben	Strategische Karriereplanung für Wissenschafterinnen
Fortgeschrittene Dissertantinnen und Postdocs	Karriereprogramm für Nachwuchs-wissenschafterinnen
Habilitierte (und adäquat Qualifizierte)	Berufungstraining 3d
Professorinnen	Prof Skills (Seminarreihe 2+2d+...)

Das größte Element des entsprechenden Angebots ist das Karriereprogramm für Nachwuchswissenschafterinnen „Kompetenzen, Strategien und Netzwerke", ein einjähriges berufslaufbahnorientiertes Weiterbildungsangebot zur Förderung von wissenschaftlichen Karrieren von Frauen für die Zielgruppe Dissertantinnen und „Post-Docs". Das Programm setzt sich aus sieben Seminaren, Gruppencoaching, Einzelcoaching, Expertinnengesprächen und kollegialer Beratung zusammen. Wegen großer Nachfrage wurde das Programm im Jahr 2011 zusätzlich im Rahmen einer Summerschool für Mitarbeiterinnen der Universität Graz angeboten. Die Summerschool wurde aus Mitteln, die die Universität Graz aus dem Excellentia-Programm lukrieren konnte, finanziert.

Das Mentoring-Programm für Wissenschafterinnen wird beginnend mit Herbst 2011 nach einer evaluierungsgestützten konzeptuellen Überarbeitung unter dem Titel „MentoringPLUS. Begleitetes Mentoring der Universität Graz" neuerlich angeboten. In diesem Programm können einerseits Jungwissenschafterinnen Orientierung und Unterstützung erhalten, andererseits etablierte WissenschafterInnen ihre Führungskompetenzen erweitern. Neun Wissenschafterinnen und zwei Wissenschafter der Universität Graz konnten als MentorInnen gewonnen werden.

Neben diesen explizit auf Nachteilsausgleich für Frauen in der Wissenschaft abzielenden Maßnahmen werden für weibliche und männliche Universitätsangehörige der Universität Graz unterschiedliche Weiterbildungsveranstaltungen mit Fokus auf Gender- bzw. Chancengleichheitsaspekten angeboten, so werden z. B. im Rahmen des Trainee-Programms „UNISTART" für neu eintretendes Personal Seminare zum Thema „Universität und Chancengleichheit" durchgeführt. Auf diese Weise kommen alle neu eintretenden Universitätsangestellten in den Genuss einer Grundschulung zu Fragen der Chancengleichheit. Ein weiteres Angebot aus dieser Gruppe ist der Workshop „Dynamiken universitärer Personalauswahl. Bias-Sensibilisierung und Qualitätssicherung" für Mitglieder des wissenschaftlichen Personals der Universität Graz. Ziel dieses neu konzipierten Weiterbildungsangebots ist es, Kompetenzen zur vorurteilsfreien Begutachtung von Personen, wissenschaftlichen Leistungen und Forschungsvorhaben sowohl im Hinblick auf die beteiligten Personen wie auch im Hinblick auf eventuelle geschlechts- und diversitätsbezogene Aspekte in der Forschung zu fördern.

2011 konnten so insgesamt 236 Angehörige der Universität Graz ihr gleichstellungsbezogenes Know-how in Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Personalentwicklung erweitern und vertiefen.

Berufungen und Habilitationen

Von den insgesamt 14 Berufungen nach § 98 gehen 2011 fünf an Frauen, sieben an Männer. Von jenen acht Berufungen nach § 99 Abs. 1 UG wurden mit einer Ausnahme alle mit Männern besetzt. Der Dreijahresschnitt (2009–2011) bei Berufungen nach § 98 liegt damit bei 38 %, bei jenen nach § 99 Abs. 1 UG bei nur 26 % (vgl. Kennzahl 1.A.3/S. 14).

Die Habilitation ist immer noch jene Qualifikationsstufe, die im wissenschaftlichen Karriereverlauf offenbar eine Hürde für Frauen darstellt – hier wurden im Jahr 2011 nur fünf von 19

Lehrbefugnissen an Frauen erteilt, der Dreijahresschnitt (2009–2011) an Habilitationen von Frauen beträgt damit 36 % (vgl. Kennzahl 1.A.2/S. 14).

Geschlechterspezifische Disparitäten im Zuge der Berufungsverfahren

Kennzahl DB 1.3 Berufungsverfahren

Berufung gemäß § 98 UG	2011				
	Kopfzahlen			Anteile in %	
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Zusammensetzung der Kommissionen	51	89	**140**	**36%**	64%
Zusammensetzung der Gutachter/innen	9	40	**49**	**18%**	82%
Zusammensetzung der Bewerber/innen	65	221	**286**	**23%**	77%
Zusammensetzung der kompletten Kandidat/inn/en-Listen	66	224	**290**	**23%**	77%
Zusammensetzung der an die Gutachter/innen übermittelten Bewerbungen	30	89	**119**	**25%**	75%
Zusammensetzung der durchgeführten Hearings	23	52	**75**	**31%**	69%
Zusammensetzung der Dreiervorschläge	11	29	**40**	**28%**	73%
Zusammensetzung der Berufenen an die Universität	5	9	**14**	**36%**	64%

Die Daten jener 14 Berufungsverfahren, die zu einer Besetzung im Jahr 2011 geführt haben, zeigen eine deutlich schlechtere Geschlechterverteilung als jene des Vorjahres. Nur bei der Zusammensetzung der Kommissionen ist man der gesetzlich vorgeschriebenen 40 %-Quote näher gekommen. Bei den GutachterInnen fällt der höchste Nachholbedarf auf, nicht einmal jede/r Fünfte war eine Frau. Bei den Bewerbungen konnten nur vier Verfahren aus über 40 % Frauen wählen. Bei vier Verfahren wurde keine Frauenbewerbung an die GutachterInnen übermittelt, bei fünf keine Frau zu einem Berufungsvortrag eingeladen. So enthielten dann auch fünf Dreiervorschlagslisten keine Frau, während nur ein Dreiervorschlag keinen Mann enthielt. Berufen wurden letztendlich fünf Frauen und neun Männer.

Finanzielles Anreizsystem Frauenförderung

Das budgetäre Anreizsystem für Frauenförderung und Gleichstellung laut § 61 Satzungsteil Gleichstellung – Frauenförderungsplan misst (und prämiert gegebenenfalls) die Leistungen von Wissenschaftsbereichen hinsichtlich der Angleichung der Ein- und Aufstiegschancen von Frauen an diejenigen von Männern. Die Indikatoren dieses Anreizsystems sind Einstiegs- und Aufstiegschancen von Frauen und Männern in den einzelnen Wissenschaftszweigen. Dazu werden Frauenanteile bei StudienanfängerInnen (Dreijahresdurchschnitt), NachwuchswissenschafterInnen und ProfessorInnen/Habilitierten herangezogen. Rückwirkend wurden für das Jahr 2010 Prämien in der Gesamthöhe von € 10.000 an folgende Wissenschaftszweige ausbezahlt: Sportwissenschaften, Umweltsystemwissenschaften und Philosophie. Darüber hinaus wurden Zertifikate für besondere Leistungen in der Frauenförderung im Nachwuchsbereich an die Erziehungswissenschaften und die Geschichte verliehen.

Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

An der Universität Graz werden als weitere Maßnahme zur Gleichstellung und Frauenförderung Stipendien zwecks Erhöhung des Frauenanteils, insbesondere unter den DoktoratsabsolventInnen, vergeben. Für drei Stipendien-Arten – Härtefonds-Stipendien, Abschluss-Stipendien und Dissertationsstipendien für Frauen – wurden im Jahr 2011 € 30.000 ausgeschüttet. Für die Ausschüttungen der Jahre 2012–2014 können dank der letzten Tranche an Excellentia-Mitteln die *Dissertationsstipendien* zur Frauenförderung aufgestockt werden. Dies betrifft sowohl die Anzahl der Stipendien, als auch ihre Höhe (sechs Stipendien zu 700 € für acht

Monate). Damit wurden die Ergebnisse der im Frühjahr durchgeführten Evaluierung dieser Stipendien umgesetzt.

Förderung der Lehre aus dem Bereich Frauen- und Geschlechterforschung

Die Universität Graz bemüht sich, all ihren Studierenden grundlegende Informationen zum Bereich Chancengleichheit von Frauen und Männern zu vermitteln. Daher ist seit WS 2007/08 eine Lehrveranstaltung aus dem Themenbereich „Geschlechterstudien" Teil des *universitätsweiten Basismoduls*. Damit ist „Geschlechterstudien" neben „Selbstmanagement in Studium und Beruf" und „Wissenschaft und Verantwortung" Teil eines Pakets, das einer Vielzahl von StudienanfängerInnen aus den unterschiedlichsten Disziplinen im Rahmen der freien Wahlfächer angeboten wird.

Die von den Fakultäten im Rahmen der Studien angebotene Lehre zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung wird an der Universität Graz seit Jahren auf fakultätsübergreifender Ebene aufgestockt und ergänzt. Dieses fakultätsübergreifende Lehrangebot aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung umfasst 34 Semesterstunden (70–76 ECTS-Anrechnungspunkte).

Die Professur *Soziologie der Geschlechterverhältnisse* liefert zusammen mit ihrer im Jahr 2006 eingerichteten AssistentInnenstelle 12–14 LV-Stunden (26–32 ECTS-Anrechnungspunkte) jährlich. Das Lehrangebot wird weiters um 12 LV-Stunden jährlich (26 ECTS-Anrechnungspunkte) bereichert durch die Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung, eine gemeinsame Gastprofessur der Grazer Universitäten zum Themenbereich Frauen- und Geschlechterforschung, die teilweise aus Mitteln des Landes Steiermark finanziert wird. Im Jahr 2011 wurde die Gastprofessur in Kooperation mit der katholisch-theologischen Fakultät („Ethik und Geschlecht") bzw. der REWI-Fakultät („Rechtsgeschichte und Gender") durchgeführt.

Das Lehrangebot zur Frauen- und Geschlechterforschung wird an der Universität Graz seit WS 2007/08 nicht nur für freie und studienplangebundene Wahlfächer in unterschiedlichen Studienrichtungen genutzt, sondern auch zu einem selbstständigen Studium „Interdisziplinäre Geschlechterstudien" als Master-Programm gebündelt. Mit WS 2009/10 wurde ein weiterer Studiengang, ein Joint Degree in Kooperation mit der Universität Bochum unter dem Titel „Joint Degree MA Gender Studies", gestartet. Mit Ende 2011 waren für beide MA-Programme 160 Studierende (davon 16 Männer) zugelassen.

Frauen- und Geschlechterforschung

Im Rahmen der an der Universität Graz regelmäßig stattfindenden Forschungsevaluierung werden explizit die Leistungen der evaluierten Institute/Einheiten im Hinblick auf die Frauen- und Geschlechterforschung abgefragt und diskutiert. Damit definiert die Universität Graz die Frauen- und Geschlechterforschung als wesentliche Komponente von Qualität in der Forschung.

29 DissertantInnen und 14 Wissenschaftlerinnen sind mit Ende 2011 Mitglieder des Doktoratsprogramms Interdisziplinäre Geschlechterstudien. Die zentrale Intention hinter der Einrichtung des DP „Interdisziplinäre Geschlechterstudien" ist es, der Interdisziplinarität, die Forschungsfragen aus dem Bereich der Geschlechterstudien meist immanent ist, auf der Ebene der Betreuung von Dissertationen gerecht zu werden. Dissertierende (und Betreuende) erhalten konkrete Unterstützung bei der Umsetzung der damit verbundenen hohen Anforderungen, indem sie ihre Arbeiten in einem fächerübergreifenden Team zur Diskussion stellen können.

Im Forschungsschwerpunkt *„Heterogenität und Kohäsion“* gibt es eine Reihe von Anknüpfungspunkten für die Frauen- und Geschlechterforschung, welche auch von den am Forschungsschwerpunkt beteiligten ForscherInnen entsprechend aufgegriffen werden.

Projekt Gender Budgeting

Zur Umsetzung der in der Leistungsvereinbarung festgehaltenen Ziele in Bezug auf Gender Budgeting wurde 2010 ein Projekt gestartet, das direkt beim für Gleichstellung zuständigen Vizerektorat angesiedelt ist. Dazu wurde ein Gender Budgeting-Beirat eingerichtet, der als beratendes Gremium, zusammengesetzt aus Wissenschaftlerinnen, AKGL, Koordinationsstelle, Betriebsrätinnen und verschiedenen beteiligten Verwaltungseinrichtungen, das Projekt unterstützt.

In einem ersten Schritt wurden im Rahmen des internen Berichtswesens Datenberichte implementiert, die eine wichtige Grundlage für ein Gleichstellungscontrolling darstellen. Außerdem wurden umfassende Analysen, zum Beispiel zur Vergabe von Reisekostenzuschüssen und zur Vergabe von Qualifizierungsstellen, durchgeführt. Die Umsetzung des Kollektivvertrages wurde mit Datenanalysen und einem externen Gutachten des neuen Arbeitsbewertungssystems begleitet. Die Datenanalysen zu Berufungsgewinnen und Einkommensunterschieden werden in Monitoringinstrumenten fortgesetzt.

Gender Pay Gap

Der Gender Pay Gap stellt eine Möglichkeit dar, die geschlechtergerechte Ressourcenverteilung zu messen. Dafür werden alle regelmäßigen Gehaltszahlungen inklusive Zulagen (auf Jahresvollzeitäquivalente hochgerechnet) zuzüglich aller zusätzlichen Zahlungen (Einmalzahlungen wie etwa Prämien oder Jubiläumszuwendungen, aber auch Entgelte für Lehre, Prüfungen oder Nebentätigkeiten) berücksichtigt.

Im Rahmen der Wissensbilanz werden nur ausgewählte Personalkategorien betrachtet: ProfessorInnen in drei Kategorien (§ 98, § 99 Abs. 1, § 99 Abs. 3 UG) sowie UniversitätsdozentInnen, AssistenzprofessorInnen und Assoziierte ProfessorInnen. An der Universität Graz wurden bereits entsprechende Analysen auch für alle anderen Personalkategorien durchgeführt (vgl. Broschüre „Zahlen, Fakten, Analysen – Chancengleichheit an der Uni Graz 2010“).

Kennzahl 1.A.5 Gender Pay Gap

Betrachtungszeitraum 1.1.-31.12.2011	Kopfzahlen			
Personalkategorie	Frauen	Männer	**Gesamt**	Gender pay gap 2011
Universitätsprofessorin (§ 98 UG)	35	117	**152**	**91,9%**
davon nach BDG	*8*	*68*	***76***	***90,4%***
davon nach KV	*25*	*48*	***73***	***97,3%***
Universitätsprofessorin, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG)	7	18	**25**	**100,9%**
Universitätsprofessorin, bis sechs Jahre befristet (§ 99 Abs. 3 UG)	0	0	**0**	**n.b.**
Universitätsdozentin	48	156	**204**	**94,8%**
Assoziierte/r Professorin	3	9	**12**	**100,3%**
Assistenzprofessorin	26	28	**54**	**99,8%**
Gesamt	**119**	**328**	**447**	**89,5%**

Über diese ausgewählten Personalkategorien zeigt sich insgesamt ein deutliches Lohngefälle: Frauen erhalten im Vergleich zu Männern 10 % weniger bezahlt. Neben einem leichten

Alterseffekt (Männer sind im Schnitt circa fünf Jahre älter) ist dieser Gap hauptsächlich auf die Geschlechterverteilung und die Gehaltsunterschiede zwischen den Kategorien zurückzuführen: In den höheren Personal- und Lohnkategorien sind deutlich mehr Männer vertreten, in den niedrigeren (z. B. AssistenzprofessorInnen) Frauen und Männer gleich häufig und auch gleich entlohnt, allerdings auf einem deutlich niedrigeren Lohnniveau.

Zieht man hierzu noch die vertragliche Grundlage in Betracht, zeigt sich bei den nach Beamten-Dienstrechtsgesetz beschäftigten ProfessorInnen der deutlichste Gap. Bei den ebenfalls großteils nach Beamten-Dienstrechtsgesetz beschäftigten UniversitätsdozentInnen hat sich der Pay Gap mit 94,8 % im Vergleich zum Vorjahr sogar etwas vergrößert, was hauptsächlich auf Dienstalterszulagen zurückzuführen ist.

Bei den nach Kollektivvertag Beschäftigten zeigen sich generell die geringsten Gender Pay Gaps, bei den ProfessorInnen konnte er um ca. drei Prozentpunkte reduziert werden und liegt nun bei 97,3 %. Hier zeigen sich zwar, trotz Kollektivvertrag, Schwankungen bei den Gehältern, diese sind allerdings nicht auf Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes zurückzuführen.

MASSNAHMEN IM BEREICH ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die 7. fakultät

Die 7. fakultät, das Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation, fungiert – in Ergänzung zu den sechs bestehenden Fakultäten der Universität Graz – als Plattform für Wissenschaftskommunikation. Im Fokus steht die nachhaltige Wahrnehmung von Wissenschaft und Forschung in der Gesellschaft. Die 31 im Jahr 2011 durchgeführten Veranstaltungen mit insgesamt knapp 3.700 BesucherInnen richteten sich vorrangig an ein breites Publikum. Folgende neue Formate erweitern seit 2011 die Palette der Veranstaltungen: Im „Politik Café“ diskutieren renommierte Gäste im Café Sacher zu aktuellen Themen aus Politik, Recht, Wirtschaft und Gesellschaft. Bei „Coverstory“ zeigen erfahrene JournalistInnen, wie wissenschaftliche Forschung medial umgesetzt wird. Die offene Vorlesungsreihe „Der bewegte Körper“ beleuchtet wissenschaftliche Erkenntnisse rund um Sport, Gesundheit und Körperkult und im Wissensquiz „Braingame“ treten Studierende gegen WissenschafterInnen an.

Montagsakademie – Bildung für alle

Die Montagsakademie bietet allgemein verständliche Vorträge aus der Welt der Wissenschaft – frei zugänglich und kostenfrei in der Aula der Universität Graz sowie live übertragen in 16 Regionen Österreichs. Im Jahr 2011 wurden rund 7.500 Teilnahmen bei zwölf Vorträgen verzeichnet. Im September 2011 fand zusätzlich eine „Montagsakademie Spezial“ auf der Dachterrasse des Kaufhauses Kastner&Öhler in Graz statt. Eine begleitende Sammelbandreihe – Band Nr. 7 wurde im Herbst 2011 veröffentlicht –, Reprisen ausgewählter Vorträge auf Video, jeweils 13 Sendungen auf Radio Helsinki und Radio Freequenns sowie eine umfassende Onlinevideothek mit derzeit 64 Videos ergänzen das Bildungsangebot. Im Studienjahr 2010/11 standen die Vorträge unter dem Leitthema „Chaos“; seit Beginn des Wintersemesters 2011/12 wird das Leitthema „Mobilitäten“ aus verschiedenen Blickwinkeln der Wissenschaft beleuchtet.

KinderUni Graz

Um Kinder und Jugendliche für Wissenschaft zu begeistern, wurde die KinderUni Graz ins Leben gerufen. Seit 2004 ist ihre Koordinationsstelle an der Universität Graz angesiedelt. Gemeinsam mit der Technischen Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz, der Kunstuniversität Graz und der Fachhochschule Joanneum wurden 2011 im Rahmen der KinderUni insgesamt fünf Ringvorlesungen und 55 Workshops angeboten, die von 1.430 KinderUni-Studierenden besucht wurden. 192 Kinder nutzten das dreiwöchige Ferienangebot der „SommerKinderUni". Darüber hinaus begleitete die KinderUni ein „Sparkling Science"-Projekt des Centrums für Jüdische Studien und zeichnete die drei besten Fachbereichsarbeiten steirischer MaturantInnen aus dem geisteswissenschaftlichen Bereich durch deren Publikation im Grazer Universitätsverlag unter dem Titel „JuniorAcademic" aus. Zum zweiten Mal vergab die KinderUni Graz den „Dr. Hans Riegel-Fachpreis" an zwölf MaturantInnen für herausragende Fachbereichsarbeiten in Biologie, Chemie, Mathematik und Physik.

ALLGEMEINE PR-MASSNAHMEN

Presseaussendungen

2011 wurden insgesamt 159 Aussendungen an vorrangig österreichische Medien versandt, auf 139 erfolgten als Reaktion Berichte in den von einem externen Unternehmen beobachteten Printmedien. Somit fanden über 87 Prozent der Aussendungen mediale Beachtung. Insgesamt sind in den Printmedien, laut Medienbeobachter, 835 Artikel auf Grundlage der Presseaussendungen erschienen.

Online-Services

- 622 Meldungen wurden im Jahr 2011 online in der NewsBox veröffentlicht – rund 13 Prozent mehr als im Vorjahr. Auf diese Nachrichten wurden über 517.000 Zugriffe verzeichnet. Das ist eine Steigerung um mehr als 60 Prozent gegenüber 2010.

- Auch in seinem dritten Jahr berichtete das Webradio der Universität Graz jeden Montag über Themen aus den Bereichen Forschung, Bildung und Campusleben und greift aktuelle Fragen auf. 2011 wurden insgesamt 120 Info-Beiträge produziert und 3.278 BesucherInnen auf der Website verzeichnet. Seit Oktober 2010 sind die Beiträge im Rahmen einer Kooperation mit „Radio Helsinki – Verein Freies Radio" in der wöchentlichen live-Sendung „Hör-Saal" auf der Frequenz 92,6 MHz zu hören.

- Über die elektronischen Newsletter „uni.news", „student.news", „uni.event", „student.event" und die „UNIGRAZ Business News" werden unterschiedliche Zielgruppen regelmäßig über Wissenswertes aus den Bereichen Forschung, Lehre und Administration informiert.

- Als neue digitale Formate wurden 2011 sechs Audio-Slide-Shows über Wissenswertes zur Universität Graz sowie drei Videos über Veranstaltungen in das Online-Informationsangebot aufgenommen.

- Im Jahr 2011 traten 605 Personen der Ende 2010 von der Pressestelle eingerichteten Facebook-Seite der Universität Graz bei. Die Beiträge wurden rund 670.000 Mal aufgerufen, 678 Rückmeldungen gab es darauf.

- 686 Nachrichten wurden 2011 von der Pressestelle der Universität Graz über Twitter verbreitet, mehr als 800 Personen folgten diesen Nachrichten.

Printmedien

- Die UNIZEIT – das Forschungsmagazin der Universität Graz – erscheint viermal jährlich mit je 32 + 4 Seiten in einer Auflage von jeweils 8.000 Stück. Den Exemplaren für die MitarbeiterInnen der Universität sind in jeder Ausgabe der UNIZEIT die „uni.news.print" beigeheftet. Sie fassen auf zumindest je acht Seiten die für die Universitätsbediensteten wichtigsten Informationen zusammen.

- In Zusammenarbeit mit allen steirischen Universitäten wurde über eine Kooperation mit der Kleinen Zeitung das Bewusstsein für Forschung und Wissenschaft gefördert. Das vom Land Steiermark unterstützte Projekt umfasste bis September 2011 die in jeder Sonntagsausgabe der Kleinen Zeitung enthaltene dreiseitige Rubrik „Wissen" sowie vier Ausgaben „Kleine Zeitung UNI" in einer Auflage von etwa 60.000 Stück.

PR-Produkte

Großteils mit Hilfe von SponsorInnen wurden im Jahr 2011 folgende Produkte hergestellt: ein Folder zu den sieben Forschungsschwerpunkten der Universität Graz (500 Stück) sowie Flyer zu den einzelnen Schwerpunkten (je 500 Stück), ein Folder zu ausgewählten Kunstwerken am Campus in Deutsch (2.000 Stück) und Englisch (1.000 Stück), der zweisprachige Folder „facts & figures" mit den aktuellen Zahlen zu Studierenden, AbsolventInnen, MitarbeiterInnen und Budget (2.000 Stück), eine überarbeitete Neuauflage des 90 Seiten starken Handbuchs zum Veranstaltungsmanagement an der Universität Graz (500 Stück), ein Taschenkalender (10.300 Stück), eine aktualisierte Version des Campusplans (2.500 Stück), Faltmappen (10.000 Stück), Lesezeichen (4.000 Stück) und Schreibblöcke im Universität Graz-Design (10.000 Stück).

MASSNAHMEN FÜR ABSOLVENTINNEN

Mitgliederbetreuung in alumni UNI graz. das abso-netzwerk

Die rund 3000 Mitglieder des alumni UNI graz werden mit einem breiten Angebot an wissenschaftlichen, kulturellen, sozialen und gesellschaftlichen Aktivitäten betreut mit dem Ziel, einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zu forcieren. 2011 wurden beinahe 80 Veranstaltungen von alumni UNI graz initiiert beziehungsweise organisatorisch unterstützt. Mehr als 1700 Personen haben an diesen Veranstaltungen teilgenommen. Ein besonderer Schwerpunkt lag 2011 auf der Gründung internationaler Chapter, die zur Vernetzung der im Ausland lebenden AbsolventInnen und zur Etablierung des Netzwerks der Universität Graz im internationalen Raum beitragen sollen.

AbsolventInnen Newsletter (vierteljährlich)

Im Jahr 2010 wurden bei dem Projekt alumni.reUNIon rund 33.000 AbsolventInnen der vergangenen 20 Jahre kontaktiert und um die Aktualisierung ihrer Daten gebeten. Der im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hohe Rücklauf von 18 % zeigt das große Interesse der AbsolventInnen, mit der Universität Graz in Kontakt zu bleiben. Rund 6000 registrierte AbsolventInnen erhalten seither vierteljährlich im AbsolventInnen Newsletter die neuesten Informationen ihrer Alma Mater per Mail und zusätzlich Einladungen zu ausgesuchten Veranstaltungen ihrer Fachrichtung.

Social Media Aktivitäten

Auf verschiedenen Social Media Plattformen, wie Xing, Facebook und LinkedIn, betreut die Abteilung Fundraising & Alumni die offiziellen Seiten der Universität Graz beziehungsweise informiert Fans und Mitglieder der Gruppen über Neuigkeiten an der Universität.

Über verschiedene Kanäle werden mit dem Informations- und Serviceangebot derzeit mehr als 11.000 AbsolventInnen der Universität Graz erreicht.

Leonardo da Vinci – Mobilitätsstipendium für JungakademikerInnen

Im Jahr 2011 wurde 17 AbsolventInnen ein Leonardo-da-Vinci Mobilitätsstipendium für ein studienbezogenes Praktikum im europäischen Ausland vermittelt. Die Summe der ausgezahlten Förderungen betrug in diesem Zeitraum rund € 40.000,-

TECHNOLOGIETRANSFER

Fortführung des Technologietransfers und der Technologieverwertung

Die Universität Graz hat im Jahr 2011 ihre Aktivitäten im Bereich des Technologietransfers in vollem Umfang fortgeführt. Den ForscherInnen kann aufgrund bisheriger Erfahrungswerte, der aktiven Nutzung von Netzwerken und kontinuierlicher Weiterbildung ein umfassendes Leistungsspektrum an Services zur Verfügung gestellt werden.

Administration der Erfindungsmeldungen und Unterstützung der Patentierungsaktivitäten, Wirtschaftliche Verwertung

Insgesamt wurden dem Rektorat im Jahr 2011 23 neue Diensterfindungen gemeldet. Davon standen die Rechte an sechs Erfindungen Dritten zu. Diese wurden aufgegriffen und die Rechte daran an die jeweiligen VertragspartnerInnen übertragen. Von den verbleibenden 17 Diensterfindungsmeldungen waren acht Gemeinschaftserfindungen mit anderen Organisationen und neun stammten ausschließlich von Angehörigen der Universität Graz.

Im Jahr 2011 meldete die Universität Graz sieben prioritätsbegründende Patente auf eigenen Namen und gegebenenfalls auf den Namen zusätzlicher MitanmelderInnen an. Die Anmeldungen verteilen sich auf Brasilien, das Europäische Patentamt, Österreich und die USA. Basierend auf früheren Prioritätsanmeldungen wurden zwei PCT-Anmeldungen und je eine Folgeanmeldung beim Europäischen Patentamt, beim US-Patentamt und in Kanada durchgeführt. Der Universität Graz wurde 2011 ein Patent in Österreich erteilt.

Die Verwertung der Diensterfindungen erfolgt durch Eigenverwertung, Beauftragung externer Verwertungsunternehmen und durch Einbringen in Kooperationen und beteiligte Kompetenzzentren.

Technologietransferstrategie

Die Universität Graz hat sich im Rahmen der Leistungsvereinbarung 2010–2012 zur Erarbeitung und Umsetzung einer Patent- und Verwertungsstrategie verpflichtet. Besonders ist dabei die IP-Recommendation der Europäischen Kommission zu berücksichtigen, die einen Praxiskodex zum Umgang mit geistigem Eigentum an öffentlichen Forschungseinrichtungen enthält.

Im Jahr 2011 wurde vom Rektorat der Universität Graz eine Technologietransferstrategie beschlossen, welche umfassende Maßnahmen zur Stärkung und zum Ausbau des Technologietransfers an der Universität vorsieht.

Ziel der Strategie ist die Schaffung eines allgemeinen Verständnisses im Umgang mit und zur Nutzung von geistigem Eigentum an Forschungsergebnissen. Damit verbunden soll diese zu einer Bewusstseinsbildung bei MitarbeiterInnen und Organen der Universität beitragen und als Basis für die organisatorische Ausprägung des Technologietransfers dienen.

Technologietransfer als Schnittstelle

Der Technologietransfer erfüllte 2011 neben klassischen Aufgaben wie der Bearbeitung von Erfindungen und Patenten auch zunehmend eine Schnittstellenfunktion zu Clustern, Kompetenzzentren und dem akademischen Gründerzentrum. Im Rahmen der Kooperation mit dem „Austrian Centre of Industrial Biotechnology“ und dem „Research Center Pharmaceutical Engineering“ wurden schutzrechtsfähige Ergebnisse geschaffen und verwertet. Um Ausgründungen aus der Universität Graz zu forcieren, wurden in-kind-Leistungen (Projektbeirat, Veranstaltungsbewerbung, Informationsaustausch) für das akademische Gründerzentrum „Science Park Graz“ erbracht.

Interuniversitäres Patentportfolio im Technologietransfer

Die Universität Graz wird verstärkt mit den anderen Universitäten am Standort im Bereich der Technologieverwertung kooperieren. Ziel ist die Darstellung aller Technologien als interuniversitäres Patentportfolio. Zu diesem Zweck werden neue Patentanmeldungen in regelmäßigen Abständen den mit Technologietransfer beauftragten Personen der anderen Universitäten vorgestellt sowie ein gemeinsamer Internetauftritt geschaffen, der die Technologieangebote aller Universitäten am Standort in gebündelter Form nach außen darstellt. Eine gemeinsame Verwertung korrespondierender Technologieangebote wird angestrebt.

WISSENSTRANSFER

Fortführung des Wissenstransfers

Der Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stellt einen wesentlichen Aspekt der Bereitstellung und Nutzbarmachung des universitären Wissens für die Gesellschaft dar. Die Universität Graz bekennt sich zu dieser Aufgabe und setzt die entsprechenden Aktivitäten konsequent fort.

Science Fit

Das Forschungsmanagement und -service betreibt bereits seit 2002 einen aktiven Wissenstransfer, seit 2008 gemeinsam mit der Technischen Universität Graz, der Montanuniversität Leoben und Joanneum Research im Rahmen des Projekts „Science Fit“. Durch das aktive Zugehen auf steirische Klein- und Mittelunternehmen (KMU) und die praktische Vermittlungstätigkeit vor Ort können Hemmschwellen seitens der KMU hinsichtlich Kooperationen mit Forschungseinrichtungen überwunden werden. Durch das Aufzeigen konkreter Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wird der Zugang zur Ressource Wissen für KMU erleichtert.

Einmal jährlich veranstalten die KooperationspartnerInnen zudem die Firmenkontaktmesse „Die Größe der Kleinen“, zu der technologieorientierte und wissensbasierte steirische KMU eingeladen werden, sich vor Studierenden, AbsolventInnen und WissenschafterInnen zu präsentieren. Ziel dieser Messe ist es, den „Transfer von Köpfen“ zu unterstützen und eine Gesprächsplattform in Hinblick auf Kooperationen zu bieten.

Das Projekt „Science Fit“ wird durch EU, Land Steiermark und Stadt Graz gefördert und wurde 2010 in einen Bericht der Europäischen Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik, als einziges steirisches von insgesamt 150 EU-Projekten aufgenommen.

2011 konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden.

Kommunikation

Als Medium zur Kommunikation des Wissenstransfers dienen seit 2008 die UNIGRAZ Business News, welche monatlich über Angebote und Aktivitäten der Universität Graz informieren, die für Unternehmen von Interesse sind. 2011 wurde der Newsletter einem erfolgreichen Relaunch unterzogen.

Darüber hinaus ist der Bereich Wissenstransfer in die Neukonzipierung der Kommunikation von Forschungsleistungen der Universität Graz involviert.

(h) Internationalität und Mobilität

Mobilität wissenschafltiches/künstlerisches Personal

Die kontinuierliche Fortsetzung der Internationalisierung in allen Bereichen ist ein klar definiertes Ziel der Universität Graz, welches auch im universitären Leitbild verankert ist. Um die Internationalisierungsbestrebungen zu forcieren, wird allen Universitätsangehörigen die Möglichkeit zur konstanten Erweiterung und Verbesserung ihrer interkulturellen und fremdsprachlichen Kompetenzen geboten.

In diesem Sinne werden sowohl im Ausland erbrachte Lehrtätigkeiten als auch erfolgte Fortbildungen (z. B. im Rahmen von Kooperationsabkommen oder EU-Förderprogrammen) als individuelle Weiterentwicklung geschätzt und anerkannt. Das Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen wird etwa durch Internship-Programme (z. B. Internships Université de Poitiers und UALR – University of Arkansas at Little Rock) sowie ERASMUS Programme (z. B. ERASMUS STT – Staff Training und ERASMUS TA – Teaching Assignments) komplettiert, welche auch verstärkt in Anspruch genommen werden.

Durch den für die Kennzahlen 1.B.1 und 1.B.2 angewandten Abfragemodus wird leider nur ein Teil der tatsächlichen Mobilitäten abgebildet, da Aufenthalte mit einer kürzeren Dauer als fünf Tage nicht dargestellt werden dürfen. Da jedoch Lehrtätigkeiten (z. B. ERASMUS) häufig mit kürzeren Aufenthalten einhergehen, werden diese nicht berücksichtigt.

Kennzahl 1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

		2011		
Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	Frauen	Männer	**Gesamt**
Gesamt	EU	58	91	**149**
	Drittstaat	29	70	**99**
	Gesamt	**87**	**161**	**248**

Ein direkter Vergleich der Ergebnisse der Jahre 2009 bis 2011 ist aufgrund einer Änderung des Abfragemodus bei dieser Kennzahl im Jahr 2010 nicht möglich. Während 2009 noch die Erfassung von Lehr- oder Forschungsaufenthalten im Ausland mit Studienjahrüberschreitung erfolgte, wird dies seit 2010 bei der Erhebung dieser Kennzahl nicht mehr berücksichtigt. Im Vergleich zum Vorjahr konnte jedoch ein Anstieg der Auslandsaufenthalte in Drittstaaten um 14 % verzeichnet werden.

Kennzahl 1.B.2 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Aufenthalt (incoming)

	Sitzstaat der	2011		
Aufenthaltsdauer	Herkunftseinrichtung	Frauen	Männer	**Gesamt**
Gesamt	EU	52	84	**136**
	Drittstaat	32	55	**87**
	Gesamt	**84**	**139**	**223**

Die 2010 erfolgte Änderung des Abfragemodus (keine Erfassung von Lehr- oder Forschungsaufenthalten mit Studienjahrüberschreitung bzw. von Aufenthalten mit weniger als 5-tägiger Dauer) reduziert die Vergleichbarkeit der Ergebnisse auch bei dieser Kennzahl auf die

Jahre 2011 und 2010, da der 2009 angewendete Abfragemodus zu deutlich unterschiedlichen Resultaten führte.

Insgesamt erfolgte 2011 ein 12 %iger Anstieg, der hauptsächlich auf die verstärkte Mobilität seitens der männlichen Incoming Studierenden zurückzuführen ist. Ein weiterer erfreulicher Trend ist die mit 65 % sehr deutliche Zunahme der Incoming Mobilität mit einer mehr als dreimonatigen Aufenthaltsdauer seitens Angehöriger anderer EU-Staaten.

Mobilität Studierende

Die Steigerung und Verbesserung der Studierendenmobilität ist nach wie vor ein konkretes Ziel der Universität Graz, wobei bis 2020 ein Anteil von bis zu 50 % aller Graduierten studienrelevante Auslandsaufenthalte während ihres Studiums absolvieren sollen (eine von Minister Hahn initiierte Vorgabe). In diesem Sinne werden die Etablierung sogenannter „Mobilitätsfenster“ als fixes Angebot aller Curricula und die Bereinigung etwaiger Mobilitätshindernisse durch eine einheitlich transparente Administration sowie die gezielte Unterstützung der Studierendenmobilität seitens der Fakultätsangehörigen angestrebt.

Maßnahmen zur Erhöhung der Mobilität der Studierenden

Die Universität Graz strebt eine kontinuierliche Steigerung der Zahlen der Outgoing Studierenden an. In diesem Sinne bietet die Universität Graz durch das Büro für Internationale Beziehungen (BIB) ganzjährig bei zahlreichen Informationsveranstaltungen sowohl an der Universität als auch an externen Institutionen persönliche Beratung und Informationen an, um Studierende für einen Auslandsaufenthalt zu mobilisieren. Die Informationsaktivitäten umfassen einerseits Veranstaltungen wie z. B. die jährliche Auslandsstipendienmesse, die in der Aula der Universität Graz stattfindet und durch zahlreiche Aussendungen und Werbemaßnahmen beworben wird, andererseits werden direkt an den einzelnen Fakultäten Info Sessions für Studierende abgehalten und es erfolgt auch die Mitwirkung bei der Erstsemestrigenberatung.

Durch die Teilnahme an zahlreichen Erasmus Mundus Aktion 2 Projekten wird sowohl die Informationsverbreitung zu Mobilitätsaufenthalten unterstützt als auch eine spezielle Maßnahme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die damit verbundenen Stipendienmöglichkeiten für DoktorandInnen gesetzt. Die Zielgruppe möglicher Outgoing Studierender wird an der Universität Graz breit definiert, denn bereits SchülerInnen der Maturaklassen werden seitens des BIB, z. B. in Zusammenarbeit mit dem Europazentrum Graz, über mögliche Auslandsstudienaufenthalte informiert.

Durch NAWI Graz werden Grazer Studierende zusätzlich in ihren Mobilitätsbestrebungen unterstützt, da ihnen die Möglichkeit geboten wird, bestimmte Mobilitätsangebote der Universität Graz und der Technischen Universität Graz zu nützen. Im Studienjahr 2010/2011 förderte NAWI Graz Studierende der Universität Graz durch Stipendien in Höhe von rund 20.000 €.

Die Maßnahmen im Bereich der Steigerung der Incoming Studierenden sind besonders erfolgreich, da hier ein stetiger Anstieg zu verzeichnen ist. Unter anderem erfolgen „Promotion and Awareness Raising Campaigns“ in Partnerländern sowie die Teilnahme an diversen Erasmus Mundus Aktion 2 Projekten und Informationsveranstaltungen an Partneruniversitäten weltweit.

Kennzahl 2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Studienjahr 2010/11	Gastland								
Art der	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
CEEPUS	1	1	**2**	1	0	**1**	2	1	**3**
ERASMUS	260	96	**356**	27	18	**45**	287	114	**401**
LEONARDO da VINCI	0	0	**0**	0	0	**0**	0	0	**0**
sonstige	27	12	**39**	136	90	**226**	163	102	**265**
Gesamt	288	109	**397**	164	108	**272**	452	217	**669**

Die Auswirkungen der 2009 erfolgten weitgehenden Abschaffung der Studienbeitragszahlungen sind, wie bereits im Vorjahr, auch im Rahmen der Erhebung der Mobilitätszahlen im Studienjahr 2010/11 offensichtlich. Da eine große Anzahl der Studierenden nicht mehr um den Erlass der Studiengebühren für den Zeitraum ihres Auslandsaufenthaltes ansuchen muss, werden selbstorganisierte Auslandsaufenthalte deutlich seltener gemeldet.

Im Vergleich zum Vorjahr ist in Bezug auf die in der Wissensbilanz erfassten Outgoing Studierenden ein geringfügiger Rückgang von 7 % zu verzeichnen. Dieser ist jedoch hauptsächlich auf die Abnahme im Bereich der Auslandsaufenthalte, die ein Studienjahr umfassen, zurückzuführen. Generell besteht ein Trend zu kürzeren Mobilitätsaufenthalten wie Praktika und Sommerschulen, die jedoch in der Wissensbilanz zu einem großen Teil nicht berücksichtigt werden.

Die unterschiedlichen Ergebnisse, die in der Wissensbilanz und den Ziel- und Leistungsvereinbarungen präsentiert werden, sind auf die unterschiedlichen angewandten Zählweisen der Studierenden zurückzuführen. Während in der Wissensbilanz ausschließlich ordentliche Studierende mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen erfasst und beide Semesterergebnisse addiert werden, sollen zur Erfüllung der in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen definierten Vorgaben alle studienrelevanten Auslandsaufenthalte mit einer Mindestaufenthaltsdauer von fünf Kalendertagen (bei Aufenthalten ohne Unterbrechung) berücksichtigt werden, wobei die Anzahl der Mobilitäten ermittelt wird und Studienjahraufenthalte nur einmal gezählt werden. Würde für die Ermittlung der Mobilitätszahlen für die Ziel- und Leistungsvereinbarungen dieselbe Zählweise angewendet werden wie bei der Erstellung der Wissensbilanz, wären im Studienjahr 2010/11 1135 Outgoing Studierendenmobilitäten verzeichnet worden, anstelle von 1005, da 130 Studienjahraufenthalte doppelt erfasst worden wären.

Die in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen definierte Vereinbarung, insgesamt 690 Studierende für einen Auslandsaufenthalt zu mobilisieren, wurde mit einer Gesamtzahl von 1005 Personen um rund 46 % übertroffen.

Im Studienjahr 2010/11 war der Frauenanteil an der Gesamtzahl der Outgoing Studierenden im Vergleich zu den Vorjahren konstant höher als der Anteil der Männer, jedoch wurde eine Abnahme um 11 % gegenüber dem Vorjahresergebnis verzeichnet.

Kennzahl 2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Studienjahr 2010/11	Staatsangehörigkeit								
Art der	EU			Drittstaaten			Gesamt		
Mobilitätsprogramme	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
CEEPUS	12	4	**16**	3	0	**3**	15	4	**19**
ERASMUS	212	83	**295**	44	21	**65**	256	104	**360**
LEONARDO da VINCI									
sonstige	69	17	**86**	306	164	**470**	375	181	**556**
Gesamt	293	104	**397**	353	185	**538**	646	289	**935**

Die stetig steigenden Incoming Mobilitätszahlen der letzten Jahre führten auch im Studienjahr 2010/11 zu einem neuerlichen Topergebnis. Insgesamt konnte eine Zunahme um 13 % verzeichnet werden, wobei die Männer- und Frauenanteile einen relativ ausgeglichenen Anstieg um 10 % und 14 % verbuchten. Der Frauenanteil insgesamt war mit rund 69 % jedoch deutlich höher.

Grundsätzlich steigen die Incoming Mobilitätszahlen im Rahmen aller Programme kontinuierlich an, den größten Einfluss haben allerdings Drittstaaten-Programme wie Erasmus Mundus, an denen die Universität Graz mit großem Erfolg seit dem Wintersemester 2009/10 teilnimmt und die zusätzliche Möglichkeiten für Studierende europäischer wie auch außereuropäischer Universitäten bieten. Im Studienjahr 2010/11 nahm die Universität Graz an sieben Erasmus Mundus Aktion 2 Programmen teil, wobei eines („JoinEU-SEE II – Scholarship scheme for academic exchange between EU and Western Balkan countries“) von der Universität Graz selbst koordiniert wurde.

Erfreulicherweise steigt die Beliebtheit der Universität Graz jedoch nicht nur im außereuropäischen, sondern auch im europäischen Bereich im Rahmen bewährter Programme wie ERASMUS und CEEPUS. Dieser Trend spiegelt die positiven Rückmeldungen seitens der internationalen Studierenden über die letzten Jahre hinweg wider. Demnach schätzen die Studierenden besonders die ausgezeichnete Betreuung in den administrativen und akademischen Bereichen (durch die Academic Advisors aller Studienrichtungen). Die Universität Graz ist bestrebt, den hohen Betreuungsstandard der Incoming Studierenden zu erhalten und kontinuierlich zu verbessern. In diesem Sinne werden bewährte Services wie die Welcome Events zu Beginn jedes Semesters angeboten sowie das englischsprachige Angebot an Lehrveranstaltungen stetig erweitert.

Teilnahme an Projekten im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen

Die Teilnahme an Projekten im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen zählt neben dem Angebot verschiedener Mobilitätsprogramme und -maßnahmen zu einem wesentlichen Wirkungsbereich der Universität Graz. Im Jahr 2011 war die Universität Graz an insgesamt 30 Projekten des Programmes „Lebenslanges Lernen“ (LLP) beteiligt, welche mehrheitlich den Einzelprogrammen ERASMUS (Hochschulbildung) und Leonardo da Vinci (berufliche Aus- und Weiterbildung) zuzuordnen waren. Bei neun dieser Projekte fungierte die Universität Graz als koordinierende Institution, bei den übrigen 21 Projekten hatte sie die Rolle der Projektpartnerin inne.

In diesem Zusammenhang ist das von der EU-Kommission im Rahmen von *ERASMUS/flankierende Maßnahme* finanzierte Projekt JOI.CON – „Joint Degree Management – Conferences and Training“ hervorzuheben, das als Nachfolgeprojekt von JOIMAN – „Joint Degree Management and Administration Network: Tackling current issues and facing future challenges“

genehmigt wurde. Im Rahmen einer Simulationsübung erfolgt hierbei die Verbreitung der im Laufe des Vorgängerprojektes JOIMAN erzielten Resultate durch die Einrichtung fiktiver Joint Degree Programme.

Besonders erfolgreich gelang weiters die Koordination von und Beteiligung an ERASMUS Intensivprogrammen: 2011 war die Universität Graz in 13 Intensivprogramme involviert, wobei sechs Projekte von der Universität selbst koordiniert wurden.

Auch im Jahr 2011 wurden erneut zahlreiche Drittstaatenprojekte im Rahmen von EU-Bildungsprogrammen akquiriert und durchgeführt. Insgesamt war die Universität Graz an 33 Drittstaatenprojekten beteiligt, wovon zehn Projekte in der Programmschiene TEMPUS und zwölf Projekte im Rahmen von Erasmus Mundus Aktion 2 durchgeführt wurden. Drei TEMPUS-Projekte werden von der Universität Graz selbst koordiniert: (1) JoinSEE – „Example of Excellence for Joint (Degree) Programme Development in South Eastern Europe", (2) „INTERFACE: Developing and setting up measures for initiating, enhancing and sustaining Higher-Education-Society Cooperation" und (3) „PhD in Food Science & Technology & Creating Capacities for PhD Reform at the University of Prishtina / Kosovo (PdD@UP)". Ein besonders erfolgreiches Projekt im Rahmen der Programmschiene Erasmus Mundus Aktion 2 ist JoinEU-SEE. Im Juli 2011 wurde der Folgeantrag der Universität Graz bewilligt und in diesem Sinne unterstützt JoinEU-SEE III bereits in dritter Generation Studierende (von Bachelor bis Post-Doktorat) und Universitätsbedienstete mit Stipendien für den akademischen Austausch zwischen EU-Universitäten und Universitäten aus Ländern des westlichen Balkans. Insgesamt erhielt das Projektkonsortium 1196 Bewerbungen für 270 zu vergebende Stipendien.

(Nähere Informationen zu den Drittstaatenprojekten der Universität Graz finden sich im Anhang ab S. 38.)

Mobilität AbsolventInnen

Kennzahl 3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr 2010/11 Gastland des Auslandsaufenthaltes	Frauen	Männer	**Gesamt**
EU	276	112	**388**
Drittstaaten	134	94	**228**
Gesamt	**410**	**206**	**616**

Die Anzahl der Studienabschlüsse mit einem Auslandsaufenthalt während des Studiums ist im Vergleich zum Studienjahr 2009/2010 um rund 90 gestiegen, die Geschlechtsverteilung ist jedoch nahezu identisch. Hervorzuheben ist der auch im Berichtsjahr 2010/2011 mit rund 67 % besonders hohe Frauenanteil.

(i) Kooperationen

NAWI Graz

Allgemeines und Strategisches

NAWI Graz bedeutet gemeinsame Lehre, Forschung, Doktoratsprogramme sowie Infrastrukturprojekte im Bereich der Naturwissenschaften am Wissenschaftsstandort Graz. Die Universität Graz und die Technische Universität Graz haben mit dem Vorzeigeprojekt NAWI Graz einen Meilenstein in ihrer Geschichte gesetzt: Zum ersten Mal gingen zwei österreichische Universitäten eine umfassende strategische Kooperation in Forschung und Lehre ein. Auf Basis der traditionell bewährten Partnerschaft haben Technische Universität Graz und Universität Graz ab 2004 ihr Netzwerk in der naturwissenschaftlichen Lehre und Forschung weiter verdichtet und NAWI Graz begründet.

Die Aktionsfelder von NAWI Graz sind

a. Umsetzung, Betrieb und Weiterentwicklung gemeinsamer BA/MA-Studien,
b. die NAWI Graz Advanced School of Science (NAWI GASS),
c. gemeinsame Forschungs- und Infrastrukturvorhaben,
d. Querschnittsprojekte wie Gendervorhaben oder gemeinsame Professuren

Die Umsetzung der in der Leistungsvereinbarung 2010–12 festgelegten Ziele erfolgte im Jahr 2011 in den vier Fachgebiets-Arbeitsgruppen:

- Molecular Bioscience, Biotechnology, Plant Science
- Chemistry, Chemical and Pharmaceutical Engineering
- Earth, Space and Environmental Science (ESES)
- Fundamental and Applied Mathematics

Organisation, Management und Kommunikation

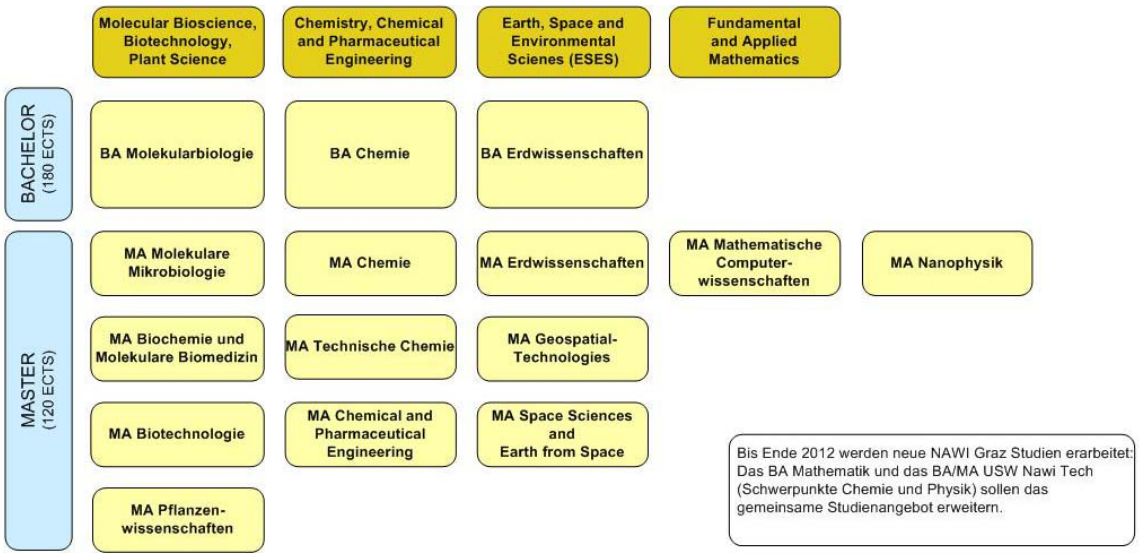
Um eine rasche Entscheidungsfindung unter Einbindung der jeweils verantwortlichen Gremien/Organe beider Universitäten zu gewährleisten, haben sich die drei Ebenen Lenkungsausschuss NAWI Graz, NAWI Graz VizerektorInnen und NAWI Graz Dekane bestens bewährt. Den NAWI Graz Dekanen steht der NAWI Graz Beirat beratend zur Seite.

In das Kalenderjahr 2011 fielen eine Sitzung des Lenkungsausschusses, zwei des NAWI Graz Beirats sowie knapp dreißig Jour Fixes der NAWI Graz Dekane (davon etwa die Hälfte mit den NAWI Graz VizerektorInnen). Die interne Öffentlichkeit wurde mittels Homepage, einem Newsletter pro Semester sowie einer Informationsveranstaltung am 2. Dezember über Status quo und Ziele von NAWI Graz informiert. Darüber hinaus hat sich NAWI Graz am 25. und 26. März auf den Azubi- und Studientagen 2011 in München präsentiert.

Mit dem Ziel, die Qualität der in den NAWI Graz Fächern erbrachten Leistungen sowie der gesamten Kooperation weiter zu entwickeln, wurde 2011 ein umfassendes Evaluierungsprojekt gestartet. Dieses besteht aus einer externen Evaluierung von Strategie und Zielen von NAWI Graz, einem Benchmarking im Forschungsbereich sowie einer Studierenden- und AbsolventInnenbefragung.

Umsetzung gemeinsamer Bachelor- und Masterstudien

Gemeinsame Bachelor- und Masterstudien bilden eine wesentliche Säule der Kooperation NAWI Graz. Studierende profitieren von der Zusammenarbeit durch beste Betreuung und gut ausgestattete Laborplätze. Durch die Abstimmung der Aktivitäten von Universität Graz und Technischer Universität Graz ist eine Nutzung der Ressourcen beider Universitäten möglich. NAWI Graz verbreitert damit entscheidend das Lehr- und Ausbildungsangebot beider Universitäten. Folgende Studien werden im Rahmen der Kooperation angeboten:



Nach Abschluss der Zulassungsfrist für das WS 2011 waren 2.633 NAWI Graz Studierende gemeldet. Zusammen mit den 151 „Altstudierenden“, deren Curriculum nur noch über Äquivalenzliste angeboten wird, ergibt das insgesamt 2.784 Studierende, die das interuniversitäre Lehrangebot von NAWI Graz nützen. Im Studienjahr 2010/11 gab es 263 Studienabschlüsse in NAWI Graz Studien. Mit den 45 AbsolventInnen aus den auslaufenden NAWI Graz Vorläuferstudien ergibt das in Summe 308 Studienabschlüsse.

Im WS 2011 wurde das Masterstudium Space Sciences and Earth from Space neu eingerichtet und erweitert damit das Angebot auf nunmehr fünfzehn NAWI Graz Studien.

Graz Advanced School of Science

Die Ausbildung von exzellenten NachwuchsforscherInnen und qualifizierten Führungskräften für Wissenschaft und Wirtschaft erfolgt in den interuniversitären Doktoratsschulen der „Graz Advanced School of Science“ (GASS). Ziel der GASS ist es, ein Grazer „Center of Excellence“ in den NAWI Graz Fachbereichen zu etablieren, das Forschung und Lehre im Schnittfeld zwischen Grundlagen- und angewandter Wissenschaft ideal verbindet.

Entsprechend den Vorgaben der Leistungsvereinbarung sind Förderungen im GASS-Bereich ausschließlich den interuniversitären Doktoratsschulen und Verbundprojekten (z. B. SFB, DK, NFN) vorbehalten. Doktoratsschulen können die Mittel für Kongressbesuche der DissertantInnen (Teilnahme mit Präsentation) oder die Veranstaltung von DocDays verwenden. Im Bereich der Verbundprojekte wurde 2011 nach Genehmigung des Verlängerungsantrags für das FWF DK Molecular Enzymology ein Zuschuss aus NAWI Graz Mitteln genehmigt.

Forschungsinfrastruktur

Die im Antragsverfahren ausgeschütteten Infrastrukturmittel stellen ausschließlich eine Zusatzfinanzierung (max. 50 %) für ein Gerät dar. Der Schwerpunkt liegt auf der Einrichtung von „Central Labs“, die hochwertige wissenschaftliche Geräte an einem Ort zusammenführen. Im Juli 2011 wurde mit dem Labor „Water, Minerals and Rocks“ ein NAWI Graz Central Lab im Bereich Earth, Space and Environmental Science eröffnet. Drei weitere Anträge sind derzeit in Bearbeitung und sollen im Genehmigungsfall 2012 umgesetzt werden.

Gemeinsame Professuren

In Erweiterung der seit mehreren Jahren praktizierten Abstimmung zwischen beiden Universitäten in Berufungsfragen wurden ab 2010 erstmals gemeinsame Berufungsverfahren in den Kooperationsbereichen von NAWI Graz abgewickelt. Dabei werden die Berufungskommissionen mit Mitgliedern beider Universitäten beschickt und auch die Berufungsverhandlungen finden unter Führung beider RektorInnen statt. 2011 wurde nach drei schon abgeschlossenen Verfahren das gemeinsame Berufungsverfahren „Physikalische Chemie“ gestartet.

Das ebenfalls gut etablierte gemeinsame Vorgehen bei der Bestellung von GastprofessorInnen wird nun mit den „Fulbright-NAWI Graz Visiting Professors in the Natural Sciences“ weitergeführt. Im Rahmen dieses Programms der Fulbright Commission verbringen arrivierte WissenschafterInnen aus den USA einen jeweils viermonatigen Forschungs- und Lehraufenthalt in Graz. Nach dem erfolgreichen Auftakt des renommierten Hydrogeologen Bill Woessner wird nun die Molekularbiologin Dr. Edina Harsay von der University of Kansas ab März 2012 an Instituten beider Universitäten lehren und forschen.

Genderprojekte

Aufbauend auf den erfolgreichen Initiativen, die seit vielen Jahren gemeinsam von den beiden Universitäten umgesetzt wurden, haben die NAWI Graz-Verantwortlichen Genderprojekte definiert. Diese Projekte sollen, beginnend in der Schule, Geschlechterbarrieren abbauen und dazu beitragen, den Anteil der Studentinnen in NAWI Graz Fächern zu erhöhen. Begleitende Maßnahmen, wie ein Mentoringprogramm oder Genderstudien, sollen einerseits Drop-Out-Raten reduzieren und andererseits neues Wissen über Hintergründe, warum Frauen in bestimmten Fächern ein Studium nicht abschließen, hervorbringen. Die dadurch gewonnenen Informationen sollen in die Curriculums-Weiterentwicklung einfließen.

Auf Seiten der Lehrenden profitieren die Wissenschafterinnen von der NAWI Graz Forscherinnenbeihilfe (zwölf genehmigte Anträge) oder der Laufbahnstellenförderung (sieben genehmigte Anträge), die eine direkte Unterstützung für die Weiterentwicklung eigener Forschungsvorhaben darstellen. Über die NAWI Graz Lectures (sechs genehmigte Anträge) werden internationale Wissenschafterinnen nach Graz geholt.

2011 wurde darüber hinaus ein Gender Controlling implementiert, dessen Ergebnisse in die Weiterentwicklung von Vergaberichtlinien einfließen. Damit besitzen die Genderprojekte auch eine „harte“ finanzielle Komponente.

TOP-Internationale Kooperationen

ISEP USA und International-to-International

Die Universität Graz kann auf eine langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit über 300 Partnerinstitutionen, die im Rahmen des International Student Exchange Program (ISEP) kooperieren, zurückblicken. Die Studienplätze sind interdisziplinär, das heißt nicht auf eine bestimmte Studienrichtung beschränkt, und daher für Studierende sehr attraktiv.

Seit 1991 nimmt die Universität am Teilprogramm ISEP USA teil und ist seit 1998 auch Mitglied des Teilprogrammes ISEP International-to-International, an dem zahlreiche internationale Institutionen in Süd-, Nord- und Mittelamerika, Europa, Afrika und Asien beteiligt sind.

Die Kooperation im Rahmen des ISEP-Programmes ist äußerst erfolgreich und im Laufe der letzten Jahre konnte sowohl die Zahl der Incoming- als auch der Outgoing-Studierenden mehr als verdoppelt werden. Zeugnis dieser positiven Zusammenarbeit ist einerseits die Wahl einer Vertreterin des Büros für Internationale Beziehungen ins Council of Advisors und andererseits die Veranstaltung des ISEP Symposiums 2012 (16.–17.04.2012) in Graz. Dieses Symposium wird von der Technischen Universität Graz und der Universität Graz veranstaltet und dient der Vernetzung und Vertiefung der bisherigen Zusammenarbeit.

Erasmus Mundus Projekte

Die Universität Graz forcierte während der letzten Jahre die Teilnahme an von der EU geförderten Erasmus Mundus Projekten und konnte sich hierbei als kompetente Partnerin im Rahmen zahlreicher neuer Projekte positionieren.

Das Erasmus Mundus Programm erfreut sich seit Bestehen steigender Beliebtheit bei Studierenden und auch Lehrenden, die von attraktiven Stipendien innerhalb von Konsortien von maximal 20 Partnerinstitutionen in der EU und der jeweiligen Zielregion profitieren. Die Zielregionen erstrecken sich von Mittel- und Südamerika über Nordafrika, den Nahen Osten, Südosteuropa, Osteuropa, Südafrika bis nach China.

Im Rahmen des Erasmus Mundus Aktion 1 Programmes wurde unter anderem das von der Universität Graz koordinierte zweijährige *Master's programme in Industrial Ecology (MIND)* etabliert – das erste internationale Master Programm in Industrial Ecology weltweit.

Im Studienjahr 2012/13 nimmt die Universität Graz an insgesamt acht Erasmus Mundus Aktion 2 Projekten teil, wodurch Mobilitätsaufenthalte in unterschiedlichen Regionen (Zentralasien, Osteuropa, Naher Osten, Nord- und Südafrika) ermöglicht werden. Eines der Projekte (JoinEU-SEE III mit der Zielregion Westbalkan) wird von der Universität Graz selbst koordiniert.

TOP-Forschungskooperationen

«European Proverb Database» und «Semantic Proverb Classification»

Unter Sprichwörtern versteht man gemeinhin *allgemein bekannte, fest geprägte Sätze, die bestimmte Lebensregeln oder Weisheiten in prägnanter, kurzer Form* ausdrücken. Anspruchsvoller sind im Vergleich dazu wissenschaftliche Definitionen aus dem Bereich der Sprichwortforschung (Parömiologie), denen zufolge Sprichwörter *sprachlich stereotypisierte Modelle rekurrenter Situations-Typen* darstellen: Demnach sind Sprichwörter nicht prinzipiell „wahr" oder „falsch", sondern passen je nach Kontext und Verwendungssituation. Sprichwörter werden jedoch nicht nur verwendet, sondern auch gesammelt und dann in eigenen Sprichwortanthologien veröffentlicht; dabei kann es sich z. B. um eine bestimmte Auswahl (thematischer, regionaler oder anderer Art) handeln, um die vermeintlich gebräuchlichsten bzw. bekanntesten Sprichwörter oder gar um die Erfassung von möglichst vielen (wenn nicht „allen") Sprichwörtern einer gegebenen Kultur. Dabei muss man sich entscheiden, wie in einer solchen Sprichwortsammlung die Sprichwörter angeordnet werden, damit man diese bei Bedarf darin auch (wieder)finden kann. Der „Bedarf" kann jedoch sehr unterschiedlich sein, was die unterschiedlichsten Suchstrategien nach sich zieht. Wenn man traditionelles Sprichwörtergut zeit- und nutzergerecht (und das heißt: elektronisch) aufbereiten will, muss man geeignete Datenbankstrukturen entwickeln, die neben den eigentlichen Sprichworttexten auch zusätzliche Meta-Daten (linguistischer, parömiologischer und anderer Arten) enthalten, mit denen sich sinnvolle und zielgerichtete Recherchen durchführen lassen. Dazu sind übersprachlich geeignete Klassifikationssysteme notwendig, welche unter anderem metasprachliche Informationen über die Zugehörigkeit zu Sprichwort-Typen enthalten. In den Kooperationsprojekten «European Proverb Data Base» und «Semantic Proverb Classification» – koordiniert von der Universität Graz (Grzybek) – werden diese Zielstellungen verfolgt: In Zusammenarbeit mit Experten aus Sprachtechnologie, Linguistik und Linguistischer Datenverarbeitung (Erjavec, Slowenien; Köhler, Deutschland; Krstev, Serbien; Naumann, Deutschland; Stigler, Österreich; Vitas, Serbien) werden geeignete Datenbankstrukturen erarbeitet, die es ermöglichen, Sprichwörter auf intra- und interkultureller Basis angemessen zu repräsentieren. Die elektronische Erfassung wird mit international führenden ExpertInnen aus dem Bereich der Parömiologie (Babič, Slowenien; Chlosta, Deutschland; Krikmann, Estland; Lauhakangas, Finnland; Škara, Kroatien) erörtert; Verfahren der meta-sprachlichen Annotation unter besonderer Berücksichtigung semantischer Klassifizierungen werden mit internationalen ExpertInnen wie Christoph Chlosta (Deutschland), Emmerich Kelih (Österreich), Arvo Krikmann (Estland), Outi Lauhakangas (Finnland) diskutiert.

Pheneos – Stadtsiedlung und Umland einer antiken Polis in der Peloponnes

Pheneos war in der Antike eine arkadische Polis und ist bereits bei Homer erwähnt. Nach Vorarbeiten durch die Ephorie Korinth wurde im November 2010 das auf fünf Jahre ausgelegte „Forschungsprogramm Archaia Pheneos" unterzeichnet. Dieses ist als gleichberechtigte Kooperation der 37. Ephorie für Prähistorische und Klassische Altertümer in Korinth (Leitung: K. Kissas) mit der Universität Graz (Zentrum Antike und Institut für Archäologie, Leitung: P. Scherrer) angelegt. Hauptziel des Forschungsprogramms ist die wissenschaftliche Untersuchung und Konservierung der Stadtmauern, welches in die übergeordneten historisch-archäologischen Fragestellungen nach den Besiedlungsphasen und der urbanistischen Entwicklung des antiken Pheneos von der prähistorischen bis in die byzantinische Zeit mit seiner Verkehrsanbindung, seinen Heiligtümern und öffentlichen Gebäuden eingebettet ist.

Die erste vierwöchige Grabungs- und Surveykampagne fand im August 2011 auf der Akropolis von Pheneos statt. Die Grabungen am Ostplateau erbrachten neue Ergebnisse zum Verlauf, zur

Bauweise, zu den Türmen und zur Datierung der Stadtmauer in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts. v. Chr. Zusätzlich konnte eine ungewöhnlich große mittelbronzezeitliche Siedlung des 2. Jahrtausends v. Chr. und anhand der Funde von Weihegaben auch ein Heiligtum des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. nachgewiesen werden. Die Rodungs- und Prospektionsarbeiten am Gipfel der Akropolis erbrachten den Nachweis einer dichten prähistorischen und antiken Bebauung, die von einer kleinen mittelalterlichen Burg überprägt ist.

Die Ergebnisse jeder Kampagne werden von den WissenschafterInnen beider KooperationspartnerInnen bearbeitet, nicht nur im Zuge der jeweils ca. einmonatigen Auslandskampagnen selbst, sondern auch in Form von Arbeitsbesuchen griechischer KollegInnen in Graz (zuletzt von 03. bis 30.11.2011). Nach Abschluss des Forschungsprogramms ist eine Gesamtpublikation der Ergebnisse in beiden Sprachen vorgesehen.

GaLA – Gaming and Learning Alliance

Hierbei handelt es sich um ein Network of Excellence zu „Serious Games", das von der Europäischen Union im 7. Rahmenprogramm mit einem Budget von 5,65 Millionen Euro gefördert wird (IST ICT, Technology Enhanced Learning). Dieses Network of Excellence vereint 31 PartnerInnen aus 14 Ländern. Darunter befinden sich Universitäten, Forschungszentren, Firmen, Entwicklungs- und Bildungseinrichtungen, wie z. B.: Coventry University (The Serious Games Institute) und Heriot Watt University in UK, National Research Council of Italy, Rheinisch-Westfaelische Technische Hochschule Aachen, University of Genoa (Department of Biophysical and Electronic Engineering), Aalto University in Finland, ESADE Business School Ramon Llull University in Spanien, Universite Paul Sabatier Toulouse III in Frankreich.

Serious Games sind Spiele, die bestimmte „ernsthafte" Inhalte vermitteln und gleichzeitig den Spieler/die Spielerin unterhalten sollen. Das Ziel des GaLA-Projektes ist es, die wissenschaftliche Gemeinschaft, die sich mit Serious Games beschäftigt, zu vereinen und ein europäisches Virtual Research Centre (VRC) zu erschaffen, um die Serious Game-Forschung zu harmonisieren, zu integrieren und zu koordinieren. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Austausch von Wissen und sogenannter Best Practise. Des Weiteren unterstützt GaLA auch industrielle Innovationen. Die Universität Graz leitet den Task Neurowissenschaften im Network of Excellence-Projekt GaLA. Der neurowissenschaftliche Aufgabenbereich beschäftigt sich mit Fragestellungen, die sich auf neurophysiologische Prozesse beim Spielen von Serious Games beziehen. Ziel der Universität Graz ist es, zusammen mit ihren KooperationspartnerInnen des GaLA-Projektes potenzielle Möglichkeiten der Neurowissenschaften im Bereich Serious Games zu erarbeiten, mittels empirischer Studien neue Erkenntnisse zu gewinnen und zukünftige Kooperationen zu planen.

Weitere Strategische Kooperationen

BioTechMed

BioTechMed stellt eine gemeinsame kooperative Plattform dar, in der die Universität Graz gemeinsam mit der Technischen Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz ihre Kompetenzen in einschlägigen Bereichen wie der Humantechnologie, Medizin, Psychologie und Pharmazie bündelt.

Mit der Unterzeichnung des Letter of Intent am 28. September 2011 durch die drei Universitäten wurde der Grundstein für die Kooperation BioTechMed gelegt. Aufbauend auf der erfolgreichen interdisziplinären und interuniversitären wissenschaftlichen Zusammenarbeit in bereits bestehenden Forschungsprojekten wird BioTechMed als organisatorische und inhaltliche Klammer fungieren und neue Kooperationen in den Forschungsbereichen „Molekulare

Biomedizin“, „Neurowissenschaften“, „Pharmazeutische und Medizinische Technologie“ sowie „Quantitative Biomedizin und Modellierung“ ermöglichen.

Das Jahr 2011 stand im Zeichen der intensiven Abstimmung zwischen den Universitäten bezüglich einer strukturellen und inhaltlichen Strategie für die nächsten Jahre. Neben den geplanten Kooperationen im Bereich der Forschung in Form von gemeinsamen Projekten und der Einrichtung von § 99 Professuren, werden vor allem die Nachwuchsförderung und die gemeinsame Anwerbung von Großgeräten im Mittelpunkt stehen. Vor allem im Bereich der Anwerbung von Großgeräten konnte bereits ein erster großer Erfolg durch die Anschaffung eines 3-Tesla Magnetresonanztomographen erzielt werden. Dieses Großgerät wurde durch die Universität Graz eingeworben und wird am Campus der Technischen Universität Graz aufgestellt werden. In weiterer Folge werden Forschungsgruppen im Rahmen von BioTechMed das Gerät nutzen können.

Kooperation mit den Fachhochschulen am Standort

Im Mittelpunkt dieser Kooperation steht die Einrichtung von Brückenprofessuren, um eine praxisnahe BWL-Basisausbildung zu ermöglichen. Die Kooperation wurde vorerst auf zehn Jahre abgeschlossen und wird durch das Abhalten von Lehrveranstaltungen und die Realisierung von Forschungsprojekten wesentlich zur Erarbeitung relevanter Ergebnisse für die Wirtschaft in strategisch wichtigen Themen sowie zur Präsentation dieser Ergebnisse beitragen.

Kooperationen mit österreichischen Universitäten

Zusätzlich zu den zahlreichen Kooperationen mit Hochschulen am Standort ist es der Universität Graz ein großes Anliegen, mit Universitäten in Österreich verstärkt zusammenzuarbeiten. Sehr erfolgreiche Abstimmungen im Bereich Studium und Lehrangebot wurden vor allem an der Universität Salzburg in den Altertumswissenschaften erzielt. Eine weitere erfolgreiche Kooperation findet mit der Universität Klagenfurt im Bereich Geographie statt und schlägt sich in der gemeinsamen Betreuung von Doktoratsstudierenden nieder. Jährliche Kooperationsgespräche verbessern und bauen die Zusammenarbeit stetig aus.

Kennzahl 1.C.1 Anzahl der in aktive Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/Unternehmen

2011	Herkunftsland des Kooperationspartners			
Partnerinstitutionen/Unternehmen	national	EU	Drittstaat	**Gesamt**
Universität	43	256	217	**516**
Kunsteinrichtungen	11			**11**
außeruniversitäreF&E Einrichtungen	16	4	1	**21**
Unternehmen	14	2		**16**
Schulen	8	1		**9**
nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	4			**4**
sonstige	52	38	37	**127**
Gesamt	**148**	**301**	**255**	**704**

Die Anzahl der aktiven Kooperationsverträge hat sich im Vergleich zum Jahr 2011 sehr deutlich erhöht. Nach einem Rückgang der Kooperationen aufgrund der Einschränkung auf aktive Kooperationen im Jahr 2010 kam es im Jahr 2011 hier wieder zu einem enormen Zuwachs. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich und spiegelt die Bedeutung von Kooperationen innerhalb der Universität Graz wider. In fast allen Bereichen konnte eine Erhöhung erzielt oder zumindest eine gleichbleibende Anzahl der Kooperationen erhalten werden. Ein marginaler Rückgang von je

einer Kooperation ist in den Bereichen Kooperationen mit Kunsteinrichtungen und außeruniversitäre F&E Einrichtungen zu verzeichnen.

Der Großteil der Erhöhung erfolgte im Bereich Kooperationen mit nicht EU Staaten mit einem Anstieg von 121 auf 217 Kooperationen. Diese Entwicklung ist vor allem aufgrund einer vermehrten Anbahnung von Kooperationen in den geographischen Bereichen Südost-Europa und Südamerika entsprechend der strategischen Ausrichtung der Universität Graz zu erklären.

Darüber hinaus ist zu betonen, dass die tatsächliche Zahl der Kooperationen vermutlich höher als die in der Tabelle angeführte ist, da Kooperationen vor allem auch im informellen Bereich stattfinden und nicht in allen Fällen zentral in Form von Verträgen abgebildet werden.

(j) Bibliothek und besondere Universitätseinrichtungen

Bibliothek

Einbindung der Universitätsbibliothek in den Universitätsbetrieb

Das Berichtsjahr 2011 war an der Universitätsbibliothek weitgehend geprägt von dem bereits im Jahr davor gefassten Plan, im Norden von Graz eine Depotbibliothek zu errichten. Der ursprüngliche Plan, ein gemeinsames Magazin für die Grazer Universitätsbibliotheken zu errichten, wurde mangels Bedarf der anderen bibliothekarischen Einrichtungen mittelfristig zurückgestellt. Seitens der Bibliotheken wurde unverzüglich mit den umfangreichen Planungen und Vorarbeiten begonnen. In Zusammenarbeit mit einer Spedition, die die notwendigen Transportkapazitäten zur Verfügung stellte, wurde die Übersiedlung geplant und schließlich in zehn Arbeitstagen im Juli 2011 erfolgreich durchgeführt. Mitte August hat die neue Depotbibliothek ihren Betrieb aufgenommen und bis Jahresende über 900 Bestellwünsche zur vollen Zufriedenheit der BenützerInnen erfüllt. Insgesamt kann festgehalten werden, dass durch dieses Gemeinschaftsprojekt der Universität Graz mit der Bibliothek notwendige Raumreserven geschaffen und eine zeitgemäße Form der Informationsversorgung für Forschung und Lehre eingerichtet werden konnte.

Kooperation der Universitätsbibliothek mit der Verbundzentrale

Seit 1999 wird verbundweit das integrierte Bibliothekssystem Aleph 500 eingesetzt, an dem die UB Graz als volle Verbundteilnehmerin über ein externes ALEPH-Lokalsystem auf eigenem Server teilnimmt. Die UB Graz nützt eine Reihe von Serviceeinrichtungen der OBVSG. Im Bereich der Katalogisierung sind das insbesondere die Norm- und Fremddaten sowie externe Datenquellen über z39.50. Zum Übertragen der fälligen Rechnungen von Aleph nach SAP verwendet die UB Graz die von der OBVSG entwickelte Schnittstelle. Weiters beteiligt sich die UB Graz an eDOC, einem Service der OBVSG zur Anreicherung des Verbundkataloges mit elektronischen Dokumenten. Im Jahr 2011 wurden von der UB Graz 3227 Scans an eDOC geliefert.

2011 wurden 1869 Diplom- bzw. Masterarbeiten und Dissertationen in elektronischer Form an die Universitätsbibliothek weitergeleitet und im Online-Katalog nachgewiesen. Für 1119 Dissertationen und Diplomarbeiten liegt eine Publikationsgenehmigung vor, sodass vom Katalogeintrag direkt auf den Volltext zugegriffen werden kann; 606 AbsolventInnen entschieden sich für ein Verbot der elektronischen Veröffentlichung und 144 ließen auch ihre gedruckte Arbeit sperren.

Die UB Graz erwarb 2011 fünf E-Book Pakete der Firma Springer und es wurden dafür 1.580 bibliographische Datensätze in Aleph eingespielt. Für die Verwaltung dieser E-Books nutzt die UB Graz das Service der OBVSG.

Unikat / SFX / MetaLib

Die UB Graz hat im Juni 2010 als discovery and delivery Software das Softwareprodukt Primo von der ExLibris erworben, das nun unter dem Namen uni**kat** für die UB Graz implementiert und im Februar 2011 in einer ersten Version in Betrieb genommen wurde.

Im November startete die neue auf Primo Central basierende Version von uni**kat**, mit der es möglich ist, im gesamten Bestand der UB Graz mit einer einzigen Suchabfrage zu recherchieren. Dabei wird nun nicht nur der (Buch-)Bestand durchsucht, sondern auch gleichzeitig die Artikel aus lizenzierten elektronischen Zeitschriften, die dann über das Linking System SFX gleich im Volltext angezeigt werden können. Sollte diese Suchanfrage nicht genügend Zitate liefern, kann über

dieselbe Anfrage weltweit nach elektronischen Zeitschriftenartikeln gesucht werden oder aber für ausgewählte Fachgebiete in vordefinierten Pools von Datenbanken in diesen recherchiert werden. Deren Integration erfolgt über MetaLib.

Für die Benutzung ergibt sich der Vorteil, dass man mit einer einzigen einfachen Suche alles findet, was die Bibliothek besitzt (Bücher, Zeitschriftenartikel etc.) und sofort entlehnen oder online nutzen kann; darüber hinaus wird über dieselbe Suchoberfläche eine Recherche nach zusätzlicher Literatur ermöglicht.

Für die Nutzung hat „Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH“ (OBVSG) einen Rahmenvertrag mit der Firma Ex Libris geschlossen. Dieser ermöglichte es unter anderem der UB Graz, die Primo-Software zu lizenzieren und diese auch im eigenen institutionellen Umfeld einzusetzen. Durch den zentralen Betrieb durch die Verbundzentrale werden weitere Synergien genutzt.

Patron driven acquisition

Mit der Firma Missing Link wurde das Projekt „patron driven acquisition“ durchgeführt, bei dem der Kauf von E-Books über die Verwendung durch BenutzerInnen gesteuert wird. Dafür wurden von MitarbeiterInnen der UB Graz 15.506 Datensätze in Aleph geladen, die im Vorfeld nach Dubletten geprüft, bereinigt und mit fehlenden Kategorien angereichert werden mussten und im Falle eines Nicht-Kaufes nach einer gewissen Zeit wieder gelöscht werden.

Ein ähnliches Projekt wurde auch mit dem Verlag Elsevier begonnen.

Ausbildung für den Archiv-, Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsdienst

Qualifizierte und höher qualifizierte Tätigkeitsbereiche

Im Jahr 2011 schlossen drei Studierende den Aufbaulehrgang des ULGs Library and Information Studies, MSc erfolgreich ab. Der nächste Start des Grundlehrgangs ist für das Wintersemester 2012/13 geplant.

Tätigkeitsbereiche mittlerer Qualifikation

Zu Beginn des Jahres 2011 verfügte die UB Graz über zwei männliche Lehrlinge im zweiten Lehrjahr. Beide besuchten die zweite Klasse der Berufsschule für Handel und Reisen in Wien, die sie im März 2011 erfolgreich abschlossen. Außerdem absolviert ein weiblicher Lehrling eine Ausbildung im Rahmen einer Teilqualifizierung.

Fachspezifische Fortbildung

Die Universitätsbibliothek bietet fachspezifische Fortbildungen bei Bedarf direkt vor Ort an, sodass eine möglichst große Anzahl an MitarbeiterInnen gleichzeitig erreicht werden kann. Zu den Vortragenden zählen MitarbeiterInnen der eigenen Institution und externe TrainerInnen. Die angebotenen Inhalte orientieren sich sowohl an den neuesten Entwicklungen im österreichischen und internationalen Bibliothekswesen als auch an Fortbildungswünschen, die direkt an die Organisation herangetragen werden. Außerdem folgt die Gestaltung des Fortbildungsprogramms aktuellen Anforderungen, die an die MitarbeiterInnen gestellt werden. Veranstaltungen, die von rein bibliothekarischem Interesse sind, werden auch den Bibliotheken im Großraum Graz angeboten. Veranstaltungen, die auch für BibliotheksbenutzerInnen relevant sind, werden öffentlich ausgeschrieben.

Anzahl der Fortbildungen

Anzahl der Fortbildungen	Lehreinheiten gesamt	TeilnehmerInnen	
		intern	extern
39	224	453	106

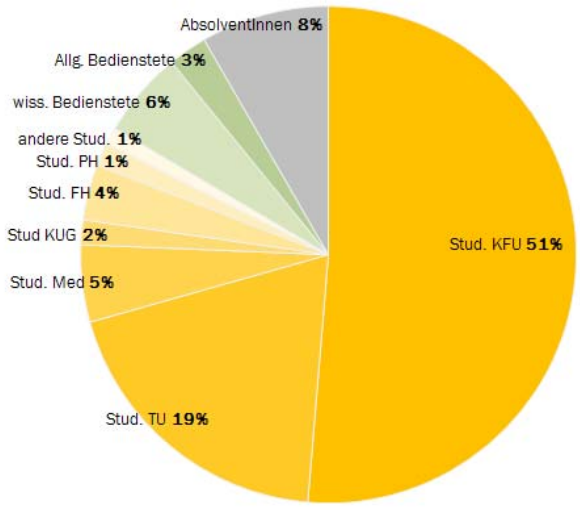
Informationskompetenz

Seit dem Wintersemester 2008 übernimmt die Universitätsbibliothek Graz im Rahmen des universitätsweiten Basismoduls eine einstündige Vorlesung unter dem Titel „Selbstmanagement in Studium und Beruf: Erfolgreich suchen und finden an der Universitätsbibliothek“ und ist somit im Umfang von 2 ECTS-Anrechnungspunkten in die Studieneingangsphase eingebunden. Die HörerInnenzahl ist jedes Studienjahr kontinuierlich steigend. Im Wintersemester 2010/11 haben 201 Studierende die Vorlesung erfolgreich mit Prüfung abgeschlossen. In den Fachbereichen Biologie, Kunstgeschichte, Slawistik und Theologie werden Lehrveranstaltungen zum Thema Informationskompetenz durch MitarbeiterInnen der Universitätsbibliothek abgedeckt. Die regelmäßig angebotenen Schulungen zu Literaturverwaltung, Online-Recherche und Datenbanken werden von den Studierenden ebenfalls mit großem Interesse angenommen.

USI Graz (Universitäts-Sportinstitut Graz)

Das Universitäts-Sportinstitut Graz ist nach Wien mit rund 300 Sportkursen pro Semester gemeinsam mit Innsbruck das zweitgrößte USI in Österreich. Im Studienjahr 2010/2011 konnten 33.475 Inskriptionen verzeichnet werden. Neben dem Institutsbüro im Hauptgebäude der Universität Graz verwaltet das USI Graz das Sportzentrum am Rosenhain, den Sportplatz am Hilmteich und das Sportheim auf der Planneralm bei Donnersbach in der Obersteiermark.

Verteilung Kursteilnahmen im Studienjahr 2010/2011:



Stud. Univ. Graz (KFU)	9.375
Stud. Technische-Uni v.(TU)	3.523
Stud. Medizin.-Univ. (Med)	918
Stud. Kunst-Uni (KUG)	293
Stud. Fachhochschule (FH)	663
Stud. Pädag. Hochschule (PH)	271
andere Stud.	204
Wiss. Bedienstete (Prof./Ass.)	1.027
Allgemeine Bedienstete	463
AbsolventInnen (UNI, FH, PH)	1.527
Kursteilnahmen gesamt:	**18.264**

Insgesamt kann das Angebot des USI Graz von über 70.000 Studierenden, Bediensteten und AbsolventInnen aller Grazer Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen genutzt werden. In diesem Studienjahr gab es durch die allgemeine Steigerung der Anzahl der Studierenden auch eine Erhöhung der USI KursteilnehmerInnen mit rund 9.000 Inskriptionen in über 300 Kursen, wobei der Anteil der weiblichen TeilnehmerInnen bei 64 % liegt. Unsere USI

Kurse werden in 120 verschiedenen Sportarten abgehalten und garantieren ein breit gefächertes Spektrum vielfältigster Bewegungsformen: Vom Einzel- bis zum Mannschaftssport, vom Anfängerkurs bis zum Leistungskader. Diese Kurse sind mit 95 % der max. Teilnehmerzahl ausgelastet.

Für das Sportangebot werden 14 eigene Sporthallen bzw. -plätze genutzt und 55 weitere Sportanlagen angemietet. Das USI hat bereits Turnsäle in den meisten Grazer Schulen angemietet und kann sein Angebot daher nur mehr geringfügig vergrößern. Für die Abhaltung unserer 300 Kurse sind 170 staatlich ausgebildete SportlehrerInnen nebenberuflich im Einsatz.

Mit dem **Kleeblatt-Lauf** veranstaltet das USI Graz seit 1985 die größte Universitäts-Sportveranstaltung Österreichs. 650 Staffeln (2600 LäuferInnen) liefen 2011 um das Kleeblatt-Leibchen, das jedes Jahr eine andere Farbe hat und den begehrten „Siegespreis“ darstellt.

Auch das **Angebot für Bedienstete** wird jährlich erweitert: Neben eigenen Sportkursen werden Fitnesstests (UKK Walk Test sowie Conconi Lauftest) angeboten, wobei der soziale Aspekt des Sports unter anderem mit eigenen Turnieren besonders berücksichtigt wird.

Das USI Graz hat das aktivste **Wettkampfwesen** in Österreich. Im Studienjahr 2010/11 wurden 29 Steirische akademische Meisterschaften in den verschiedensten Sportarten durchgeführt. Dabei nahmen über 1.400 Studierende, Bedienstete und AbsolventInnen teil.

Das Universitäts-Sportzentrum Rosenhain ist die schönste Grazer Sportstätte und dadurch für **Veranstaltungen** der Fachverbände sehr gefragt. 2010/11 wurden folgende Meisterschaften durchgeführt: ÖM im Flagfootball, der Leichtathletik-Kinderzehnkampf und die Spiele der Grazer Bears im American Football. Landesmeisterschaften fanden in den Sportarten Leichtathletik, Volleyball, Trampolinspringen, Cricket und Lacrosse statt. Der Landesschulrat organisierte die Schulmeisterschaften im Tischtennis und in der Leichtathletik am USZ Rosenhain.

Zahlreiche **Lehrwarte- und Trainerausbildungen** der Bundessportakademie (früher BAfL = Bundesanstalt für Leibeserziehung) Graz wurden an Wochenenden im USZ Rosenhain abgehalten.

Im Sommer wird das Sportzentrum von **Kinderbetreuungseinrichtungen** der Universität Graz und vom Land Steiermark genutzt. Auch die **ÖH** veranstaltet am Sportplatz und in der Halle ein Fußballturnier am USZ.

(k) Bauten

Generalsanierung Universitätsplatz 1

Das Laborgebäude Universitätsplatz 1 besteht aus einem Altbau, der aus dem Jahr 1878 stammt, und aus einem Neubau aus ca. 1970. Aufgrund der geänderten Anforderungen der modernen Wissenschaft sowie der Notwendigkeit, das Haus energiesparender zu betreiben, wurde eine Generalsanierung unumgänglich.

Im Haus sind folgende Einheiten untergebracht, die auch nach erfolgter Generalsanierung wieder in das Gebäude einziehen werden:

Institut für Chemie:

Fachbereich Analytische Chemie und Fachbereich Anorganische Chemie

Institut für Pharmazeutische Wissenschaften:

Fachbereich Pharmazeutische Chemie und Fachbereich Pharmazeutische Technologie

Der Baubeginn für das Sanierungsprojekt erfolgte im Herbst 2011 (Demontage der Labormöbel und Abbrucharbeiten), die Baufertigstellung ist für Frühjahr 2014 geplant. Die Sanierung wird durch die Bundes-Immobilien-Gesellschaft (BIG) abgewickelt.

Für die Dauer der Bauphase wurden die betroffenen Fachbereiche in Ersatzquartiere umgesiedelt. Glücklicherweise konnten zwei Labor-Ersatzgebäude für die Zeit der Sanierung gefunden werden. Diese werden im Folgenden näher beschrieben.

Ersatzquartier Humboldtstraße 46

Das Gebäude Humboldtstraße 46 wurde als „Edelrohbau“ im Zuge der Errichtung des Zentrums für Molekulare Biowissenschaften erbaut (2007). Im Jahr 2011 wurden der Innenausbau und die technische Gebäudeausstattung fertig gestellt. Im Sommer 2011 wurde der Bau als Ersatzquartier von einem Teil der Fachbereiche besiedelt, die aufgrund der geplanten Generalsanierung vorübergehend aus dem Gebäude Universitätsplatz 1 ausziehen mussten. Es handelt sich dabei um den Fachbereich Pharmazeutische Technologie sowie um einen Teil des Fachbereiches Pharmazeutische Chemie.

Zusätzlich wurden noch das Bewegungslabor des Institutes für Sportwissenschaften sowie das sogenannte „Open Lab“ im Gebäude Humboldtstraße 46 untergebracht. Diese beiden Bereiche verbleiben hier auf Dauer.

Nach erfolgter Generalsanierung des Gebäudes Universitätsplatz 1 kehren die pharmazeutischen Fachbereiche wieder dorthin zurück. Humboldtstraße 46 wird nach erforderlichen Adaptierungen neuer Standort für den Fachbereich Pharmakologie und Toxikologie des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften (derzeit Universitätsplatz 2), der eng mit dem Institut für Molekulare Biowissenschaften zusammenarbeitet, was durch die räumliche Nähe noch mehr gefördert werden wird.

Ersatzquartier Stremayrgasse 16

Die Technische Universität Graz hat vor kurzem ein neues Chemiegebäude in der Stremayrgasse 9 bezogen. Das bislang genutzte alte Chemiegebäude (Stremayrgasse 16) wird seit Sommer 2011 vorübergehend von der Universität Graz als Ersatzquartier für die übrigen Fachbereiche, die aufgrund der Generalsanierung aus Universitätsplatz 1 ausziehen müssen, genutzt. Konkret handelt es sich dabei um die Fachbereiche Analytische Chemie, Anorganische Chemie und um einen Teil des Fachbereiches Pharmazeutische Chemie. Nach erfolgter Generalsanierung von Universitätsplatz 1 wird die Stremayrgasse 16 wieder an die Technische Universität zurückgegeben und für deren Zwecke generalsaniert.

Weinzöttlstraße 16

Bei diesem Objekt handelt es sich um das ehemalige „Stiefelkönig“-Zentrallager. Ein Teil des Erdgeschosses wird seit Sommer 2011 von der Universität als Lagerfläche für folgende Institutionen angemietet:

Die **Universitätsbibliothek** hat hier eine Depotbibliothek besiedelt, das **Institut für Pflanzenwissenschaften** hat einen Großteil seiner Herbar-Sammlung in die Weinzöttlstraße 16 übersiedelt. Auch das Universitätsarchiv hat einen Teil seiner Bestände ausgelagert.

Universitätsplatz 3

Im Untergeschoss des Universitäts-Hauptgebäudes wurde das Universitätsmuseum eingerichtet.

Durch die Errichtung eines neuen Liftes ist der barrierefreie Zugang im ganzen Haus erleichtert.

Weitere Raumveränderungen

Im Jahr 2011 fanden noch folgende Veränderungen statt:

Merangasse 12:

In diesem Objekt wurde eine Wohnung für ein von der EU gefördertes Projekt des Institutes für Zoologie angemietet.

Halbärthgasse 6:

In diesem Gebäude wurde von der Universität eine weitere Wohnung für Zwecke des Lehr- und Studienservices angemietet.

Heinrichstraße 18:

Der Betriebsrat für die wissenschaftlich Bediensteten übersiedelte von der Zinzendorfgasse in die Heinrichstraße. Eine Wohnung wurde zu diesem Zweck renoviert.

(I) Preise und Auszeichnungen

Preise/Auszeichnungen/Ehrungen 2011

Der Wissenschaftshistoriker, Philosoph und Soziologe Em.Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. **Karl Acham** erhielt für die dreibändige Publikationsreihe „Kunst und Wissenschaft aus Graz" den Erzherzog-Johann-Forschungspreis des Landes Steiermark 2011.

Mag. **Rene Christian Adam**, Mag. **Petra Hödl**, Mag. **Martin Kubanek** und MMag. **Martina Rechbauer** wurden als beste AbsolventInnen des Studienjahres 2010/2011 mit einem Würdigungspreis des Wissenschaftsministers ausgezeichnet.

Nidzara Ahmetasevic, **Adnan Dambo**, **Ewald Fauland**, **Edvin Khrimanovic**, **Dinko Sulejmanovic** und **Milan Topic** erhielten für ihre hervorragenden Diplomarbeiten bzw. Dissertationen zum Themenkreis Südosteuropa Stipendien in der Gesamthöhe von 10.210 Euro, gestiftet vom Unternehmer Rudi Roth.

Univ.-Prof. Dr. **Rudolf Bauer**, Leiter des Instituts für Pharmazeutische Wissenschaften, wurde ins Academic Committee of International Science & Technology Cooperation Base of Heilongjiang University of Chinese Medicine in Harbin berufen.

Em.O.Univ.-Prof. Dr. **Siegfried J. Bauer** vom Institut für Physik wurde zum Ehrenmitglied (Honorary Fellow) der Royal Astronomical Society gewählt.

Mag. **Andrea Bernhard** vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft erhielt von der European Education Research Association Berlin den „Runner-Up for the ECER 2010 Best Paper Award".

Univ.-Prof. Dr. **Dieter A. Binder** vom Institut für Geschichte der Universität Graz wurde am 5. März 2011 zum ordentlichen Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste in der Klasse der Geisteswissenschaften ernannt.

Mag. **Anna Boisits**, Mag. **Martina Rechbauer** und Mag. **Bernadette Schönbacher** wurden am 23. November 2010 als beste Absolventinnen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften des Studienjahres 2009/10 ausgezeichnet.

Mag. **Carole Bourgadel** von *treffpunkt sprachen* – Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik erhielt für ihre Lehrveranstaltung „Interactive Virtual Classroom – Französisch Grundstufe 3a" den ELCH-Anerkennungspreis für Lehrende 2011 der Universität Graz.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Adelheid Brantner** vom Institut für Pharmazeutische Wissenschaften wurde vom MONOS Institute of Pharmacy of Mongolia als Anerkennung für ihren außergewöhnlichen Beitrag zur Entwicklung der pharmazeutischen Forschung und Lehre in der Mongolei der Titel „Honorarprofessorin" verliehen.

Mag. **George Calineata** vom Institut für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie erhielt für seine Diplomarbeit einen Best-of-Rewi-Preis für das Studienjahr 2009/10.

Mag. **Christian Dayé** vom Institut für Soziologie, Dr. **Thomas Frieß** und Dr. **Stephan Koblmüller** vom Institut für Zoologie, Mag. **Michaela Schirnhofer**, Forschungsstipendiatin am Institut für Germanistik, sowie MMag. **Ingrid Holzinger**, Mag. **Edith Lanser**, Mag. **Helga Müllneritsch**, Bakk., und Dr. **Gilles Reckinger**, AbsolventInnen beziehungsweise DoktorandInnen der Universität Graz, erhielten den Preis des Theodor-Körner-Fonds 2011 für ihre ausgezeichneten und vielversprechenden wissenschaftlichen Arbeiten.

Sebastian Dennerlein trug mit seinem Projekt „WIKOWIKI – WissenskonstruktionsWiki" den Sieg beim ELCH-Online-Voting 2011 davon und bekam ein Preisgeld in Höhe von 200 Euro.

Dr. **Elfriede Ederer** vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft wurde für ihr außergewöhnliches und langjähriges Engagement im Bereich Neuer Medien in ihren Lehrveranstaltungen mit dem erstmals vergebenen Ehren-ELCH 2011 ausgezeichnet.

Dr. **Tobias Eisenberg** vom Institut für Molekulare Biowissenschaften erhielt für seine Arbeit über die lebensverlängernde Wirkung von Spermidin den Förderungspreis für Wissenschaft und Forschung des Landes Steiermark 2011.

Dr. **Petra Ernst**, MA, vom Centrum für Jüdische Studien und Dr. **Alexandra Strohmaier**, MA, vom Zentrum für Kulturwissenschaften, wurden für das von ihnen konzipierte und koordinierte interuniversitäre Symposium „Raum:Konzepte in den Künsten, Kultur- und Naturwissenschaften“ mit dem Congress Award der Stadt Graz ausgezeichnet.

Mag. **Daniela Ettl**, Mag. **Mario Piffer**, Mag. **Angela Pilz** und Mag. **Eva Schachner** wurden am 23. November 2010 als beste AbsolventInnen der Anglistik und Amerikanistik des Studienjahres 2009/10 mit dem „Excellence in English and American Studies Award“ ausgezeichnet.

Das **ExpertInnenkonsortium der Universität Graz und des ETC** hat die Ausschreibung eines National Focal Points zur Forschung und Datensammlung im Bereich der Grund- und Menschenrechte (FRANET) über Österreich der EU-Grundrechteagentur mit Sitz in Wien gewonnen. Das Konsortium wurde bis 2015 mit der Forschung und Datensammlung zu thematischen Berichten der Grundrechteagentur an die Europäische Kommission und das Europäische Parlament beauftragt.

Dr. **Christian Feichtinger** vom Institut für Religionswissenschaft erhielt für seine Dissertation den Award of Excellence von Bundesministerin Dr. Beatrix Karl.

Gerald Feichtinger, **Martin Kislinger** vom Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung und DI **Simone Pieber** vom Institut für Chemie erhielten ein Mikrostipendium aus dem „klima:aktiv mobil“-Förderprogramm des Lebensministeriums für ihre Arbeiten im Bereich umweltschonende Mobilität und alternative Verkehrskonzepte.

Dr. **Andrea Felbinger** und Univ.-Prof. Dr. **Bernd Hackl** vom Institut für Schulpädagogik erhielten am 22. April 2011 für den Workshop „On what is learned in moving“ den Canada International Conference on Education Best Workshop Award 2011.

Mag. **Susanne Fink**, Dissertantin am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, erhielt für ihre Doktorarbeit ein vom Universitätsrat der Universität Graz zur Verfügung gestelltes Stipendium in Höhe von 24.000 Euro.

Univ.-Prof. Dr. **Thomas Foscht** vom Institut für Marketing wurde zum Vorsitzenden der Jury für den von Bundesminister Dr. Reinhold Mitterlehner ausgerichteten Staatspreis Marketing berufen.

Marie-Therese Fritzer, **Matthias Pendl** und **Jan Stadler** konnten als Team der Rechtswissenschaftlichen Fakultät im Bundesfinale der Austrian Moot Court Competition (AMCC) 2011 den zweiten Platz erringen. Das Team wurde von RA Mag. **Markus Passer** und RA Mag. **Bernd Wurnig** sowie von Univ.-Prof. Dr. **Bettina Nunner-Krautgasser**, RidOLG Dr. **Peter Kirsch** und Dr. **Ulfried Terlitza** betreut.

MMag. **Paul Gragl** vom Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen erhielt für seine Diplomarbeit einen Best-of-Rewi-Preis.

Dr. **Dagmar Gramshammer-Hohl** vom Institut für Slawistik, Ao.Univ.-Prof. Dr. **Ilona Papousek** vom Institut für Psychologie und Dr. **Silvia Schultermandl** vom Institut für Amerikanistik erhielten den diesjährigen Preis „Lehre: Ausgezeichnet!“ der Universität Graz für besondere Leistungen in Großlehrveranstaltungen. Ein Anerkennungspreis ging an Dr. **Georg Weidacher** vom Institut für Germanistik, Mag. **Lucas Johannes Winter** vom Institut für Volkswirtschaftslehre, Mag. **Henry Briscoe** vom Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft, Ao.Univ.-Prof. Dr. **Arno Heimgartner** vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft sowie an Univ.-Prof. Dr. **Markus Bühner**, Dr. **Moritz Heene**, Univ.-Prof.i.R. Dr. **Günther Schulter** und Univ.-Prof. DDr. **Elisabeth Weiss** vom Institut für Psychologie.

Rektor Univ.-Prof. Dr. **Alfred Gutschelhofer** wurde am 5. März 2011 zum ordentlichen Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste in der Klasse der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ernannt.

Mag. **Michael Haider**, Mag. **Jessica Moser** und Mag. **Michaela Andrea Zirm** wurden als beste Absolventinnen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät des Studienjahres 2010/11 ausgezeichnet.

Dr. **Maximilian Heim**, Abt von Stift Heiligenkreuz und Absolvent der Universität Graz, wurde am 30. Juni 2011 als erster Theologe mit dem „Ratzinger-Preis" der „Vatikanischen Stiftung Joseph Ratzinger – Benedikt XVI." ausgezeichnet.

Univ.-Prof. Dr. **Peter Hofmann** vom Zentrum für Bewegungswissenschaften und Sportmedizinische Forschung wurde im Jänner 2011 in das Advisory Board des „International Journal of Motor Learning and Sport Performance" eingeladen.

Mag. **Christoph Hofstätter** vom Institut für Österreichisches, Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre belegte den dritten Platz bei „Best of Rewi". Seine Diplomarbeit wurde ebenfalls ausgezeichnet.

Mag. **Christoph Hofstätter**, Mag. **Reinhard Jantscher** und Mag. **Mario Maier** wurden am 26. November 2010 als beste Absolventen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät des Studienjahres 2009/10 ausgezeichnet.

Em.Univ.-Prof. Dr. **Helmuth P. Huber** vom Institut für Psychologie erhielt am 8. April 2011 im Gesundheitsministerium in Wien das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Dr. **Veronika Hyden-Hanscho** vom Institut für Geschichte erhielt für ihre Dissertation „Von Reisenden, Migranten und Kulturmanagern. Mittlerpersönlichkeiten zwischen Frankreich und dem Wiener Hof (1630–1730)" den Dissertationspreis für Migrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Dr. **Stefan Kaltenbeck**, Mitarbeiter am SOWI-Dekanat, erhielt am 24. Feber 2011 für seine Dissertation den Stipendienpreis des Interessenverbands der Anleger.

Ao.Univ.-Prof. Dr. C. **Oliver Kappe**, Leiter des **Christian-Doppler-Labors** für Mikrowellenchemie, gewann **mit seinem Team** am 28. April 2011 den mit 100.000 Euro dotierten Hauptpreis des Houska-Preises 2010.

Die **Universität Graz** wurde mit dem Pflege- und Betreuungspreis der Volkshilfe Österreich (2. Platz) ausgezeichnet. Prämiert wurde die Initiative „unicare", hervorgegangen aus einer von Ao.Univ.-Prof. Dr. Margareta Kreimer geleiteten Studie zur Vereinbarkeit von Beruf und familiären Pflegeverpflichtungen.

Die **Universität Graz** erhielt für ihr Engagement zur besseren Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf das Gütesiegel „hochschuleundfamilie" sowie den Kinderbetreuungspreis des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend, der für die 20 besten Sommerbetreuungsaktivitäten von Unternehmen und Gemeinden vergeben wurde.

Univ.-Prof. Dr. **Stefan Karner** vom Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte erhielt am 11. Mai 2011 das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Univ.-Prof. Dr. **Gottfried Kirchengast** vom Institut für Physik wurde am 11. Mai 2011 als korrespondierendes Mitglied in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

Mag. **Gernot Klammler** (Umweltsystemwissenschaften), Mag. **Mona Philomena Ladler** (Institut für Österreichisches und Internationales Unternehmens- und Wirtschaftsrecht), Mag. **Rosemarie Stern** (Germanistik) und Dipl.-Sozialwirtin **Nina Stübiger** (Institut für Marketing) erhielten für ihre Doktorarbeiten ein Stipendium der Steiermärkischen Sparkasse in der Höhe von jeweils 24.000 Euro.

Em.Univ.-Prof. DDr. **Gernot Kocher**, von 1991 bis 2005 Dekan der Rechtswissenschaftlichen Fakultät und von 2006 bis 2011 Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, erhielt in Anerkennung und Würdigung seines Einsatzes für die Universität Graz den zum ersten Mal vergebenen Ehrenring der Geisteswissenschaftlichen Fakultät.

Mag. **Nina Kogler** vom Institut für Geschichte wurde vom Vizerektorat für Personal, Personalentwicklung, NAWI Graz und Gleichbehandlung in Kooperation mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen für die herausragende Leistung bei ihrer Dissertation ausgezeichnet.

MMag. **Andrea Kunze**, MMag. **Martina Rechbauer** und Mag. **Patrick Vormayr** wurden als beste AbsolventInnen der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät des Studienjahres 2010/2011 ausgezeichnet.

O.Univ.-Prof. Dr. **Werner Lenz** vom Institut für Erziehungs-und Bildungswissenschaft wurde von Bundesministerin Dr. Claudia Schmied der Österreichische Staatspreis für Erwachsenenbildung in der Kategorie „Wissenschaft und Forschung 2011 – Gesamtwerk" verliehen.

Univ.-Prof. Dr. **Ulrike Leopold-Wildburger**, Leiterin des Instituts für Statistik und Operations Research, wurde als Vertretung Österreichs in den Wissenschaftsbeirat der deutschen Gesellschaft für Operations Research gewählt. Weiters erhielt sie die Ehrenmitgliedschaft der Österreichischen Gesellschaft für Operations Research und wurde in Paris zum Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Em.Univ.-Prof. Dr. **Maximilian Liebmann** vom Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte wurde für sein hervorragendes berufliches Wirken das Goldene Doktordiplom der Universität Graz verliehen.

O.Univ.-Prof. Dr. **Franz Marhold** vom Institut für Arbeitsrecht und Sozialrecht wurde zum Beiratsmitglied im Strategiebeirat Gender & Diversity des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung ernannt.

Mag. **Anna Melcher**, Mag. **Michaela Puntigam**, Mag. **Eva Triebl** und Mag. **Lukas Wirnsperger** wurden am 29. November 2011 als beste AbsolventInnen der Anglistik und Amerikanistik des Studienjahres 2010/11 mit dem „Excellence in English and American Studies Award" ausgezeichnet.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Aberra Mogessie** vom Institut für Erdwissenschaften erhielt von der Nigerian Mining and Geosciences Society den von der AMNI International Petroleum Development Company gestifteten „Prof. MO Oyawoye Award" für 2011, benannt nach dem ersten afrikanischen Professor für Geologie und Gründer sowie ersten Präsidenten der Geological Society of Africa.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Aberra Mogessie** vom Institut für Erdwissenschaften wurde zum Mitglied des Nominating Committee der International Union of Geosciences IUGS ernannt. Weiters wurde Mogessie in Anerkennung seiner Forschungen zur Platinmineralisation des Duluth Komplex in Minnesota, USA zum Adjunct Senior Research Associate am Natural Resources and Research Institute der University of Minnesota ernannt.

Dr. **Christian Möstl** vom Institut für Physik erhielt den Josef-Krainer-Förderungspreis 2011.

Rektorin Univ.-Prof. Dr. **Christa Neuper** wurde in das Präsidium der Österreichischen Universitätenkonferenz gewählt.

O.Univ.-Prof. Dr. **Werner Piller** vom Institut für Erdwissenschaften wurde am 11. Mai 2011 als wirkliches Mitglied in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

Dr. **Klaus Pint** (Geschichte), Dr. **Clemens Stückler** (Chemie) und Dr. **Eva Maria Tscherner** (Rechtswissenschaften) erhielten für ihre herausragenden Dissertationen am 12. Dezember 2011 den „Award of Excellence" des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Mit dem Preis wurden insgesamt 36 der besten AbsolventInnen Österreichs ausgezeichnet.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Martin Polaschek**, Vizerektor für Studium und Lehre, wurde zum Vorsitzenden des „Forum Lehre" der Österreichischen Universitätenkonferenz gewählt.

Dr. **Elisabeth Pölzleitner** vom Institut für Anglistik gewann den ELCH-Hauptpreis für Lehrende 2011 der Universität Graz für ihre Lehrveranstaltung „Error Analysis and Assessment".

Aashrita Rajagopalan, MSc, Dissertantin im BIOTRAINS Marie-Curie Initial Training Network am Institut für Chemie, erhielt auf der BIOTRAINS-Konferenz in Sizilien einen der zehn Poster Awards.

Em.Univ.-Prof. Dr. **Ludwig Reich** vom Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen wurde im Rahmen des 49. Internationalen Symposiums über Funktionsgleichungen (ISFE 49) in Graz, das Prof. Reich gewidmet war, zum Honorary Member des Scientific Committee der ISFE ernannt.

Univ.-Prof. i. R. Dr. **Kurt Salamun** vom Institut für Philosophie wurde wieder zum Präsidenten der Österreichischen Karl-Jaspers-Gesellschaft gewählt und erneut als Mitglied des Stiftungsrates der Karl-Jaspers-Stiftung Basel bestätigt.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Katharina Scherke** vom Institut für Soziologie erhielt den Josef-Krainer-Würdigungspreis 2011.

Dr. **Sebastian Seebauer** vom Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel erhielt für seine Dissertation „Individuelles Mobilitätsverhalten in Großstädten. Erklärungsmodell und Veränderungsmöglichkeiten für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel“ den Wissenschaftlichen Förderpreis der Wiener Umweltschutzabteilung MA 22 und den Förderungspreis für wissenschaftliche Arbeiten der Kammer für Arbeiter und Angestellte Steiermark.

Univ.-Prof. Dr. **Friedrich Spener** vom Institut für Molekulare Biowissenschaften wurde beim 9. Kongress der „European Federation for the Science and Technology of Lipids“ (Euro Fed Lipid) für seine Forschungen zu Lipiden, Fetten und Ölen sowie seine Bemühungen um die Gründung und Entwicklung der Föderation europäischer Fachgesellschaften auf diesen Gebieten zum „Fellow“ der Föderation (FEFL) gewählt.

Die Schumpeter-Kommission an der Harvard Universität hat am 10. Jänner 2011 PD Dr. **Gerald Steiner** vom Institut für Systemwissenschaft, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung die „Schumpeter-Professur 2011/12“ zuerkannt.

Dr. **Jörg Tomaschek** vom Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen erhielt beim 49. Internationalen Symposium über Funktionsgleichungen (ISFE 49) die ISFE-Medaille für „Outstanding Contributions to the Symposium“.

Ao.Univ.-Prof. i.R. Dr. **Manfred Trummer** vom Institut für Slawistik erhielt das Ehrendoktorat der Universität Plovdiv „Paissij von Chilendar” in Bulgarien.

Andreas Wanzenried bekam für sein Projekt „Naturlehrweg und Smartphone“ den ELCH für Studierende und eine Prämie von 800 Euro.

Ao.Univ.-Prof. Dr. **Christian Wessely** vom Institut für Fundamentaltheologie erhielt den Congress Award der Stadt Graz für das von ihm organisierte Symposium „Von Ödipus zu Eichmann. Kulturanthropologische Voraussetzungen von Gewalt“.

Univ.-Prof. DDr. **Bernd Wieser** vom Institut für Europäisches und Vergleichendes Öffentliches Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre erhielt den Schulrechtspreis 2010 der Österreichischen Gesellschaft für Schule und Recht.

O.Univ.-Prof. Dr. **Friedrich Zimmermann**, Leiter des Instituts für Geographie und Raumforschung, wurde bei der Tagung der Association of American Geographers in Seattle zum Board Member der „Specialty Group: Recreation, Tourism and Sport“ gewählt.

Mag. **Markus Zimmermann** vom Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte erhielt am 26. November 2010 den Würdigungspreis der Bundesministerin für Wissenschaft und Forschung.

MMag. **Markus Zimmermann** vom Institut für Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte erhielt den Preis des Geschichtsvereines für Kärnten und des Landeshauptmannes von Kärnten 2011 für seine kirchengeschichtliche Diplomarbeit.

Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. **Walter Zsilincsar** vom Institut für Geographie und Raumforschung wurde von der Serbischen Akademie der Wissenschaften in das internationale Editorial Board des Geographischen Instituts „Iovan Cvijc“ berufen.

(m) Resümee und Ausblick

Auch in dieser Ausgabe der Wissensbilanz wird ein Überblick über das vergangene Jahr an der Universität Graz vermittelt. Nicht nur mithilfe der enthaltenen Kennzahlen, sondern auch anhand der Erklärung und Beschreibungen in den einzelnen Kapiteln soll den LeserInnen ein Bild der Universität, ihrer Struktur und ihrer Leistungen vermittelt werden.

Anhand des Berichts über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung kann man einen Einblick in den Status der betreffenden Ziele und Vorhaben bekommen.

Die Berichtspflichten sollten in Zusammenhang mit der Leistungsvereinbarung noch konsistenter werden, damit auf die Erfordernisse für die Kapazitätsorientierte Universitätsfinanzierung Rücksicht genommen werden kann (z. B. die Zuordnung der Lehramtsstudien, Fächergruppen, Abbildung der Kooperationsstudien).

Zu den Kooperationsstudien im Bereich NAWI Graz und Musikologie ist anzumerken, dass sich die vollständige Abbildung eben dieser im Bereich Lehre und Studien schwierig gestaltet. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass es den Studierenden freigestellt ist, an welcher Universität sie sich zum Studium melden oder ihren Abschluss bekannt geben. In Ermangelung einer entsprechenden gesetzlichen Regelung, die eine Zulassung an allen beteiligten Universitäten vorsieht, werden sie an der jeweils anderen Universität als MitbelegerInnen erfasst. Da aber für die einzelnen Kennzahlen nur Zulassungen, nicht aber Mitbelegungen zählrelevant sind, lässt auch die neue Form der Wissensbilanz eine Gesamtdarstellung von Kooperationsstudien nicht zu. Bei den Prüfungsaktivitäten werden mit der WBV 2010 zwar auch Mitbelegungen gezählt, allerdings auf nicht nachvollziehbare Weise.

In Frage gestellt wird weiterhin die Steuerungsrelevanz, da die Darstellung noch nicht der Logik der Wissenschaftssystematik entspricht. Des Weiteren wurden zwar einige Definitionen verschiedener Kennzahlen im Rahmen des überarbeiteten Arbeitsbehelfs konkretisiert, jedoch wäre weiterhin eine Erläuterung, warum dies geliefert werden muss, wünschenswert.

UNIVERSITÄTSRAT

REKTORAT

Rektorin

Vizerektorin (VR Personal)
für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung

Vizerektor (VR Forschung)
für Forschung und Nachwuchsförderung

Vizerektor (VR Finanzen)
für Finanzen, Ressourcen und Standortentwicklung

Vizerektor (VR Lehre)
für Studium und Lehre

SENAT

FAKULTÄTEN

ORGANISATIONSEINHEITEN

ORGANISATIONSEINHEITEN

Akademische Einheiten

Verwaltungs-einheiten

Katholisch-Theologische Fakultät

Dekanin
Vizedekanin
Studiendekanin
Dekanat
Fakultätsgremium

Institute

- Alttestamentliche Bibelwissenschaft
- Neutestamentliche Bibelwissenschaft
- Religionswissenschaft
- Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte
- Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie
- Philosophie an der Kathol.-Theol. Fakultät
- Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie
- Katechetik und Religionspädagogik
- Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie
- Ethik und Gesellschaftslehre
- Kanonisches Recht
- Fundamentaltheologie
- Moraltheologie
- Dogmatik

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dekanin
Vizedekanin
Studiendekanin
Dekanat
Fakultätsgremium

Institute

- Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Neuere Privatrechtsgeschichte
- Zivilrecht, Ausländisches und Internationales Privatrecht
- Österr. u. intern. Unternehmens- und Wirtschaftsrecht
- Arbeitsrecht und Sozialrecht
- Österr. u. intern. Zivilgerichtl. Verfahren, Insolvenzrecht und Agrarrecht
- Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie
- Österr., Europä., und Vergleich. Öffentl. Recht, Politikwissenschaft und Verwaltungslehre
- Völkerrecht und Internationale Beziehungen
- Rechtsphilosophie, Rechtssoziologie und Rechtsinformatik
- Finanzrecht
- Europarecht
- Österr. Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung

Zentren

- Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie
- Russian East European Eurasian Studies Centre

Sozial- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dekanin
Vizedekanin
Studiendekanin
Dekanat
Fakultätsgremium

Institute

- Soziologie
- Volkswirtschaftslehre
- Finanzwissenschaft und Öffentliche Wirtschaft
- Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte
- Unternehmensrechnung und Wirtschaftsprüfung
- Marketing
- Personalpolitik
- Finanzwirtschaft
- Statistik und Operations Research
- Unternehmensrechnung und Steuerlehre
- Unternehmensrechnung und Controlling
- Unternehmensführung und Entrepreneurship
- Wirtschaftspädagogik
- Produktion und Logistik
- Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik
- Unternehmensrechnung und Reporting
- Banken und Finanzierung
- Organisation und Institutionenökonomik

Zentren

- SOWI-Zentrum für Wirtschaftssprachen
- Center for Accounting Research
- Grazer Schumpeter Centre
- Centrum für Sozialforschung
- Zentrum für Entrepreneurship und angewandte Betriebswirtschaftslehre

Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät

Dekanin
Vizedekanin
Studiendekanin
Dekanat
Fakultätsgremium

Institute

- Erziehungs- und Bildungswissenschaft
- Geographie und Raumforschung
- Sportwissenschaft
- Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung
- Schulpädagogik

Zentren

- Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel
- Regional Centre of Expertise-education for Sustainable Development Graz-Styria
- Fachdidaktikzentrum Geographie und Wirtschaftskunde
- Doktoratsschulen URBI

Geisteswissenschaftliche Fakultät

Dekanin
Vizedekanin
Studiendekanin
Dekanat
Fakultätsgremium

Institute

- Philosophie
- Alexius Meinong-Institut – Forschungsstelle und Dok.Zentrum f. Österreichische Philosophie
- Alte Geschichte und Altertumskunde
- Archäologie
- Geschichte
- Kunstgeschichte
- Musikwissenschaft
- Romanistik
- Germanistik
- Slawistik
- Anglistik
- Klassische Philologie
- Amerikanistik
- Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung
- Sprachwissenschaft
- Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft
- Volkskunde und Kulturanthropologie

Zentren

- Zentrum f. Informationsmodellierung in den Geisteswissens.
- Zentrum für Systematische Musikwissenschaft
- Fachdidaktikzentrum der Geisteswissenschaftlichen Fakultät Graz
- Forschungszentrum für Sprachausbau
- Centre for Intermediality Studies in Graz
- Zentrum Antike
- Zentrum für Kulturwissenschaften

Naturwissenschaftliche Fakultät

Dekanin
Vizedekanin
Studiendekanin
Dekanat
Fakultätsgremium

Institute

- Psychologie
- Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen (NAWI Graz)
- Zoologie
- Chemie (NAWI Graz)
- Molekulare Biowissenschaften (NAWI Graz)
- Erdwissenschaften (NAWI Graz)
- Pflanzenwissenschaften
- Pharmazeutische Wissenschaften
- Physik (NAWI Graz)

Zentren

- Fachdidaktikzentrum für Biologie und Umweltkunde
- Fachdidaktikzentrum für Chemie
- Fachdidaktikzentrum für Mathematik und Geometrie
- Fachdidaktikzentrum für Physik
- Doktoratsschulen NAWI

Administration & Dienstleistungen

Universitätsdirektorin

Verwaltungseinheiten

- Arbeitnehmer-Innenschutz und Sicherheit
- Büro der Universitätsdirektion
- Büro des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen
- Büro des Betriebsrats für das allgemeine Universitätspersonal
- Büro des Betriebsrats für das wissenschaftliche Universitätspersonal
- Büro des Senats
- Büro des Universitätsrats
- Rechts- und Organisationsabteilung

Dienst- und Fachaufsicht Rektorat

Verwaltungseinheiten

Rektorin	VR Finanzen
Büro der Rektorin	Campusplanung
Büro für Internationale Beziehungen	Direktion für Ressourcen und Planung
Interne Revision	Fundraising und Alumni
Leistungs- und Qualitätsmanagement	Gebäude und Technik
Presse und Kommunikation	Informationsmanagement
VR Forschung	Rechnungswesen und Controlling
Forschungsmanagement und -service	Wirtschaftsabteilung
Universitätsarchiv	**VR Lehre**
Universitätsbibliothek	Büro des Studiendirektors
VR Personal	Lehr- und Studienservices
Personalressort	Studien- und Prüfungsabteilung
unikid & unicare	Zentrum Integriert Studieren
Universitätssportinstitut	Zentrum für Weiterbildung

Zentren[1]

- Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer
- Centrum für Jüdische Studien
- die 7. fakultät Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation
- Kompetenzzentrum Südosteuropa
- Konfuzius Institut
- Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und -förderung
- treffpunkt sprachen - Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik
- Vestigia – Zentrum für die Erforschung des Buch- und Schrifterbes
- Zentrum für Soziale Kompetenz
- Zentrum für Lehrkompetenz
- Zentrum für Regionalwissenschaften
- Zentrum für Wissenschaftsgeschichte

WEITERE ORGANE

- Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen
- Schiedskommission
- Betriebsrat für das wissenschaftliche Universitätspersonal
- Hochschülerinnenschaft an der Universität Graz
- Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal
- Studiendirektor
- Betriebsausschuss
- Ethikkommission

Stand: 01.01.2012

[1] = Universitäts- und fakultätsübergreifende Leistungsbereiche